

Viola92

Schicksal ..oder auch nicht.

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eine kleine süße Liebesgeschichte zwischen Lily Luna Potter und Scorpius Malfoy. --- Doch wie sehr kann die Liebe Personen verändern? Was ist, wenn sie nicht erkannt wird oder sich ihr etwas in den Weg stellt? Und was ist, wenn die Liebenden getrennt werden, ohne den Grund zu kennen? Geheimnisse, Missverständnisse und letztendlich Schicksal, oder auch nicht?

Vorwort

Hallo!

Ein eigentliches Vorwort gibt es leider nicht, schaut einfach in die Inhaltsangabe!

Ich wünsche euch auf jeden Fall viel Spaß beim Lesen dieser FF, auch wenn sie zeitweise wohl etwas traurig wird.

Anmerkungen, Kritik und Lob sind immer erwünscht!

Liebe Grüße!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Liebesgespräche
3. böse Überraschung
4. Partydisaster
5. Und jetzt?
6. der Morgen danach
7. Frühstück
8. Am See
9. Rosa Geheimnisse
10. Zeitpunkt
11. Aufklärung
12. Leidenschaft
13. Ein Zeitsprung
14. Ein neuer Job
15. Familientreffen
16. Nein! Kann nicht sein!
17. Entscheidungen
18. der erste Tag
19. Nachdenken
20. die Nachbarin
21. die Explosion
22. ein wenig Auszeit
23. für alles
24. ein komisches Gefühl
25. einfach vs. kompliziert
26. eine Nacht oder für immer?
27. zusammen
28. Familie zum Zweiten
29. Malfoy und Potter
30. Epilog

Prolog

Scorpius

Ein Windstoß wehte ihr das lange blonde Haar ins Gesicht. Sie hob ihre Hand und strich die widerspenstigen Strähnen sanft hinters Ohr. Ganz konzentriert saß sie da, in ihre Lektüre vertieft. Der Wind spielte mit den Seiten des Buches, in dem sie gerade las. Manchmal zuckten ihre Mundwinkel, so, als würde sie gleich lächeln.

„Hey Scorp! Was machst du da?“

„Nichts.“, antwortete ich. Ich weiß, keine besonders raffinierte Antwort, aber was sollte ich denn sagen? 'Hey Al, ich sehe deiner Schwester gerade beim Lesen zu und ich weiß nicht mal wieso. Irgendetwas an ihr fasziniert mich, vielleicht könntest du sie ja mal für mich um ein Date bitten?' Nein, das würde gar nicht gut kommen. Also fragte ich Al, bevor er noch auf komische Ideen kam, ob es schon Zeit fürs Essen sei. Al bejahte und wir alberten noch ein bisschen herum bis wir uns schließlich auf den Weg zur großen Halle machten. Rasch drehte ich noch einmal um und warf einen letzten Blick auf Lily, die jetzt merkwürdig verkrampt dasaß. Das leichte Lächeln in ihren Mundwinkeln war verschwunden.

Lily

Nein, du wirst nicht hinsehen. Ignoriere ihn einfach. Komm schon, das hast du die letzten fünf Jahre doch auch geschafft! So schwer kann das doch nicht sein. Ich verkrampte mich auf meinem Sitzplatz, das Buch in meinen Händen hatte ich vergessen. Trotzdem starrte ich weiterhin auf die Seiten, auch wenn die Worte längst keinen Sinn ergaben. Ich hörte, wie er mit Al herumalberte und bemühte mich weiterhin den Blick gesenkt zu halten. Wieso fiel mir das überhaupt so schwer? Ich meine, dass war doch nur Scorpius Malfoy!

Als die beiden schließlich durch das große Tor verschwunden waren, atmete ich erleichtert auf. Die Folter war beendet. Trotzdem war ich auf seltsame Art und Weise traurig. So ging das schon die ganze Zeit. Ich hatte bereits vergessen, wann es angefangen hatte. Zuerst war es nur so ein Gefühl gewesen, dann kam das Bauchkribbeln dazu und Herzklopfen und ... ach Verliebtsein war schrecklich.

„Lily! Warte auf mich.“, rief plötzlich jemand hinter mir. Verwirrt drehte ich mich um.

„Oh, hi Jonna, hatte dich gar nicht bemerkt.“

„Ja, habe ich mitbekommen, du wolltest doch wohl nicht ohne deine beste Freundin zum Essen gehen, oder?“ Fröhlich hakte sie sich bei mir unter.

„Sorry.“ murmelte ich, dass ich gar nicht vorhatte zum Essen zu gehen erzählte ich ihr lieber nicht. Dann würde sie sich wieder furchtbar aufregen.

„Alles okay bei dir, Lils?“, besorgt blickte Jonna mich von der Seite her an.

„Alles bestens.“, log ich und blinzelte ihr verschwörerisch zu. Eines der wenigen Talente, die ich besaß, ich konnte mit den Augen lügen. Etwas, das nur wenigen Menschen gelang. Leider funktionierte es bei Jonna nicht. Es funktionierte nie bei ihr. Eigentlich sollte ich das inzwischen gelernt haben.

„Eigentlich solltest du inzwischen wissen, dass das bei mir nicht zieht.“ warf sie dann auch sogleich ein. „Es ist wieder wegen ihm, habe ich recht? Wusste ich's doch!“ rief sie befriedigt aus, als ich rot wurde. „Gut, weißt du was, wir werden jetzt zu ihm gehen und mit ihm reden.“

„Okay.“ Ich brauchte ein paar Sekunden, bis ich geblickt hatte, was Jonna da gerade vorgeschlagen hatte. „Was?!“ Ich blieb mitten im Gang stocksteif stehen. „Nein Jonna. Bitte! Das kannst du mir nicht antun! Jonna, hör mir zu, ich werde nicht mit ihm reden... auf keinen Fall, das kannst du vergessen!“

Doch Jonna hatte Scorpius und meinen Bruder bereits entdeckt und winkte eifrig.

„Scorp, Al! Hey! Kommt mal kurz rüber! Sie hüpfte schon beinahe vor Freude auf das gleich kommende Gespräch.

„Jonna, das werde ich dir nie verzeihen!“, zischte ich wütend, während die Jungs sich näherten.

„Oh doch.“ Jonna grinste, „Eines Tages wirst du mich dafür lieben.“

Ich schnaubte. Ja, und eines Tages würde das Wasser im Schwarzen See rosa sein. Obwohl, wenn ich es mir recht überlegte, war das sogar noch um einiges wahrscheinlicher.

Liebesgespräche

Lily

Nein, nein, nein. Bitte lass sie das nicht gehört haben! Ich hielt mir meine Hände vor's Gesicht, wie ein kleines Kind, das sich verstecken wollte, und blinzelte vorsichtig durch einen Schlitz zwischen meinen Fingern. Bitte, Merlin, bitte!

„Hey Jonna, hey Lily!“, begrüßte Al uns da jedoch schon. Scorpius sagte nichts. Er sagte nie etwas, wenn ich dabei war. Mit anderen Mädchen redete er immer, wieso nicht auch mit mir? Nun, mal abgesehen davon, dass ich nicht einen einzigen zusammenhängenden Satz in seiner Gegenwart heraus bekam.

„Lily? Alles okay?“ Als besorgte Stimme riss mich aus meinen Gedanken.

„Was?“ antwortete ich verwirrt, „Wieso sollte denn etwas nicht stimmen?“

„Naja, also, deine Hände...“

„Wieso...“ ich wollte gerade meine Hände zu meinem Gesicht anheben, da fiel mir auf, dass sie bereits dort waren. Ich wurde rot wie eine Tomate... nein, das konnte jetzt nicht wahr sein! Schnell senkte ich meine Hände, die ich mir bis dahin immer noch vor die Augen gehalten hatte.

„Also eigentlich wollten wir euch fragen, ob ihr mit zum Essen kommt.“, half Jonna schließlich aus, als sie sah, dass mir noch immer die Worte fehlten. Wieso passierte mir nur immer so was? Verwirrt schüttelte ich den Kopf und schob mir dann meinen 'Vorhang', wie Mom meine Haare immer liebevoll bezeichnete, aus dem Gesicht. Ich hatte ihr schon oft genug gesagt, dass kein sechzehnjähriges Mädchen hören will, dass ihre Haare als Vorhang dienen, aber anscheinend interessierte sie das nicht. Als ich meinen Blick hob sah ich in ein besorgt blickendes graues Paar Augen. Schnell wendete ich meinen Blick wieder ab und lief los, um Jonna und Al einzuholen, die schon vor gelaufen waren. Meine Wackelpuddingbeine versuchte ich dabei beflissen zu ignorieren. Dabei versuchte ich so sehr nicht den blonden Jungen neben mir anzustarren, dass ich prompt über meine eigenen Füße stolperte und genau vor Scorpius auf den Boden prallte.

Nein! Bitte, Merlin, lass das gerade nicht passiert sein! Fluchend richtete ich mich auf. Als ich jedoch Scorpius amüsiertes Gesicht sah ließ ich mich gleich wieder nach hinten zurück auf den Boden sinken. Doch er lachte nur leise und reichte mir seine Hand.

„Manchmal bist du wirklich süß.“, schmunzelte er.

Was hatte er da gesagt? Fassungslos riss ich die Augen auf.

Scorpius

Überrascht registrierte ich ihren fassungslosen Gesichtsausdruck. Ich hatte das gerade doch nicht laut gesagt oder?

„Doch, hast du.“, flüsterte Lily, dann ergriff sie meine Hand und ließ sich aufhelfen. Nun, immerhin war sie nicht davongelaufen. Und eigentlich war es ja auch nichts Besonderes, was ich da gesagt hatte. Ich hatte es schon vielen Mädchen gesagt. Zu vielen. Und meistens war es nicht einmal ehrlich gemeint. Trotzdem, irgendwie war es mir peinlich. Deswegen war ich auch froh, als wir endlich die große Halle erreichten und uns wieder zu Al und Jonna setzten konnten, die mit ihrem Geplapper das gesamte Gespräch alleine führten. So konnte ich ganz in Ruhe meinen Gedanken über eine gewisse blonde Hexe nachhängen.

„Scorpius?“, fragte Al.

„Hm, was?“

„Ich hatte gefragt, ob du nachher mit zum See kommst. Jonna und Lily sind auch mit dabei. Also, was ist?“

Ich räusperte mich, „Ähm, klar bin ich dabei.“

„Alles okay mit dir? Du bist heute schon den ganzen Tag so schweigsam und bekommst gar nicht mit, was um dich rum passiert.“

„Ich mach mir nur ein wenig Sorgen wegen meinem Zaubersprücheaufsatz. Ich bin mir immer noch nicht sicher über die Einsetzung von Alraunensaft.“ versuchte ich mich galant aus der Affäre zu ziehen.

„Scorp. Das ist nicht dein Ernst oder?“ unterbrach Al mich beinahe entsetzt, „Du bist ein Ass in Zaubersprüche, wie in fast jedem anderen Fach auch. Und du musst nicht mal viel dafür tun!“

„Alles klar! Dann ist es also abgemacht!“ Jonna strahlte uns an. Wobei sie Al noch ein wenig länger als Lily und mich.

Lily

„Komm schon Jonna, rück raus mit der Sprache! Da läuft doch was zwischen dir und Al!“, ich lag auf dem Bauch in meinem Bett im Schlafsaal und sah Jonna an, die mir gegenüber lag.

„Oh mein Gott! Jonna! Das gibt's ja nicht! Du bist verliebt? Und dann auch noch in den süßen Bruder unser kleinen Lils hier! Ist das süß!“ Ria, die dritte im Bunde, war soeben aus dem Badezimmer gekommen und hatte sich zu mir aufs Bett geworfen.

„Stimmt ja gar nicht!“ protestierte Jonna und wurde prompt rot.

„Und wie! Sieh doch wie rot du wirst!“, Ria hüpfte vor Aufregung auf meinem Bett herum, so dass ich ganz durchgeschüttelt wurde.

„Und Lily ist in Scorpius verliebt!“, versuchte Jonna Ria abzulenken.

„Ja,“ winkte Ria ab, „das weiß ich doch schon längst.“ Meine Proteste überhörte sie dabei. Ich hätte Jonna auch gleich sagen können, dass es zwecklos war Ria von etwas abzubringen, wenn sie erst einmal Blut gerochen hatte. Jetzt würde sie Jonna so lange foltern, bis sie wirklich auch die letzte Info aus ihr heraus gequetscht hatte. So war sie eben, unsere Ria. Immer auf der Suche nach den neuesten Geschichten, immer quirlig und immer in Bewegung. Ich schloss die Augen und blendete das Geschnatter der beiden aus. Es war sonnenklar, dass Jonna in Al verliebt war und das beruhte wohl auf Gegenseitigkeit. Bei jeder Gelegenheit unternahmen die beiden was zusammen. Und schlepten dann meistens mich, Ria oder Scorpius mit. Scorpius... jedes Mal, wenn ich ihn sah, war ich danach für die nächste Zeit erstmal total deprimiert, weil ich mich mal wieder nicht getraut hatte mit ihm zu sprechen. Ich konnte nicht mal sagen, warum ich mich in ihn verliebt hatte. Wenn er in der Nähe war fühlte ich mich geborgen, es fühlte sich an, wie nach Hause kommen. Unruhig warf ich mich auf meinem Bett hin und her. Verdammt. Warum war das ganze nur so kompliziert?! Warum konnte ich nicht so einfach mit ihm reden und flirten, wie Jonna mit Al?

Rias Stimme riss mich aus meinen Gedanken, anscheinend hatte sie inzwischen von Jonna abgelassen.

„Hey Lily, weißt du schon, was du morgen Abend zur Party anziehst?“

„Ich denke, ich werde einfach eins von meinen Standardoutfits nehmen.“

„Nein! Das geht nicht! Ich werde dir was zum Anziehen leihen! Immerhin wird Scorpius auch da sein!“

Ria sprang auf und begann in ihren Schrank nach einem passenden Outfit zu suchen. Jonna blickte mich mitleidig an, wenn Ria sich erst einmal was in den Kopf gesetzt hatte, dann gab es kein dran vorbei.

„Woher weißt du denn, ob Scorpius da ist?“ wollte sie dann neugierig wissen.

„Naja, Slytherin ist doch Gastgeber!“ rief Ria zurück, die inzwischen irgendwo in den Tiefen ihres Kleiderschranks verschwunden war.

Stimmt. Das hatte ich ganz vergessen. Jeden Monat gab der siebte Jahrgang eine Party, um das letzte Jahr so richtig zu genießen, wie Al immer betonte. Dabei wechselten sich die Häuser als Gastgeber ab. Diesen Monat war Slytherin dran. Und da ich Als Schwester war hatten wir drei Mädels so etwas wie eine Dauereinladung.

„Ehrlich gesagt, weiß ich noch gar nicht so genau, ob ich da hin will.“, überlegte ich laut, vielleicht war es besser, Scorpius mal eine Zeit lang nicht zu sehen.

„Und ob du dahin willst!“, kam es jedoch im Chor zurück

Scorpius

„Al, weißt du, ich glaube, ich gehe nicht zur Party.“, eigentlich feierte ich gerne, aber irgendwie hatte ich den Tag heute noch nicht so ganz verdaut.

„Natürlich gehst du, immerhin kommt Lily auch.“

„Echt? Lily kommt?“ ... Moment mal, versuchte er gerade mich damit zu überzeugen, zu einer Party zu gehen, in dem er mir erzählte, dass seine Schwester kommen würde?

„Ich wüsste nicht, was mich das angeht, dass Lily kommt.“, versuchte ich die Situation zu retten. Leider zwecklos.

„Scorp, jeder, der Augen im Kopf hat sieht, dass es dich voll erwischt hat!“

„Und du hast auch nichts dagegen?“

„Nö, wieso sollte ich?“

„Naja, sie ist deine Schwester!“

„Und? Du bist mir lieber als einer von diesen anderen Typen. Und ihr letzter Freund war echt ein Arschloch, ein Wunder, dass sie ich überhaupt nochmal verliebt hat.“

„Was sie ist verliebt? In wen denn?“ Bei dem Gedanken wurde mir ganz schwer ums Herz. Meine Stimme musste auch ein wenig wehmütig geklungen haben, denn Al bemerkte es.

„In dich, Trottel.“, lachte Al.

Was?! Lily sollte in mich verliebt sein? Bei dem Gedanken wurde mir ganz warm. Und mit den Gedanken wie so oft bei einer gewissen blonden Hexe schlief ich ein. Ein kleines Lächeln schlich sich auf sein Gesicht.

Hinterlasst mir doch einen Kommi, wie ihr es fandet, ja?

böse Überraschung

Zunächst einmal vielen Dank an Blir Malfoy für deinen Kommi!

Und hier dann das neue Kapitel! Habe es noch nicht gebettet, ich hoffe, das geht auch mal so... LG!

Lily

„Also ich weiß nicht...“ kritisch betrachtete ich mich im Spiegel. Das Outfit, in das Ria und Jonna mich gesteckt hatten entsprach noch so gerade meinem Stil. Wäre der Rock noch etwas kürzer gewesen und die Farben noch etwas knalliger hätte ich es wahrscheinlich nicht mehr angezogen. Aber so war es eigentlich perfekt. Eigentlich zumindest. Uneigentlich war mir der Rock doch etwas zu kurz, die Highheels ein Stück zu hoch, meine Haare sahen gelockt zwar besser aus, fühlten sich so jedoch total ungewohnt an und Schminke trug ich normalerweise auch nicht. Zumindest nicht mehr als ein wenig Mascara. Unglücklich drehte ich mich vorm Spiegel. Das Outfit saß perfekt! Jonna hatte einfach ein Händchen für Stoffe und Kleidung. Ich war mir ziemlich sicher, dass sie nach der Schule irgendwann einmal eine Schneiderei aufmachen würde.

Unglücklich drehte ich mich vorm Spiegel. Na schön. Für Scorpius. Für ihn würde ich das anziehen. Immerhin hatte er gesagt, ich sei süß. Was er wahrscheinlich zu jedem Mädchen sagte. Aber vielleicht meinte er es bei mir anders.... ach verdammt, warum konnte ich ihn nicht einfach mal aus meinem Kopf verbannen?

Entschieden drehte ich mich zu meinen beiden Freundinnen um. „Gut. Ich nehme es!“

„Perfekt!“ grinste Jonna. Ria quietschte vor Freude, „Oh Lily, das wird so toll! Das wird der beste Abend meines Lebens!“ Ja, dachte ich trocken, genauso, wie alle anderen Abende auch. Aber so war Ria nun einmal. Also quietschte ich mit und fiel ihr in die Arme. Zusammen hüpfen wir lachend durchs Zimmer, was auf Highheels gar nicht so einfach ist!

Jonna lachte mit, „Da hast du den Beweis Lily!“

„Beweis wofür?“, verdutzt sah ich Jonna an.

„Na, das du und Scorpius zusammengehört! Kaum redet ihr einmal miteinander, schon bist du viel lebhafter und aufgeweckter!“

„Soll das heißen, normalerweise hocke ich nur in der Ecke rum und bin der totale Langweiler?“

„Hallo! Du bist gerade mit Ria durchs Zimmer gehoppst. Normalerweise hoppst sie immer alleine.“, Jonna lachte.

Ja, damit hatte sie schon recht. Trotzdem war das noch lange kein Beweis dafür, dass Scorpius und ich... okay, das reichte. Man soll ja nicht übermütig werden. Also hakte ich mich nur schulterzuckend bei Jonna und Ria ein und zusammen stolperten wir lachend die Treppe runter. Ja, ich hatte schon zwei tolle Freundinnen.

Kurz bevor wir die Kerker betraten blieb Ria plötzlich stehen und sah mich ungewohnt ernst an.

„Heute sprichst du mit ihm!“

„Nein.“

„Doch.“

„Nein.“

„Dann mach ich es!“

„Doch Lils! Und du kannst gar nichts dagegen tun!“, schelmisch grinsend blinzelte sie zu mir hoch.

Ich machte die Augen zu und atmete einmal tief durch. Man den Beat bereits hier hören. Langsam ließ ich dieses Gefühl auf mich wirken. Dieses seltsame Bauchkribbeln erfasste mich. Es überkam mich immer, wenn ich drauf und dran war etwas Verrücktes zu tun.

„Gut, ich mach's!“

„Wunderbar!“, diesmal jubelten beide und vielen mir um den Hals. Dann traten wir vor den Eingang zum Gemeinschaftsraum. Ein paar Slytherins mit Butterbieren in der Hand und unterhielten sich. Einer torkelte bereits leicht. Ein großer, schlaksiger Kerl mit schlammbräunen Haaren kam auf uns zu und baute sich breit mit verschränkten Armen vor uns auf.

„Habt ihr eure Einladungen dabei?“, fragte er gelangweilt. Offensichtlich hatte er gerade Dienst und war dafür zuständig die Schüler aus den anderen Häusern in Gemeinschaftsraum zu bringen.

„Ähm, also wir...“, fing ich an zu steuern, ich hatte noch nie eine Einladung gehabt.

„Mensch Kev, du Idiot!“, brüllte da einer von den anderen, „Das ist doch die Schwester von Al.“

Kev beugte sich zu mir runter und musterte mich. Ich roch den Alkohol in seinem Atem. „Du siehst ihm aber gar nicht ähnlich.“, stellte er fest, „Für einen Kuss kommst du aber trotzdem rein.“ Er grinste schief, was wohl ein verführerisches Lächeln darstellen sollte. Ich stand kurz davor im eine zu Knallen, sollte er noch einen Zentimeter näher an mein Gesicht kommen.

„Lass sie einfach rein, Kev!“, erwiderte der andere inzwischen genervt.

„Ischt ja gut.“, jetzt fiel mir auch auf, dass er bereits lallte. Hastig zwängten wir uns an ihm vorbei, nachdem er das Passwort genannt hatte, darauf bedacht ihm bloß nicht zu nahe zu kommen. Drinnen wurden wir bereits von dem Geruch nach Alkohol und den hämmernden Bässen empfangen. Da eine Unterhaltung kaum möglich war, malte Jonna ein großes Fragezeichen mit dem Finger in die Luft. Damit wollte sie wohl fragen, wo wir hingehen wollten. Ria zuckte gleichgültig mit den Schultern und sah sich freudestrahlend um. Ich wies ans andere Ende des Raumes, wo sich ein Durchgang zu einem weiteren Raum befand, in dem die Slytherins eine provisorische Bar aufgebaut hatten. Wenn ich heute mit Scorpius reden sollte, müsste ich mir erstmal ein wenig Mut antrinken. Außerdem schien es dort leise genug zu sein, um eine Unterhaltung führen zu können. Vorsichtig bahnten wir uns einen Weg durch die tanzende Menge. Meine Güte, einige von denen waren bestimmt gerade mal vierzehn. Wie die wohl rein gekommen waren. Vielleicht hatten sie sich den Eintritt ja mit einem Kuss erkaufte. Bäh. Schon bei dem Gedanken daran Kev zu küssen wurde mir schlecht.

Die beiden Mädels noch immer im Schlepptau drängte ich mich bis zur Bar durch.

„Vier Kurze, bitte. Egal was.“ der Barkeeper sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an und schenkte uns dann aber kommentarlos vier Feuerwhisky ein.

„Für wen ist denn der Vierte?“, wollte Ria neugierig wissen.

„Für mich.“ antwortete ich kurzangebunden, dann kippte ich mir die beiden Feuerwhisky direkt nacheinander ein. Durch ein Handzeichen signalisierte ich dem Barkeeper mir noch einen dritten und vierten einzuschenken.

„Du hast aber nicht vor dir heute die Kante zu geben...?“, fragt Jonna zweifelnd.

„Nein, ich habe nur vor heute den Mann meiner Träume anzusprechen.“

„So so, und wer ist das, wenn ich fragen darf?“, fragte auf einmal eine tiefe Stimme hinter mir.

„Al!“, rief ich überrascht aus. Dann drückte ich ihm zur Ablenkung mit den Worten „Hier, Jonna und Ria wollen einen mit dir trinken!“ einen Kurzen in die Hand und machte mich mit meinem letzten Feuerwhisky aus dem Staub. Ich wollte jetzt Scorpius finden und ihm 'Hallo' sagen, denn ansonsten würde Ria ihre Drohung wahr machen und mit ihm über mich reden. Auf einmal entdeckte ich ihn auch. Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch ging ich langsam auf ihn zu. Er stand mit dem Rücken zu mir und bemerkte mich nicht. Ich überlegte gerade, ob ich noch einmal um den Raum gehen sollte, da bemerkte ich das Flittchen in dem viel zu tief ausgeschnittenem Kleid, das sich an seinen Hals klammerte. Abrupt blieb ich stehen. Nein, bitte nicht! Oh, das war so typisch! Leise rann eine einzelne Träne über meine Wange. Ich bemerkte gar nicht, wie ich das Glas mit dem Feuerwhisky zum Mund führte.

„Darf ich mal?“ ich riss einem gerade vorbeigehenden Schüler eine Flasche aus der Hand und setzte sie an. Alkohol betäubte. Vielleicht würde ich mir heute doch die Kannte geben.

Ziemlich sicher sogar.

Partydisaster

Für Blair Malfoy und Readingrat!

Danke für eure Kommiss! Hat mich sehr sehr gefreut! Extra für euch kommt das nächste Kapitel dann auch schon heute ;)

Scorpius:

„Clarisse, komm schon!“, ärgerlich versuchte ich mich aus den Armen der Blondine zu befreien. Diese jedoch schmiegte sich nur noch enger an mich und versuchte auch noch mich zu küssen! Bei Merlin! Was hatte ich damals nur an ihr gefunden? Dieses Mädchen war absolut billig, und mit so etwas bin ich auch noch zusammen gewesen! Ich schüttelte mich aus Ekel vor mir selbst, wie konnte ich nur. Energisch packte ich Clarisse bei den Schultern und schob sie weg.

„Vergiss es, Clarisse! Es ist aus. Aus und vorbei! Also hör bitte auf mir hinterher zu laufen!“, bei diesen Worten musste ich mir Clarisse als kleine Hündin vorstellen, die darauf bedacht ist, ihrem Herrchen hinterher zu dackeln. Im ersten Augenblick musste ich darüber schmunzeln, dann jedoch kam ich zu dem Schluss, dass das eine Beleidigung für alle Hunde wäre.

„Scorpius, weißt du noch, wie schön wir es zusammen hatten?“, versuchte Clarisse in mein Ohr zu säuseln, doch ich war beharrlich darauf bedacht Abstand zu halten. Was, wenn Lily mich so sehen würde? Naja, sie interessierte sich zwar sowieso nicht für mich, aber ich wollte trotzdem nicht, dass sie mich so sah. Bestimmt drückte ich Clarisse runter auf das Sofa, dass sie dabei auf dem Schoß irgendeines Typen landete interessierte mich dabei nicht sonderlich. Dann hielt ich Ausschau nach Lily.

Lily:

Ich schloss die Augen und begann mich rhythmisch zur Musik zu bewegen. Der Bass dröhnte mir in den Ohren. Ich versuchte die komischen Gedanken, die mir durch den schossen mit der Musik zu übertönen. Wieder setzte ich die Flasche Feuerwhisky an, hoffentlich würde der Alkohol das schlimme Gefühl in meinem Bauch verdrängen. So tanzte ich einfach weiter, bis sich plötzlich ein paar Hände von hinten auf meine Hüften legten, ich machte mir gar nicht erst die Mühe zu sehen, wer sich da an mich ran machte, ehrlich gesagt war es mir einfach scheiß egal. Jonna und Ria, würden bestimmt durchdrehen, wenn sie mich jetzt sehen könnten. Wahrscheinlich standen sie immer noch an der Bar und unterhielten sich mit Al. Ich wurde davon abgelenkt, dass der Typ hinter mir versuchte mich über meine Schulter hinweg zu küssen. Er war ein mieser Küsser. Trotzdem drehte ich mich zu ihm um, sein Gesicht nahm ich inzwischen nur noch verschwommen wahr. Trotzdem meinte ich das unscheinbare Gesicht von Kev zu erkennen, dem Arschloch, dass uns nicht rein lassen wollte. Egal. Ohne weiter drüber nachzudenken legte ich ihm meine Arme um den Hals, was Scorpius konnte, das konnte ich schon lange! Dabei kippte ich ihm jedoch aus Versehen ein wenig Whisky aufs T-shirt und fing hemmungslos an zu Kichern. Neeeeiiiiinnnnnn.... ich war nicht betrunken!

Scorpius:

Endlich hatte ich Lily entdeckt. Doch sie war nicht alleine. Sie hing an den Lippen von Kev.

Mein Herz setzte aus.

Alles schien in Zeitlupe abzulaufen.

Was machte sie mit diesem Idioten da? Der war doch nichts weiter als ein 'Möchtegernweiberheld'.

Es tat so weh.

Meine Lily.

Lily, Lily, Lily....!

Ich sah, wie sie lachte, ihn küsste, ihn umarmte.

Nein! Das wollte ich nicht sehen! Wie konnte sie mir das antun? Dennoch konnte ich meinen Blick nicht von den beiden abwenden. Und so stand ich da, wie erstarrt, während ich die beiden beobachtete.

Irgendjemand rempelte mich an und beschimpfte mich, doch ich bemerkte es kaum. Meine Wahrnehmung war

auf genau eine einzige Person beschränkt, beziehungsweise zwei. Unglücklicherweise.

Jetzt nahm er sie bei der Hand und führte sie von der Tanzfläche. Sie folgte ihm willenlos. Mechanisch setzten meine Füße sich in Bewegung und folgten den beiden. Sie gingen in Richtung des Schlafsaals der Jungen. Ahh, ich hätte nicht gedacht, dass es noch schmerzhafter werden konnte. Bitte Lily, tue es nicht, flehte ich innerlich, du weißt nicht wie er ist, du kennst ihn doch noch nicht mal! Genauso wenig, wie er dich! Er interessierte sich doch gar nicht für dich! Merkst du nicht, dass er dich nur ausnutzt?

Ich spannte alle meine Muskeln an, dann schloss ich meine Augen, dreht mich um und ging steif davon. Sonst könnte ich gleich für nichts mehr garantieren.

Lily

Kev nahm meine Hand und führte mich von der Tanzfläche, ich folgte ihm. Wohin wir wohl gehen würden? Ach, eigentlich auch egal. Mit einem Schulterzucken ließ ich die leere Flasche Feuerwhisky einfach auf den Boden fallen und sah ihr nach, wie sie davon rollte. Papier. Glas. Papier. Glas. Papier. Glas. Rot. Weiß. Rot. Weiß. Rot. Weiß.

Vom Zusehen wurde mir schlecht. Schnell wandte ich den Blick ab, zum Kotzen hatte ich jetzt echt keinen Bock. Inzwischen erkannte ich auch wohin Kev mich führte. Sofort versteifte ich mich. Nein. Dafür hatte ich eindeutig noch nicht genügend Alkohol intus. Aber vielleicht wollte er ja auch nur kuscheln! Auffordernd und leicht ungeduldig klopfte er neben sich auf das Bett. Zögerlich ließ ich mich neben ihm nieder. Sofort legte er seine Arme um mich. Dann küsste er mich, versuchte seine Zunge in meinen Mund zu drängen. Gleichzeitig fuhr seine Hand unter mein Top. Es fühlte sich eklig an, irgendwie falsch! „Kev, hör auf.“, versuchte ich es bettelnd und rückte ein Stück von ihm weg.

„Mensch Lily, sei doch nicht so verklemmt!“, genervt zog er mich wieder zu sich ran.

„Ich will aber nicht.“, jammerte ich.

„Zieh einfach dein Shirt aus, ja? So schwer ist das doch nicht!“, er schob wieder die Hände unter mein Shirt und versuchte es hoch zu schieben.

„Ich glaube, ich geh jetzt mal zurück zu Jonna und Ria.“, antwortete ich stand auf und versuchte wankend zur Tür zu gehen. Eine Hand umschloss meinen Arm.

„Oh nein, Süße, du wirst nirgendwo hingehen! Nicht nachdem ich mir soviel Arbeit mit dir gemacht habe. Ich habe mit dir getanzt und jetzt will ich die Belohnung dafür!“ So langsam wurde mir das wirklich zu viel. Belohnung?!

„Kev, lass mich los!“ zischte ich, für so einen Nummer hatte ich jetzt wirklich keine Geduld mehr. Ich wollte hier raus. Und zwar sofort! Leider schien das nicht so einfach zu sein. Aus Kevs Gesicht war jetzt auch der letzte Rest Nettigkeit verschwunden, falls da jemals etwas gewesen sein sollte. Mit ruppigen Bewegungen schuppste er mich vor sich her. Mit einem kleinen Aufschrei knallte ich gegen die Wand. Ein scharfer Schmerz schoss mir durch den Arm. Mit roher Gewalt drängte Kev sein Knie zwischen meine Beine. Ich schrie auf, dann hielt er mir den Mund zu.

Scorpius:

War das gerade Lilys Stimme gewesen? Hatte sie da gerade geschrien? Es hätte auch ein anderes Mädchen gewesen sein können, bei der Musik konnte man ja kaum sein eigenes Wort verstehen. Trotzdem beschloss ich nach zu sehen. Wehe, wenn dieser Idiot ihr etwas antat! Ruckartig drehte ich um und lief zurück in Richtung der Schlafsäle.

Und jetzt?

Lily

„Das würde ich lieber nicht tun, Haddock!“ ertönte eine gefährlich leise Stimme plötzlich neben mir. Diese Stimme kannte ich doch! Schnell öffnete ich die Augen, ich hatte gar nicht bemerkt, dass ich sie geschlossen hatte. Da stand er. Scorpius. Seinen Zauberstab hielt er Kev an die Kehle. Sein Gesicht war vollkommen ausdruckslos. Zuerst rutschte mir vor Erleichterung mein Herz in die Hose, dann jedoch kroch mir die Schamröte ins Gesicht. Warum musste auch ausgerechnet er mich in dieser Situation vorfinden? Peinlicher ging es ja kaum!

„Zieh ab, Malfoy! Das geht dich nichts an!“, wütend über die Unterbrechung funkelte Kev Scorpius an. Und wandte sich dann wieder zu, um mich zu küssen. Schnell schloss ich die Augen wieder, vielleicht würde ich so ja nichts davon bemerken. Auf einmal hörte ich einen Aufschrei und Kev taumelte zurück.

„Das wirst du noch bereuen Malfoy!“ schrie er. Erschrocken riss ich die Augen wieder auf, meine Sicht war noch immer etwas verschwommen von den Nachwirkungen des Alkohols, trotzdem erkannte ich Kev, der am Boden lag und sich die Nase hielt, zwischen seinen Fingern quoll Blut raus. Langsam rutschte ich an der Wand runter, das Einzige, dass mich auf den Beinen gehalten hatte war Kevs Gewicht gewesen, dass er gegen mich gepresst hatte. Bei Merlin! Ich wäre gerade beinahe.... nein, ich würde dieses Wort nicht denken, vielleicht würde dieser Abend dadurch ja aus meinem Gedächtnis gelöscht. Ich fing an unkontrolliert an zu zittern und eine eisige Kälte breitete sich von meinem Magen aus in meinem ganzen Körper aus. Still liefen Tränen meine Wangen hinunter. Eine warme, raue Hand schob sich unter mein Kinn und hob mein Gesicht vorsichtig an. Ein besorgtes Paar sturmgrauer Augen sah mich an.

„Alles okay, Lily?“, ich konnte nur nicken, ein Schluchzen stahl sich aus meinem Mund, dann (ich wusste auch nicht was mich da getrieben hatte, er war nun mal einfach da) fiel ich Scorpius um den Hals und vergrub mich in seinen Armen.

Scorpius

Merlin, sie weinte! Was sollte ich nur tun?

„Alles okay, Lily?“, fragte ich sie wie der letzte Trottel. Natürlich war nichts okay! Immerhin wäre sie soeben beinahe.... nein, da durfte ich jetzt nicht dran denken, sonst würde ich haddock noch einen Fluch auf den Hals hetzen. Und zwar keinen einfachen Entwaffnungszauber oder einen Furunkelfluch! Oh nein, jetzt schluchzte sie auch noch! Was sollte ich tun! Ich war vollkommen überfordert mit der Situation... plötzlich fiel Lily mir um den Hals und kuschelte sich an mich. Ich saß wie erstarrt da. Dann nahm ich sie geistesgegenwärtig in die Arme und legte mein Kinn auf ihren Kopf. Ich genoss es sie so zu halten, auch wenn der Anlass, nun ja...

Vorsichtig hob ich sie hoch und trug sie aus dem Schlafsaal. Dabei versuchte ich Haddock so gut wie möglich zu ignorieren. Ich konnte nicht für meine Beherrschung garantieren. Wäre ich nur zwei Minuten später gekommen wäre es vielleicht schon zu spät gewesen... nein, daran wollte ich jetzt gar nicht denken! Mein Herz hämmerte noch immer vor Adrenalin. Hätte ich Lily jetzt nicht im Arm, womöglich wäre ich wieder umgekehrt. Vorsichtig schlängelte ich mich durch die Menge, peinlich darauf achtend, dass Lily nirgendwo anstieß. Die anderen Schüler bedachten uns mit schiefen Blicken und bescheuerten Kommentaren, einige fingen auch an zu Tuscheln. Aber das war mir egal. Sollten sie doch reden.

„Wohin gehen wir eigentlich?“ fragte Lily mich leise. Sie klammerte sich noch immer an mich.

„Ich bring dich hoch in den Gryffindorturm. Ich denke mal, die Party ist für heute gelaufen!“, lachte ich trocken auf. Dann jedoch wurde ich ein wenig unsicher und fügte sicherheitshalber, nur damit sie mich auch auf keinen Fall falsch verstand noch hinzu, „Es sei denn du willst, dass ich dich lieber zu Jonna und Ria bringe?“

„Ist schon gut. Ich vertraue dir.“, flüsterte sie, schloss die Augen und schmiegte sich wieder an mich. Auf einmal kam sie mir noch leichter vor, als sie ohnehin schon war. Ich hatte das Gefühl, vor Freude in die Luft zu springen. Ich hätte sogar Peeves einen Kuss geben können, wenn er jetzt vor mir erschienen wäre. Was so ein paar kleine Worte mit einem Menschen anrichten konnten!

Lily

Scorpius hatte mich tatsächlich die gesamten sieben Stockwerke bis zum Gryffindorturm hoch getragen., ohne auch nur ein einziges Mal zu murren. Und ich genoss es! Tief atmete ich ein und nahm seinen Geruch in mich auf, damit ich ihn auch niemals wieder vergessen würde. Vorsichtig versuchte er mich vor dem Porträt der fetten Dame abzusetzen, aber ich klammerte mich an ihm fest. „Ich will jetzt nicht alleine sein.“, flüsterte ich.

„Aber ich kann doch nicht mit rein kommen.“, protestierte er, „Das ist der Gryffindorturm! Da darf ich gar nicht rein.“

Als Antwort verstärkte ich meinen griff um seinen Hals nur und sah ihm fest in die Augen. Das mussten die Nachwirkungen vom Alkohol sein. Normalerweise hätte ich mich so etwas nicht getraut und schon lange scheu den Blick abgewandt. Aber ich wollte nicht, dass er geht.

Zu meiner Erleichterung hob Scorpius mich wieder hoch.

„Passwort?“, fragten er und die fette Dame synchron. Ich musste beinahe lächeln.

„Trollpopel.“

„Der darf aber nicht mit rein!“ mit einem bösen Blick deutete sie auf Scorpius. Der jedoch ignorierte sie und schob sich mit mir an uns vorbei. „Wohin?“, fragte er. Ich zeigte wortlos auf eine Treppe, mehr brachte ich einfach nicht mehr zu Stande. Scorpius setzte mich auf einem Sessel ab und ging zur Treppe des Mädchenschlafsals. Und dann, ich konnte es einfach nicht glauben, begann er auf die Treppe einzureden. Ich konnte es nicht glauben! Er musste wohl auch ein wenig zu viel getrunken haben! Nach einer Weile kam er mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck zu mir zurück. „Alles klar, die Treppe lässt uns jetzt hoch.“

„Was?“, fragte ich verwirrt.

„Naja, ich habe mit ihr geredet und sie ist damit einverstanden, dass ich dich in deinen Schlafsaal bringe.“ Ich kicherte. Doch Scorpius hielt mir die Hand vor den Mund.

„Pssst.“, flüsterte er, „Treppen sind sehr eitle Wesen. Und wir wollen doch nicht, dass siees sich anders überlegte.“ Abrupt hörte ich mit dem Lachen auf. Es war also kein Scherz gewesen? Er hatte wirklich mit der Treppe geredet? „Machst du das immer so?“, fragte ich flüsternd, damit die Treppe mich ja nicht hörte und sich doch noch in eine Rutschbahn verwandelte.

„Kommt drauf an. Man kann sie auch mit einem Zauber bannen. Allerdings ist der bei jeder Treppe individuell und es dauert Ewigkeiten den herauszufinden. So ist es meistens einfacher.“

Oh Merlin, war das verrückt! Da lies ich mich doch tatsächlich von Scorpius (dem Scorpius!!!) in meinen Schlafsaal tragen und dabei führten wir auch noch ein Gespräch darüber, wie man Treppen davon abhält, sich in Rutschbahnen zu verwandeln. Man, war das absurd.

Wir kamen im Schlafsaal an und plötzlich geschah das, wovor ich mich schon die ganze Zeit gefürchtet hatte. Mir wurde schlecht. Schnell befreite ich mich aus Scorpius Armen und stürzte würgend zum Klo.

Scorpius

Ich holte tief Luft und genoss es ihren Duft einzusatmen. Lily lag neben mir, die blonden Haare waren ihr ins Gesicht gerutscht. Vorsichtig strich ich ihr die Strähnen hinters Ohr. Sie waren seidig glatt, da Lily gerade geduscht hatte.

Nachdem sie sich die Seele aus dem Leib gekotzt hatte, was bestimmt nicht nur am Alkohol lag, war sie duschen gegangen. Ich hatte ihr versprechen müssen, so lange zu warten, sie war beinahe wieder zusammen gebrochen, als ich Anstalten gemacht hatte zu gehen. Schließlich hatte sie sogar darauf bestanden, dass ich mich zu ihr ins Bett legte. Ich hatte beinahe einen Herzstillstand bekommen. Was heißt hier fast, mein Herz hatte sogar kurz ausgesetzt. Einerseits genoss ich es total, hier neben ihr zu liegen und sie einfach nur ansehen zu können. Andererseits waren da immer noch die Ergebnisse, die sich an diesem Abend zugetragen hatten. Irgendwie hatte ich das Gefühl die Situation auszunutzen. Lily war betrunken gewesen und von diesem... 'Typen' bedroht worden. Sie musste ganz schön durch den Wind sein. Kein Wunder, dass sie so tief schlief.

Ich seufzte leise, sie wusste gar nicht, was sie mir antat, dass ich einerseits so nah bei ihr war und andererseits noch genauso weit weg wie immer. Obwohl sie mir gesagt hatte, dass sie mir vertraut, aber konnte man das zählen? Und wir hatten das erste längere Gespräch geführt, Premiere sozusagen! Auch wenn es nur darum ging, wie Kerle sich am besten in Mädchenschlafsäle stehlen können. Vielleicht nicht das beste Thema, aber immerhin ein Anfang! Und ich war entschlossen, dass es nicht nur bei einem Anfang bleiben würde! Das wäre ja so, als wurde man einen Kuchen vorgesetzt bekommen, dürfte ihn aber nur ansehen, nicht

essen.

Ich beobachtete, wie der Schlafsaal sich langsam orange färbte, es dämmerte bereits und die Sonne brach durch die Wolkendecke. Ich hatte die ganze Nacht lang wach gelegen und über Lily gewacht.

Meine Lily.

Die Augen fielen mir fast zu, lange würde ich nicht mehr wach bleiben können. Vorsichtig versuchte ich aufzustehen ohne Lily zu wecken, ihre Freundinnen würden noch sonst was denken. In diesem Moment kuschelte sie sich an meine Brust.

„Scorpius...“, murmelte sie verschlafen. Ach, scheiß drauf, was die denken würden, ich würde einfach hier bleiben. Mir würde schon niemand den Kopf abreißen! Ich legte meine Arme um Lily, sie passte perfekt hinein. So als wären sie für sie gemacht. Ich seufzte leise. Dieser Moment war perfekt. Kurz bevor ich einschlief flüsterte ich:

„Vielleicht weißt du es noch nicht, Lily, aber ich liebe dich. Meine Lily.....“

Noch mal ein ganz großes Dankeschön an Blair Malfoy für den letzten Kommentar! Und eine Entschuldigung an alle, dass das mit dem Posten so lange gedauert hat! Dafür geht es dann aber auch demnächst weiter!

Liebe Grüße!

der Morgen danach

Lily

Ich wachte davon auf, dass die Sonne mir ins Gesicht schien und fühlte mich rundum wohl. Von einer merkwürdigen Glückseligkeit erfasst kuschelte ich mich wieder in meine Decke, ich wollte dieses Gefühl genießen, wo auch immer es herkam. Noch nicht ganz wach drehte ich mich gemütlich in meinem Bett um damit ich noch eine Runde Schlaf bekam. Plötzlich bemerkte ich, dass ich nicht alleine in meinem Bett lag. Neben mir lag... Scorpius! Beinahe hätte ich aufgeschrien, so geschockt war ich. Bei Merlin, was machte Scorpius in meinem Bett? Wir hatten doch nicht etwa... nein, das konnte nicht sein. Oder etwa doch? Das Schlimmste war, dass ich nicht wusste, ob ich es gut gefunden hätte oder schlecht, wenn ES passiert wäre.

Ich stieg vorsichtig aus dem Bett und versuchte dabei so wenige Geräusche wie möglich zu machen. Scorpius bewegte sich, streckte seine Arme nach mir aus. Ich quietschte erschrocken auf und sprang mit einem großen Satz aus dem Bett. Dann ging ich hinter der Bettkannte in Deckung und spähte mit großen Augen angstvoll über die Bettdecke zu Scorpius hinüber. Er schlief noch immer, auch wenn er sich jetzt ein wenig unruhig hin und her wälzte. Ich verharrte noch einige Minuten reglos in dieser Pose bis Scorpius langsam wieder zur Ruhe kam. Erleichtert atmete ich auf und sank mit einem leisen Seufzer rückwärts am Bettgestell hinab.

Bei Merlin, was sollte ich denn jetzt tun? Verzweifelt starrte ich mein Spiegelbild an. Ich sah furchtbar aus. Und die unvermeidlichen Kopfschmerzen machten sich auch bemerkbar. Okay, erst mal eine heiße Dusche und ein wenig Zeit zum Nachdenken, um darauf zu kommen, was gestern wirklich passiert war, dann würde ich weitersehen. Darauf bedacht ja kein lautes Geräusch zu verursachen erhob ich mich und schlich auf Zehenspitzen in Richtung Badezimmer. Bei dem leisen Klacken, das die Tür von sich gab, zuckte ich zusammen, es schien mir so laut wie ein Kanonenschuss. Ich hielt die Luft an und wartete darauf, dass sich im Schlafsaal etwas regte. Nichts passierte. Sicherheitshalber legte ich noch einen Muffliato auf das Badezimmer, dann drehte ich das Wasser in der Dusche an.

Was war passiert?

Warum lag Scorpius bei mir im Bett?

Wie war er da rein gekommen?

Fragen über Fragen, mein Kopf fing an zu Brummen. 'Denk nach, Lily, denk nach!', versuchte ich mich selbst an zu spornen.

Das heiße Wasser lief meinen Körper hinab. Langsam entspannte ich mich, hörte auf, mich verrückt zu machen. Das Erste, an das ich mich erinnerte war der hämmernde Bass. Er pochte. Lauter als mein Herzschlag. Der Geruch nach Alkohol. Ein Gesicht... Kev! Oh nein! Mit einem Schlag waren alle Erinnerungen wieder da. Der Schlafsaal, Kev, der mich bedrohte, dann Sorpius, der mich rettete, Scorpius, der mich die Treppen hoch trug ...immer wieder Scorpius, sein Gesicht ganz nah an meinem. Ich, wie ich ihn anflehte mit hoch zu kommen, ich, die ihn in mein Bett einlud, ihn geradezu dazu zwang bei mir zu bleiben. Stöhnend sank ich in der Dusche zusammen. Fuck! Was hatte ich mir da nur eingebrockt? Nun immerhin hatten wir nicht... oder doch? Nein, ich war mir ziemlich sicher, dass wir es nicht getan hatten, was auch gut war, sonst hätte ich mich niemals getraut, ihm wieder unter die Augen zu treten!

Scorpius

„Meinst du nicht, wir sollten ihn wecken?“

„Hmm, ich weiß nicht. Warten wir lieber bis Lily kommt.“

Lily.

„Oh Gott, und was machen wir, wenn er vorher aufwacht?“

„Dann wünschen wir ihm einen guten Morgen und fragen ihn was er hier zu suchen hat. Und wenn er keine gute Antwort parat hat scheuern wir ihm eine. Außerdem, warst du nicht die, die ihn wecken wollte?!“

„Merlin! Du kannst ihm doch nicht so einfach eine scheuern! Wir wissen doch noch nicht mal, ob er ihr was getan hat?“

„Warum schließt sie sich denn sonst stundenlang im Bad ein?“

„Vielleicht braucht sie nur ein wenig Zeit zum Nachdenken...“

und das ist ein Grund, die Tür magisch zu verschließen und das Ganze auch noch mit einem Muffliato (mit dem Zauber sorgt man soweit ich weiß dafür, dass keine Geräusche nach draußen dringen) zu sichern?“

Die Stimmen verstummten kurz.

„Wie kommt er überhaupt in den Mädchenschlafsaal? Müsste ihn die Treppe nicht aufgehalten haben?“

„Wahrscheinlich hat er schon Erfahrung in so was.“

Ein unterdrücktes Kichern ertönte. So langsam begann auch mein Gehirn wieder zu arbeiten.

Mädchenstimmen an meinem Bett? Gerede über Treppen und Mädchenschlafsäle? Irgendwas stimmte hier nicht. Vorsichtig öffnete ich die Augen. Mein Bett sah aus wie immer, nur irgendwas stimmte mit meiner Farbwahrnehmung nicht. Waren die Vorhänge nicht normalerweise grün? Ich sah mich weiter um. Im selben Moment entdeckte eines der Mädchen an meinem Bett, die ich erst jetzt registrierte, dass ich wach war. Sie fing an zu kreischen. Die zweite fiel mit ein. Ich zuckte zusammen, beinahe hätte ich auch gekreischt aber ich hatte schon zu viele Situationen dieser Art erlebt, um mich all zu sehr schocken zu lassen. Bei Merlin, also das war jetzt wahrlich nicht so gemeint, wie sich das anhörte! Natürlich war ich nicht schon oft morgens in einem Fremden Bett aufgewacht und hatte kreischende Mädchen neben mir gehabt. (Apropos Bett, in wessen Bett war ich hier eigentlich gelandet? Naja, auch egal.) Es war einfach nur so, dass ich schon oft genug Situationen erlebt hatte, die einfach nur absolut verrückt waren.

„Wärt ihr so nett mit dem Kreischen aufzuhören, damit ich weiter schlafen kann?“, wandte ich mich deswegen auch ganz sachlich und höflich an die Mädchen. Vor Verblüffung blieb ihnen der Mund offen stehen.

„Danke.“, antworte ich, wie es sich für einen Gentleman gehörte. Dann drehte ich mich um und kuschelte mich zurück in die warme Bettdecke. Ich hatte gerade so einen schönen Traum gehabt. Lily lag im meinen Armen und... Fuck! Bevor ich den Gedanken zu Ende denken konnte saß ich kerzengerade im Bett. Langsam wandte ich mich zu den Mädchen um und räusperte mich.

„Ähm.. also...wem?“

„Wem dieses Bett gehört?“, fragte die eine der beiden spitz, die andere kicherte.

„Äh ja, genau, es gehört doch nicht etwa...?“ Das eine der beiden Mädchen warf sich beinahe weg vor lauter Kichern.

„Oh doch! Das ist Lilys Bett.“

Ich ließ mich zurück in meine Kissen fallen, das heißt, ich meine natürlich Lilys Kissen. Oh man! Wie konnte das passieren?

Und war das jetzt gut oder schlecht?

und einen ganz lieben Dank an Blair Malfoy & h+rinlove!!! Ich habe mich sehr über eure KOMmis gefreut!

Warum Lily blond ist? Hm, also eigentlich gibt es dafür keinen richtigen Grund. Ich hatte nur irgendwie dieses Bild im KOPf und dann habe ich es so geschrieben ;)

... auch wenn Lily in Wirklichkeit wohl rote/orange Haare hat.

Verzeiht mir ;)

Frühstück

...und weil ich gerade gute Laune habe und dieses Kapitel sowiso nur ein Lückenfüller ist, gibt es das dann auch gleich noch hinterher ;)

Viel Spaß beim Lesen!

Scorpius:

Ich blickte stur auf meinen Teller, hatte zu viel Angst, dass mein Blick, sobald ich ihn heben würde, zu ihr wandern würde. Ich hatte in ihrem Bett geschlafen, mit ihr zusammen! Und irgendwie machte mir das ein schlechtes Gewissen. Dabei hatten wir uns noch nicht mal geküsst oder so! Harmloser ging es ja wohl nicht. Trotzdem, das Gefühl, sie ausgenutzt zu haben blieb, immerhin stand sie unter Schock, als ich sie gefunden hatte! Merlin, ich war doch sonst nicht so! Wo war der Kerl hin, den ich kannte? Der, der mit jedem Mädchen flirten konnte, und das sogar ohne sein Herz zu verlieren. Ich seufzte tief. Dabei vergaß ich auf meinen Teller zu starren und sah automatisch sie an. Unsere Augen trafen sich. Mein Herz klopfte. Lily wurde rot. Schnell wandte sie sich ab. Mochte sie mich nicht? Oder war ihr der Abend gestern einfach nur peinlich? Hoffentlich.

Ich war heute morgen gleich nach dem Aufwachen verschwunden. Das hieß, sobald ich die beiden Mädels besänftigt hatte und endlich abschütteln konnte, was wirklich lange gedauert hatte! Ich war trotzdem verschwunden, bevor Lily aus dem Bad kam.

Lily:

Er starrte mich an! Wieso starrte Scorpius Malfoy mich an? Hatte ich etwas im Gesicht kleben? Oder sah er mich an, weil er mich gerne... ups, verbotener Gedanke! Beschämt senkte ich den Blick. Nur um eine halbe Minute später wieder zu ihm hinüber zu blinzeln. Merlin! Er sah mich immer noch an!

„Wieso starrt Scorpius Malfoy dich an?“ wollte Rose da auch schon wissen. Ich war also nicht die Einzige, die es bemerkt hatte.

„Ja, genau Lily! Wieso starrt Scorpius dich so an?“ Ria brachte die Frage vor lauter Kichern und Grinsen kaum raus. Sie hörte sich an wie ein glucksender Wasserspeier. Auch Jonna konnte sich ein breites Grinsen kaum verkneifen.

„Wir haben da heute morgen eine wirklich interessante Entdeckung gemacht...“

„Überaus interessant!“ betonte Ria noch einmal. Ich verkroch mich in meinem Pullover. Bitte erzählt es nicht, flehte ich innerlich. Denn wenn erst mal einer aus meiner Familie Wind von einer Sache bekam, dann dauerte es oft nicht lange bis die ganze Familie es wusste, denn meine Familie war groß, sehr groß, ein bisschen zu groß vielleicht. Manchmal.

„Als wir heute morgen aufgewacht sind und Lily wecken wollten, da...“ fing Ria an, doch ich packte sie und hielt ihr den Mund zu. „Hmmpf.“, mehr kam nicht aus ihrem Mund raus. Verwirrt beobachtete Rose uns. Dann schien ihr eine Licht auf zu gehen.

„Lily, heißt das etwa da war ein Junge bei euch im Schlafsaal? Scorpius, Scorpius Malfoy? Oh bei Merlin, warte nur bis dein Dad das erfährt! Und meiner erst! Das wird ein Spaß!“, Rose grinste über das ganze Gesicht.

„Stimmt doch gar nicht!“, fauchte ich, packte meine Mädels am Arm und zog sie schnaufend aus der großen Halle.

„Hey Al! Hörteich Rose hinter mir rufen, „Komm mal rüber, ich habe gerade eine wahnsinns Entdeckung gemacht!“

Oh nein! Spätestens übermorgen würde ich von einer Flut aus Briefen von all meinen Verwandten begraben werden! Also, da wäre Mum, Dad und James, das wären schon mal drei, plus meine 5 Onkels, ihre Ehefrauen, meine ehrwürdigen Cousinsen aus Beauxbaton, Teddy Lupin ...oje, so langsam brauchte ich Zettel

und Stift, um mir das alle merken zu können. Oh und meine Großeltern hatte ich auch noch vergessen!

„Ach komm schon, Lily.“, versuchte Jonna mich aufzumuntern, „Rose wird schon nicht so unsensibel sein und es gleich jedem auf die Nase binden!“

„Leider reicht es schon, wenn sie es Al und Hugo erzählt!“

Bevor wir durch das große Portal gingen warf ich noch einen letzten Blick zu Slytherintisch, wo Scorp und Al gerade in eine angeregte Diskussion vertieft waren, Rose war offenbar schon wieder abgezogen. Als ich mich wieder zu meinen Mädels umdrehte bemerkte ich, dass Jonna in die selbe Richtung schielte. Ich war mir jedoch ziemlich sicher, dass es nicht Scorpius war, nach dem sie sich umsah!

Scorpius:

„Du weißt hoffentlich schon, dass das meine kleine Schwester ist, die du da anschmachtetest oder?“, schmunzelte Al neben mir und riss mich damit aus meinen Gedanken. Ich lief genauso rot an, wie Lily noch vor einigen Momenten.

„Was?“, fragte ich verwirrt.

„Sag's ihr!“

„Nein!“

„Dann tue ich es eben!“

„Das würdest du nicht wagen!“, entsetzt sah ich Al an. Wenn er das tun würde, dann wäre ich sowas von... sowas von... hm... tot, erledigt, das Spiel wäre aus.

„Mensch Scorp, jetzt guck nicht so, als würde die Welt untergehen!“, ich überhörte Als Kommentar. Denn andererseits, vielleicht wäre es auch ganz gut, wenn ich es ihr sagen würde. Meinen Noten würde es bestimmt gut tun! Und außerdem... ja, ich sah es ein. Ich sehnte mich nach ihr. Ihr Duft, ihr Stimme, ihre langen, immer zerzausten Haare, einfach alles an ihr... ich vermisste sie, sobald sie einen Raum verließ und lebte auf, sobald sie ihn betrat. Und gestern hatten wir sogar miteinander geredet. Das taten wir sonst nie! Wir machten zwar viel zusammen, weil Al und sie eben Geschwister waren, aber grundsätzlich ignorierten wir uns dabei. Auch, wenn ich sie immer ganz deutlich wahrnahm, jeden Blick, jedes Lächeln von ihr sog ich auf, wie die kärglichen Strahlen der warmen Herbstsonne, die ab und zu noch zwischen den vielen Wolken hervor stahl.

Ich wollte es ihr sagen, es ihr entgegen schreien, damit ich endlich bei ihr sein konnte. Ihre Nähe spüren konnte. Was jedoch, wenn sie meine Gefühle nicht erwiderte? War Ungewissheit besser als die Klarheit darüber, dass man nicht gewollt wurde von der Person, die man gewählt hatte? Nein. Ich hasste diese Ungewissheit. Sie machte mich krank, sie machte ein Wrack aus mir.

Zum zigsten Mal fragte ich mich, wo nur der selbstbewusste Typ war. Irgendwo in diesem ganzen Gefühlschaos musste er sich doch versteckt haben.

„Ich werde mit ihr reden!“ Ich stand mit so viel Schwung auf, dass die Bank, auf der Al und ich saßen beinahe umgekippt wäre. Al konnte sich noch so gerade am Tisch fetshalten.

„Was?!“

„Ich werde mit ihr reden!“, wiederholte ich entschlossen und hoffte, dass mein Beschluss nicht ins Wanken gebracht würde.

„Na endlich.“, grinste Al erleichtert, „Ich hatte mich schon gefragt, wie lange das noch dauert. Ich habe echt keine Lust mehr mit einer sauren Gurke als Kumpel rum zulaufen, der die ganze Zeit in Tagträumen versunken ist...“, ich blendete Als kleine Rede aus und sah mich in der großen Halle suchend nach einem blonden Haarschopf um. Als ich sie nicht entdeckte, wandte ich mich mit fragendem Blick wieder an Al. Ich wollte gerade zum Sprechen ansetzen, da entdeckte ich, dass er mir die Karte der Rumtreiber schon hin hielt. Dankbar nahm ich sie an mich und machte mich auf die Suche nach dem nächsten Besenschrank. Beschwingten Schrittes machte ich mich daran, die große Halle zu verlassen.

Ich würde es Lily sagen, heute noch! Jetzt!

Am See

Kurz aber süß!

Scorpius:

Beschwingten Schrittes machte ich mich daran, die große Halle zu verlassen. Ich würde es Lily sagen, heute noch! Jetzt!

Aber was, wenn sie 'nein' sagt, fragte ich mich, verscheuchte diesen Gedanken jedoch sofort wieder. Ich würde einfach hingehen und es ihr sagen. Punkt und aus. Wie sie wohl reagieren wird? Mit einem energischen Kopfschütteln versuchte ich mich wieder zur Vernunft zu bringen, das Alles würde ich schon früh genug erfahren und darüber nachzudenken brachte sowieso nichts!

Lily:

„Lily?“, eine nur allzu bekannte Stimme ließ mich herumfahren. Wenn ich ihn nicht an der Stimme erkannt hätte, spätestens sein Geruch hätte mir verraten, wer da hinter mir steht. Er war ganz nah an mich herangetreten, mein Gesicht war nur wenige Zentimeter von seiner Schulter entfernt.

„Ja“, hauchte ich. Weiter tat ich nichts. Ich hätte mir jetzt lächelnd die Haare aus dem Gesicht streichen können, ihm ein Kompliment machen, eine Frage stellen, flirten, ihn küssen. Doch seltsamerweise kam mir all das gar nicht in den Sinn. Es wäre mir falsch vorgekommen, so als würde ich mich hinter meinen Worten oder Taten verstecken, das wollte ich nicht. Ich wollte, dass er nur mich sah, ohne jegliche Verzierungen, einfach nur mich. Aber ihn anzusehen traute ich mich auch nicht.

„Lily.“, auffordernd und doch zärtlich hob er mein Kinn an, sodass ich nun gezwungen war, ihm in die Augen zu sehen. Sturmgraue Augen. Ohne Anfang. Ohne Ende. Ich versank in diesen Augen, sie schienen mich förmlich zu verschlingen.

Scorpius:

Wie sie mich ansah. Ein wenig Angst fand sich in ihrem Blick, auch ein wenig Erwartung, doch hauptsächlich war es einfach nur sie, wie sie da ungekünstelt vor mir stand. Nur sie.

Ihre Augen hatten dieselbe Farbe, wie der See, vor dem sie stand.

Langsam hob ich meine Hand und strich ihr vorsichtig eine verirrte Haarsträhne aus dem Gesicht. Wie lange ich mich schon danach gesehnt hatte. Wie ich mich nach ihr sehnte, danach einfach bei ihr zu sein, so wie jetzt.

Lily:

Ich bemerkte kaum, wie Scorpius sich behutsam zu mir hinunter beugte. Doch dann strichen seine Lippen sanft über meine. Benommen von diesem Gefühl schloss ich die Augen, ich konnte nichts anderes wahrnehmen als ihn und wie er mich küsste. Es war ein zarter Kuss, sanft wie das Licht der Dämmerung. Und ich genoss ihn aus vollen Zügen. So viele Nächte lang hatte ich wach gelegen und davon geträumt, wie es wohl wäre ihn zu küssen, doch die Realität war noch viel besser! Ich lies mich von diesem Gefühl übermannen und begann ihn zurück zu küssen. Seine Hände legten sich um meine Taille und lösten ein aufregendes Kribbeln aus, dass sich von dort weiter ausbreitete. Meine Hände wanderten langsam seine Arme herauf, strichen über seine starken Schultern und vergruben sich schließlich hinter seinem Nacken in seinem weichen Haar. Meine Zunge bat um Einlass, noch bevor er es tun konnte.

Scorpius:

Ich keuchte leicht auf, als ich spürte wie ihre Zunge über meine Unterlippe fuhr. Willig ließ ich sie ein. Stöhnend presste ich meinen Körper näher an ihren, ich hätte nie erwartet, dass ein einziger Kuss so etwas in mir auslösen könnte. Ich schaffte es, meine Lippen für ein paar Sekunden von ihren zu lösen und flüsterte ihr das zu, was bereits seit Monaten, vielleicht sogar Jahren darauf brannte endlich meinen Mund zu verlassen und von ihr gehört zu werden.

„Ich liebe dich.“ Ganz schlicht, ganz einfach, ohne jegliches Drumherum, nur diese drei Worte. Ich spürte, wie Lily bei diesen Worten ein Schauer über den Rücken lief, sie schlang ihre Arme noch fester um mich und zog mich wieder zu sich hinunter.

„Scorpius Malfoy, du weißt gar nicht, wie sehr ich dieses Gefühl erwidere.“

Rosa Geheimnisse

Lily:

„Jonna, sag mir, dass das nicht wahr ist!“, fassungslos stand ich vor dem schwarzen See, das heißt, eigentlich konnte man ihn nicht mehr guten Gewissens 'schwarzer See' nennen, denn das Wasser war, man glaubt es nicht, quitschrosa!

„Dohoch!“, flötete Jonna neben mir, „Es ist absolut unumgänglich rosa! Rosaner geht es gar nicht!“ Um uns herum standen Massen von Schülern. Einige von ihnen steckten probenhalber einen Finger oder ein Stück Pergament in den See, was sich alles prompt rosa färbte.

„Boah! Ich fasse es nicht! Ein rosa See! Das ist genial!“, Ria hatte sich durch die Schülermassen gequetscht und stand jetzt direkt hinter uns. „Ich hätte nicht gedacht, dass das möglich ist! Apropos, wie ist das überhaupt passiert?“

„Ein Mädchen aus dem Jahrgang unter uns wollte sich die Haare färben, blöderweise ist sie damit ins Klo der maulenden Myrthe gegangen, die gerade schlechte Laune hatte und mal wieder das Bad geflutet hat.“, antwortete ich sachlich. Gedanklich war ich noch bei den Worten, die erst vor knapp einer Woche ausgesprochen hatte (1. Kapitel). Nun, so etwas nannte man dann wohl Ironie des Schicksals.

„Ich fasse es nicht! Damit kann man sich die Haare färben?“, Ria lief auf den See zu, das hieß, sie hüpfte mehr, da sie versuchte gleichzeitig zu laufen und sich die Schuhe auszuziehen.

„Ria!“, rief Jonna ihr erschrocken hinterher, aber es war schon zu spät, Ria stand bereits knöcheltief im Wasser und hielt ihre Haare kopfüber in den See. Bei Merlin, dieses Mädchen kam auf Ideen!

Scorpius:

„Entschuldigung, Sir.“, in der Tür prallte ich mit einem hochgewachsenen Mann zusammen. Ich machte mir jedoch nicht die Mühe ihn genauer anzusehen, dafür hatte ich es zu eilig. Ich war mit Lily verabredet. Noch war unsere Beziehung nicht offiziell, aber das war mir im Moment auch egal. Hauptsache ich konnte mit meiner Lily zusammen sein. Das Herz quoll mir über, wenn ich nur an sie dachte.

„Scorpius!“, rief der Mann aus, „Da bist ja. Ich war gerade auf dem Weg zu dir.“

Von dem unerwarteten Klang dieser vertrauten Stimme verwirrt drehte ich mich um.

„Vater? Was tust du hier?“ Vor mir stand wahrhaftig Draco Malfoy in Person, eigentlich hatte ich erwartet, ihn erst in den Ferien wieder zu sehen. Die Eltern besuchten ihre Kinder hier sonst nie während der Schulzeit.

„Ist etwas passiert, Vater?“, fragte ich sofort alarmiert, denn ich war mir sicher, dass dies kein gewöhnlicher Besuch war. Ein Malfoy kam nicht eben mal so zum Teetinken vorbei, erst recht nicht Draco Malfoy, der eigentlich immer einen Termin hatte.

„Nun, es hat sich herausgestellt, dass ich die gesamten Ferien über eine Geschäftsreise machen werde. Deswegen dachte ich, ich komme mal vorbei, um mit meinem Sohn einen Tee zu trinken. Schließlich würden wir uns sonst ein halbes Jahr lang nicht sehen.“, ja klar, dachte ich. Bevor ich glauben würde, dass das die ganze Wahrheit war würde Hagrid aufhören Monster zu züchten. Spätestens als mein Vater mir kameradschaftlich den Arm um die Schultern legte war unabstreitbar, dass dies hier nichts weiter als eine kleine Vorführung für die Öffentlichkeit, heißt die anderen Schüler, war. Ich meine, es war ja nicht so, dass er mich nicht liebte, oder ich ihn, aber Zeichen der Zuneigung waren einfach nicht so sein Ding.

„Professor McGonagall war so freundlich uns ihr Büro zur Verfügung zu stellen. Kommst du, mein Junge? Sie hat in der Küche Bescheid gesagt und der Kaffee duftet einfach himmlisch.“ So langsam wurde ich wirklich unruhig. Irgendwas musste passiert sein, wenn mein Vater bereits anfing Smalltalk über Hauselfen und Kaffee zu betreiben, dann war etwas ganz und gar nicht in Ordnung. Mit diesen Gedanken, die sich einfach nicht vertreiben lassen wollten, und einem komischen Gefühl im Magen folgte ich meinem Vater durch die vertrauten Gänge Hogwarts. Nach einer kleinen Ewigkeit, so schien es mir zumindest, erreichten wir endlich den Wasserspeier vor dem Büro der Direktorin.

„Schildkröteneier“

Der Durchgang öffnete sich und wir traten ein. Langsam schraubte die Treppe sich nach oben bis wir schließlich vor einer verwitterten Holztür standen. Höflich, wie die Malfoys nun einmal sind, klopfen wir an

und warteten.

„Ah, da sind sie ja wieder, Mr Malfoy. Scorpius, schön dich zu sehen. Kommen sie nur herein.“
So langsam hielt ich es nicht mehr aus, „Also schön, worum geht es?“

Ich muss mich bei allen Lesern für die lange Pause entschuldigen. Es tut mir wirklich Leid, werde mich von nun an bemühen pünktlicher zu sein!

Zeitpunkt

Scorpius:

„Nehmen sie sich einen Keks.“, forderte Professor McGonagall meinen Vater und mich auf, sobald wir auch nur einen einzigen Fuß in das Zimmer gesetzt hatten. Ich versuchte gar nicht erst abzulehnen, wenn man McGonagalls Büro trat war man mit diesem Schritt dazu verpflichtet sich einen ihrer Kekse zu nehmen. Nicht das ich oft hier wäre, ganz im Gegenteil, aber man hörte schon so das eine oder andere. In dieser Schule blieb nichts ein Geheimnis.

Jonna:

Ich beobachtete Lily, die neben mir ging und verträumt in die Luft starrte, sie schien ihre umgebung kaum wahrzunehmen. Ich freute mich für sie, sie war so glücklich wie schon lange nicht mehr. Den ganzen Tag summt sie vor sich hin und hatte ein Dauerlächeln auf das Gesicht gesetzt. Das konnte nicht mal von dem riesigen Berg an Hausaufgaben weggewischt werden, denn wir heute aufgetischt bekommen hatten. Wir verließen gerade die Kerker und ich wollte Lily gerade an stupsen, da sie Scorpius, der gerade die große Halle verließ nicht zu bemerken schien, da erkannte ich mit wem der blonde Junge da gerade zusammen gestoßen war. Nun ja, die Ähnlichkeit war ja auch unverkennbar. Die große Frage, die sich mir jetzt jedoch stellte war, wieso war Draco Malfoy hier in Hogwarts? Die Eltern besuchten ihre Kinder nie. Und ein Malfoy erst recht nicht. Irgendetwas musste passiert sein. Die steife Art, wie die beiden miteinander sprachen, der besorgte Ausdruck in Scorpius Gesicht, das alles gefiel mir gar nicht. Vorsichtig sah ich zu Lily rüber, sie hatte die beiden noch nicht bemerkt, vielleicht war es auch besser so. Wenn es etwas wirklich ernstes wäre, dann würde Scorpius doch mit ihr reden, oder? Gerade in dem Moment, in dem Scorpius und Mr. Malfoy am oberen Treppenabsatz verschwanden verließ Al die große Halle. Sofort machte mein Herz einen kleinen Hüpfen und ich zupfte Lily aufgeregt am Ärmel.

„Hey, sieh mal Lily, da ist Al!“

„Hmm? Ja natürlich ist er da, schließlich geht er auch hier zur Schule.“, bemerkte sie dann in einem Tonfall, als würde sie mit einem kleinen Kind sprechen.

„Komm schon Lily, gehen wir rüber!“, unruhig trat ich von einem Fuß auf den anderen.

„Oh Merlin, Jonna. Manchmal bist du echt süß!“, lachte Lily auf einmal.

„Was?“, verwirrt sah ich Lily an. „Ich dachte, du stehst auf Scorpius!“

Jetzt musste Lily noch mehr Lachen, dabei verschluckte sie sich beinahe und lief puterrot an. „Mensch Jonna, ich meine dich und Al!“, prustete sie dann.

„Achso!“, rief ich ein wenig erleichtert aus, „Das meintest du.“, nur um gleich darauf meinen eigenen Fehler zu bemerken und zu bereuen. Aus den Augenwinkeln schielte ich zu Lily rüber in der Hoffnung, dass sie es nicht bemerkt hatte. Leider umsonst. Ein breites Grinsen breitete sich auf ihrem Gesicht aus.

„Oh Jonna! Ich wusste es! Es war nur noch eine Frage der zeit, wann ich dich endlich drankriege!“

„Wofür hast du sie dran gekriegt?“, fragte plötzlich eine bekannte Stimme und schreckte uns aus unserem Gespräch. Prompt wurde ich noch röter, wenn das überhaupt möglich war, während Lily schon wieder kicherte, manchmal war sie echt unmöglich! Aber so ausgelassen hatte ich sie auch noch nie erlebt. Eigentlich verkroch sie sich lieber in ihrem Schneckenhaus. Es war nun einmal nicht leicht in einer so berühmten Familie, wie die Potters es waren zu leben. Und so gerne ich Al auch hatte und Lilys gesamte Familie, ich muss zugeben manchmal versank Lily doch deutlich im Schatten der anderen. Deswegen war ich Scorpius auch auf seltsame Weise dankbar. Dank ihm fühlte Lily sich besonders, geliebt, umsorgt.

„Hallo? Erde an Jonna! Bist du noch da.“, unterbrach Lilys Stimme plötzlich meine Gedanken. Verwirrt sah ich auf, „Oh tut mir Leid, ich.... war gerade wo anders.“

„Hat man gemerkt.“, funkelte Al mich amüsiert an.

„Wo warst du denn?“, hakte Lily nach.

„Bei dir und Scorpius und wie toll ihr zusammen passt!“, antwortete ich ihr direkt. Zu meiner Überraschung jedoch wurde sie weder rot noch verlegen, so wie sie es sonst immer geworden war, sondern nahm das ganz ganz lässig.

„Danke für das Kompliment!“, bedankte sie sich bei mir. Al und ich sahen sie verwundert an. So kannte ich meine Lily ja gar nicht!

Al:

Wow, so kannte ich meine Schwester ja gar nicht! Wo war das kleine Mädchen geblieben, das sich kaum traute den Mund auf zu machen? Ich merkte, dass Jonna sie genau so perplex anschaute, wie ich es tat. Ihre Wangen glühten immer noch leicht rot. Es stand ihr ausgesprochen gut! Sie sah sowieso immer fantastisch aus, wie auch immer sie das hinbekam. Plötzlich stellte ich mir die Frage, warum ich noch nie mit ihr ausgegangen war. Ich war doch sonst nicht schüchtern ... Moment mal, wenn ich schüchtern war, dann hieß das ja, dass ich mich nicht traute sie anzusprechen und das würde heißen, dass ich etwas für sie... halt! Stopp! Soweit wollte ich gar nicht denken, denn das war unmöglich! Doch nicht die beste Freundin meiner kleinen Schwester. Nein, das konnte nicht sein, das durfte nicht sein. Aber was wenn doch?

Oh bei Merlin, auf einmal fiel mir auf, was ich hier tat. Ich stand hier zusammen mit meiner kleinen Schwester und ihrer besten Freundin in der Eingangshalle und starrte diese schon seit bestimmt zehn Minuten einfach nur an. Verdamm! Ein Thema musste her und zwar schnell! Lily guckte schon komisch.

„Sagt mal, haben Rias Beine inzwischen eigentlich wieder ihre normale Farbe?“

„Nein, immer noch nicht.“, antwortete Lily mir.

Jonna:

Rias Beine? Wieso fragte Al nach Rias Beinen? Ich meine, was gingen den denn bitte Rias Beine an? Nichts, oder?

„Eigentlich nichts, aber ich dachte ich frage mal nach, wie es eurer verrückten Freundin geht.“, lachte Al. Neeeeiiiiiiiiiiiiinnnnn! Bitte Merlin, lass mich das gerade nicht laut gesagt haben! Oh man, wieso passte ich in Als Gegenwart auch nicht darauf auf, was ich sagte? Ich war doch sonst die Besonnene, die , die immer alles unter Kontrolle hatte!

„Was ist mit mir?“, Ria schob ihren rosanen Wuschelkopf in unsere kleine Runde. „Ihr macht euch doch wohl nicht über mich lustig oder?“, fragte sie gespielt ernst bevor sie in ein riesiges Grinsen ausbrach. „Tut mir ja Leid, wenn ich eure anscheinend höchst interessante Diskussion unterbreche, aber wir sind zum Hausaufgaben machen verabredet.“

„Oh tut mir Leid, ich kann nicht. Ich bin mit Scorpius verabredet. Tut mir Leid Ria. Es weiß nicht zufällig einer von euch, wo er steckt oder?“, rief Lily entschuldigend.

Sofort flogen meine Gedanken zu der seltsamen Szene von vorhin doch noch immer stand mein Beschluss Lily vorerst noch nichts zu erzählen. Ich wollte sie nicht unnötig beunruhigen.

Scorpius:

„Ich will aber nicht.“, rief ich aufgebracht. Das konnte doch nicht ihr Ernst sein. Ich wollte nicht! Mein Verstand sagte mir, dass sie recht hatten, aber mein Herz sagte da etwas ganz anderes. Und wie so oft in den letzten Minuten wiederholte ich meine Worte erneut. „Ist das denn wirklich nötig?“

„Ja, das ist es und du weißt es, Scorpius.“, antwortete mir mein Vater streng. Ich wusste wie sehr er es missbilligte, dass ich mich wie ein kleines Kind aufführte. Aber ich wollte nun mal nicht. Und alles andere war mir im Moment auch egal. Es war mir egal, dass das ganze nur zu meiner eigenen Sicherheit geschah.

„Sei vernünftig, Scorpius.“, inzwischen klang mein Vater wirklich gereizt.

„Na schön.“, lenkte ich schließlich ein, etwas anderes blieb mir sowieso nicht übrig. Dann fragte ich die Frage, deren Antwort ich jetzt schon fürchtete.

„Wann?“

Liebe Leutchens, ihr dürft euch auch gerne mal melden und Anmerkungen, Kritik oder Lob anbliefen :)

Aufklärung

Scorpius

„Jetzt.“, antwortete mein Vater, „Wir können uns keinerlei Verzögerung leisten, Scorpius. Es ist gefährlich.“

Erschrocken riss ich die Augen auf, „Jetzt? Aber ich kann und will jetzt nicht gehen!“, ich wollte hier nicht weg, nicht ohne Lily.

„Mr. Malfoy“, Professor McGonagall räusperte sich geräuschvoll, „dürfte ich ihnen einen Vorschlag unterbreiten?“ Man sah meinem Vater an, dass er ungehalten über McGonagalls Einmischung war, dennoch nickte er hoheitsvoll.

„Diese Schule ist einer der sichersten Orte in ganz England.“, begann sie, „Ich schlage vor, dass sie ihren Sohn noch eine Weile hier lassen, zumindest bis alles organisiert ist. Geben sie ihm etwas Zeit sich zu verabschieden, gönnen sie ihm ein paar letzte Wochen mit seinen Freunden. Außerdem war es doch noch nie der Stil der Malfoys sich als über Kopf in so eine Sache zu stürzen.“

„Das klingt sinnvoll.“, wer meinen Vater kannte hörte in innerlich förmlich mit den Zähnen knirschen. „Also gut, Scorpius. Eine Woche. Ich gebe dir genau eine Woche, um dich von deinen Freunden zu verabschieden, keinen Tag mehr.“ Ich nickte verbissen. Mehr war wohl beim besten Willen nicht rauszuholen. Immerhin hatte ich so noch Zeit mich von Al zu verabschieden, meinem besten Freund. Und natürlich von Lily. Lily... wenn ich an sie dachte wurde mein Herz ganz schwer. Sollte Liebe nicht eigentlich etwas schönes sein? Wieso, verdammt noch mal tat sie dann so weh? Wieso hatte ich das Gefühl, als würde sich irgendetwas ganz tief in mein Herz bohren und es langsam von innen aushöhlen? Allein schon Hogwarts zu verlassen war schwer für mich, aber mit diesem Gedanken hatte ich mich schon zu Beginn dieses Schuljahres angefreundet, schließlich war dies mein Abschlussjahr. Aber jetzt musste ich auch noch Al verlassen und meine Lily.

Eigentlich komisch, dass zwei Potters meine beiden liebsten Personen waren, wo mein Vater ihren Vater doch einen Großteil seines Lebens lang gehasst hatte. Aber so war es.

„Auf Wiedersehen, Professor, Vater.“ Da das Gespräch offensichtlich beendet war machte ich mich mit schnellen Schritten daran das Büro zu verlassen. Ich musste jetzt ganz dringend mit jemandem über das reden, was mir gerade widerfahren war, über das, was ich erfahren hatte. Mein bester Freund musste her.

Al:

Genüsslich stöhnend ließ ich mich in einen der bequemen, grünen Sessel im Gemeinschaftsraum fallen. Ich hatte fast eine ganze Stunde damit verbracht Jonna, Ria und auch Lily, Scorpius hatte sie verstezt, mit den Hausaufgaben zu helfen und wollte mich jetzt ein bisschen ausruhen.

Plötzlich öffnete sich der Eingang und ein wohl bekannter Blondschoopf steckte seinen Kopf herein.

„Scorpius!“, rief ich aus, „Ich dachte du bist mit Lily verabredet.“

Der Blonde schlug sich gegen die Stirn, „Verdammt, bei Merlin, das habe ich total verplant! Ich hoffe sie verzeiht mir das nochmal. Du Al, würdest du kurz mit in den Schlafsaal kommen?“

Überrascht sah ich auf. Scorpius schien noch blasser zu sein, als er sowieso schon war, irgendwas schweres musste ihm auf der Seele liegen. Er wartete nicht mal eine Antwort von mir ab sondern war bereits auf dem Weg in Richtung Jungenschlafsaal, als ich mich stöhnend aus dem weichen Sessel quälte und ihm folgte.

Mit einem leisen Klicken schloss ich die Tür hinter mir und setzte mich auf mein Bett. Scorpius lag mir gegenüber auf seinem eigenen Bett. Ohne Vorwarnung und ohne mich anzusehen begann er zu sprechen. Seine Stimme klang seltsam steif und emotionslos.

„Wie du sicherlich weißt war mein Vater einmal ein Todesser und hat an der Seite von dem dunklen Lord gekämpft. Und nicht nur er. Seine Eltern, also meine Großeltern waren ebenfalls Todesser. Wie du jedoch ebenfalls weißt, hat meine Familie in der großen Schlacht um Hogwarts letztendlich doch die Seiten gewechselt. Wenn man es genau nimmt, hat meine Großmutter, Narzissa Malfoy, sogar deinem Vater das Leben gerettet. Nachdem der dunkle Lord ihn mit einem Todesfluch getroffen hatte, sollte sie überprüfen, ob er noch lebt. Sie sagte, er wäre tot. Sie hat gelogen. Sie hat den dunklen Lord angelogen und damit dafür gesorgt, dass dieser selbst getötet wird. Das Problem ist, dass die anderen Todesser, diejenigen, die den dunklen Lord

noch immer lieben, das jetzt irgendwie herausbekommen haben. Ich weiß nicht wie sie es geschafft haben, aber sie haben es herausbekommen. Und jetzt wollen sie Rache. Wie man bereits im Tagespropheten lesen konnte wurden in letzter Zeit einige ehemalige Todesser umgebracht. Alle dachten es wären irgendwelche Fanatiker, die darauf aus sind jeden einzelnen Todesser von diesem Planeten zu tilgen. Mein Vater hat diese Fälle jedoch eingehender untersucht. Es hat sich herausgestellt, dass all diejenigen getötet wurden, die während dem Krieg oder danach die Seite gewechselt haben. Es scheint so, als würde es inzwischen gar nicht mehr ums reine Blut gehen sondern einfach nur um Rache. Die Verräter sollen alle getötet werden und wir Malfoys stehen jetzt ganz oben auf der Liste.“

Während Scorpius erzählte waren meine Augen immer größer geworden, dass alles hörte sich so unwahrscheinlich an und doch irgendwie so real. Mit einem Mal realisierte ich, was das alles bedeutete, bis jetzt war ich viel zu erschlagen von den ganzen Informationen gewesen. Scorpius wurde von Todessern gejagt! Und den wenigen Informationen, die die Auroren, dem Tagespropheten nach, über die bisherigen Morde hatten, zufolge war diese Gruppierung ziemlich gut organisiert. Ich bekam richtig Angst um das Leben von meinem Freund. Aber hier in Hogwarts war er doch sicher, oder?

„In einer Woche kommt mein Vater wieder vorbei und holt mich ab. Bis dahin organisiert er alles damit wir untertauchen können.“

„Was?“, rief ich erschrocken aus, „Du verlässt Hogwarts? Aber was ist mit mir und mit Lily? Und dein Abschluss! Du kannst doch nicht einfach so die Schule abbrechen! Scorp, das kannst du nicht machen!“

Scorpius verzog gequält das Gesicht, „Natürlich kann ich das machen, Al. Ich muss es sogar, ich habe keine andere Wahl!“

„Verdammt.“, stieß ich hervor, etwas anderes fiel mir nicht ein. Mein vater redete auch immer davon, dass die Bedrohung immer noch da wäre, aber ich wollte ihm nie Glauben schenken. Das schien mir einfach so unreal.

„Du darfst es niemandem erzählen, Al!“

„Was? ...aber, Scorpius!“, ich war verwirrt, wollte er es denn nicht mal Lily erzählen?

„Bitte Al! Das sind vertrauliche Informationen. Eigentlich dürfte nicht mal ich das Wissen, geschweige denn du! Mein Vater würde durchdrehen, wenn er wüsste, dass ich es dir erzählt habe. Und ich will nicht, dass Lily beunruhigt wird. Sie darf nicht wissen, dass ich in Gefahr bin.“

Scorpius:

Al sah mich aus zusammen gekniffenen Augen an. Er schien hart zu überlegen. Ich hoffte, betete, er würde mir zustimmen. Ich wollte nicht, dass Lily irgendwas davon erfuhr, ich wollte nicht, dass sie sich Sorgen machte, sie hatte ein sorgloses Leben verdient. Sie würde jemand anderen finden, ihn heiraten... ein ganz normales Leben führen. Wieso tat es so weh? Allein schon der Gedanke, sie könnte jemand anderen mit diesem liebevollen Blick ansehen, den sie mir immer schenkte, sie könnte ihren weichen, roten Lippen auf den Mund eines anderen legen, er würde ihr mit der Hand durch ihre langen, schönen Haare fahren, das alles machte mich krank!

„Ich komme mit.“, riss Als Stimme mich aus meinen Gedanken.

„Was? Nein das geht nicht.“, Al konnte nicht mitkommen, dass war viel zu gefährlich.

„Natürlich geht das. Du gehst schließlich auch.“, argumentierte er sachlich.

„Aber was ist mit deiner Familie, Jonna, deinem Abschluss? Dein ganzes Leben! Willst du das alles etwa hinter dir lassen? Ich dachte du wolltest Auror werden, so wie dein Vater.“

„Na und? Du bist mir wichtiger.“

„Okay Al, wenn ich dir so wichtig bin. Ich möchte, dass du für mich hier bleibst und auf Lily aufpasst. Würdest du das für mich tun Al? Bitte, ich konnte es nicht verkraften, wenn ihr etwas passieren sollte!“, spielte ich meinen letzten Trumpf aus. Außerdem wurde mein Herz ein winziges Stück leichter, wenn ich daran dachte, dass Al auf Lily aufpassen würde. Ich war mir sicher, dass sie sicher war mit Al an ihrer Seite.

„Na, schön.“, lenkte Al widerwillig ein. „Ich mache es. Aber versprich mir, dass du auf dich aufpasst. Und du musst es Lily sagen. Es würde ihr das Herz brechen, wenn du einfach so ohne ein Wort verschwindest.“

„Es geht nicht Al, sie würde versuchen mich zu finden und dann würden die Todesser auf sie aufmerksam werden. Sie würden Lily benutzen, um an mich heran zukommen. Lily ist mein wunder Punkt. Durch sie bin ich verletzbar, angreifbar. Bitte Al, du musst das verstehen!“

„Okay, aber ich warne dich. Ich tue das nur, weil du mein bester Freund bist und Lily meine Schwester. Und das heißt keinesfalls, dass ich dein Vorhaben, ohne ein Wort einfach so zu verschwinden, billige.“

„Danke, Al.“, sagte ich schlicht, mehr Worte waren nicht nötig.

Es würde hart werden Hogwarts zu verlassen, aber ich musste es tun. Eine andere Möglichkeit hatte ich nicht. Auch wenn ich dafür alles aufgeben musste, ich musste meine Familie schützen, denn in den Händen der Todesser wäre ich eine Waffe gegen sie.

Leidenschaft

Lily

„Hey, was ist los Scorpius?“, fragte ich zärtlich. Unsere gemeinsame Zeit war einfach wunderbar. Doch trotz allem wirkte Scorpius auf mich ein wenig traurig. Ich hatte ihn in den letzten Tagen immer wieder dabei erwischt, wie er mit diesem melancholischen Ausdruck ins Nichts starrte. So auch jetzt.

„Hm?“, verwirrt sah Scorpius mich an.

„Woran hast du gedacht?“, fragte ich neugierig und rollte mich auf den Bauch, um ihn besser ansehen zu können. Dabei blickte ich ihm ganz tief in die Augen, versank in dem Sturmgrau. Es gab nur ihn und mich, der Rest war bedeutungslos.

„Ich habe an dich gedacht. Und, dass du das größte Geschenk bist, das mir jemals gemacht wurde. Und ich habe Angst, dich zu verlieren.“

„Du wirst mich nicht verlieren, ich werde immer bei dir bleiben.“, vorsichtig streckte ich meine Hand aus und fuhr mit den Fingerspitzen die Konturen seiner Augenbrauen entlang, wanderte weiter über seine weiche Wange und strich schließlich sanft über seine Lippen. In seinem Nacken bildete sich eine Gänsehaut

Scorpius

Ich spürte Lilys Haut an meiner, wie sie den Konturen meines Gesichtes folgte. Andächtig schloss ich die Augen, um mich nur auf ihre Berührung zu konzentrieren. Ein warmer Schauer lief mir über den Rücken, als sie meine Lippen erreichte. In meinem Nacken bildete sich eine Gänsehaut. Wie kann ein einziger Mensch mit solch einer kleinen Berührung etwas derartiges im Körper des anderen auslösen?

Als Lily ihre Hand von meinem Gesicht nahm öffnete ich vorsichtig die Augen und sah sie an, sah sie einfach nur an, genoss es. Und sie schaute zurück.

„Darf ich dir was sagen?“, fragte ich.

„Nur zu.“, antwortete sie.

„Ich liebe dich.“

„Ich weiß.“, antwortete Lily mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen, „Ich liebe dich auch.“, spielerisch tippte Lily mir mit dem Finger auf die Nase. Ich fing ihn mit einer Hand ein. „Den behalte ich jetzt für immer und ewig.“

„Den Finger?“, kicherte Lily, „Das könnte aber ziemlich kompliziert werden, besonders, wenn einer von uns mal muss.“

„Ich meinte auch nicht den Finger, ich meinte diesen Augenblick. Ich werde ihn einfangen, in mein Herz schließen und immer raus holen, wenn ich an dich denke.“, langsam näherte ich mich meine Hand mit Lilys darin meinem Gesicht. Ich küsste ihre Hand, ein sanfter, schüchterner Kuss, der jeder Hofetikette standgehalten hätte. Dann wurde ich mutiger. Meine Zungenspitze umspielte sacht ihre Finger, und malte schließlich ein kleines Herz auf ihren Handrücken. Merlin, ich liebte den Geschmack ihrer Haut, den Geschmack nach ihr.

Lily

Mit den Augen verfolgte ich, was Scorpius da mit meiner Hand veranstaltete. Ich spürte die heiße Spur, die seine Zunge hinterließ. Was eine einzige kleine Geste als mit einem Menschen anrichten kann, wenn man den anderen liebt!

Mit vorsichtigen Bewegungen, um die Situation ja nicht zu zerstören, kniete ich mich hin. Zielsicher streckte ich meine freie Hand aus und vergrub sie in Scorpius weichem Haarschopf, Scorpius gab meine zweite Hand frei und sie folgte der ersten. Ich zog ihn näher zu mir heran, rieb mein Gesicht an seiner Wange, sog seinen Geruch ein. Merlin, wie konnte ein Mensch nur so gut riechen? Meine Nase strich durch seine feinen blonden Haare, meine Sinne nahmen alles auf, was sie nur erreichen konnten. Mein Mund erreichte sein Ohr, sachte pustete ich hinein, fuhr mit der Zunge außen an seiner Ohrmuschel entlang und zwickte ihn mit meinen Zähnen leicht ins Ohrläppchen. Ich hörte, wie Scorpius leise keuchte. Das ermutigte mich. Ich

knabberte noch ein wenig an seinem Ohr und wanderte dann langsam seinen Hals hinunter, Scorpius lehnte leise stöhnend den Kopf zurück. Meine Hände machten sich an seinem obersten Hemdknopf zu schaffen, während mein Mund immer tiefer wanderte, an seinem Schlüsselbein hielt ich inne und bedachte es mit einer Reihe von kleinen schnellen Küssen.

Scorpius

In meinem Kopf gab es nur noch einen einzigen Gedanken. Lily.

Lily, Lily, Lily.

Meine Lily.

Ich streckte meine Hände aus, fasste unter ihr Kinn und zog sie hoch zu mir, ich küsste sie, unsere Zungen fanden sich, verflochten sich miteinander. Meine Hände machten sich selbstständig, legten sich auf ihre Hüfte, schoben langsam ihre Bluse hoch. Lily keuchte erschrocken auf, als sie den kalten Luftzug an ihrem Bauch spürte. Doch dann rutschte sie näher zu mir herüber, schmiegte sich in meine Hände. Jetzt saß sie halb auf mir, aber anscheinend war ihr das noch immer nicht nah genug, denn ihre flinken Finger machten sich wieder an meinem Hemd zu schaffen. Noch immer küssten wir uns. Die Zeit schien still zu stehen.

Mit einer raschen Bewegung streifte Lily mir das Hemd von den Schultern, rückte noch näher an mich heran, fuhr mit andächtigen Bewegungen in dem schmalen Spalt zwischen unseren Körpern über meine nackte Brust bis hinunter zu meinem Bauch, ließ ihre Finger um meinen Bauchnabel kreisen. Wieder konnte ich ein Stöhnen kaum unterdrücken. Schließlich löste Lily den Kuss und vergrub ihren Kopf in meinen Armen. Ich drückte sie fest an mich, dann dirigierte ich sie sanft aber bestimmt zurück auf den Boden. Gespannt sah sie mich an.

Lily

Scorpius beugte sich über mich, begann meine Bluse zu öffnen. Der unterste Knopf wich, gefolgt von dem Nächsten. Jedes Stück eroberte Haut liebte er mit seiner Zunge. Ich erschauerte. Als er den letzten Knopf auf Höhe meiner Brüste erreichte krallten sich meine Finger voller Erwartung auf das Kommende in seinen Rücken und mein ganzer Körper bog sich ihm entgegen. Scorpius nutzte dies und griff unter mich, um meinen BH zu öffnen. Hastig streifte ich ihn ab, nur um Scorpius gleich darauf wieder zu mir herunter zu ziehen. Meine Brüste rieben sich an seiner nackten Haut und wir beide stöhnten erregt auf. Sein Stöhnen machte mich wahnsinnig. Ich zog mich an Scorpius Schultern hoch bis sein Gesicht auf Höhe meiner Brüste war. Er reagierte sofort, seine Hände legten sich um sie und kneteten sie, meine Beine schlangen sich um seine Hüfte, ich konnte meinen Körper kaum noch kontrollieren. Dann nahm er mich fordernd in den Mund. Zuerst saugte er an der einen Brustwarze dann an der anderen. Ein Lustschrei entrann mir. Noch während sein Mund meine Brüste liebte wanderten seine Hände an meinen Seiten herab und näherten sich meiner Hüfte. Ich legte meine Hände auf seine und führte sie zu meinem Hosenbund. Worte waren nicht mehr nötig, wir wussten beide, was wir wollten, außerdem wäre es jetzt sowieso zu spät gewesen aufzuhören. Sein Daumen schob sich unter den Jeansstoff und streichelte meine kribbelnde Haut darunter. Nur widerwillig löste ich meine Beine, als er die Hose öffnete und langsam herunterzog. Ich wollte ihn gleich wieder an mich ziehen, doch er kniete sich zwischen meine Beine. Seine Hände fuhr außen an meinen Oberschenkeln entlang und schoben sich unter meinen Hintern. Seine Zunge hinterließ eine heiße Spur auf der Innenseite meiner Schenkel. Mein Becken hob sich ihm entgegen. Ich wollte in näher und näher, ich wollte ihn in mir spüren. Jetzt.

Scorpius

Meine Hände umfassten ihren festen Hintern, meinen Kopf hatte ich zwischen ihren Schenkeln vergraben. Mit der Zunge strich ich über ihre geschwellenen Schamlippen. Wir stöhnten auf. Lily schlang ihre Beine um meine Schultern und versuchte gleichzeitig sie noch mehr zu spreizen, sich mir noch mehr zu öffnen. Mit einem Stoß drang meine Zunge in sie ein, in ihre heiße Feuchte. Ich musste sie haben, jetzt. Merlin, ich wollte sie so sehr.

Ich ließ kurzzeitig von ihr ab und mit fahrigem Bewegungen versuchten wir beide mir meine Hose so schnell wie möglich ausziehen ohne uns auch nur einen Millimeter von einander zu entfernen.

Ich nahm mir noch einen Moment Zeit, sie einfach nur anzusehen, dann drang ich in sie ein. Mit einem lustvollen Stöhnen bog sie sich mir entgegen und unsere Körper fanden schnell einen gemeinsamen Rhythmus, während ich immer härter und tiefer in sie stieß und sie mich so warm umschloss. Für das hier gab es nur ein einziges Wort.

Leidenschaft.

Pure Leidenschaft.

Ohne Grenzen oder Hemmungen.

Und dann. Letztendlich. Die Erfüllung.

Lily

Ich lag in seinen Armen und fühlte mich warm und geborgen. Aufgenommen. Umsorgt. Geliebt.

Diesen Augenblick würde ich in meinem Herz einschließen und anschließend den Schlüssel im Ozean versenken, so dass er mir niemals gestohlen werden konnte. Niemals.

Liebe Leute! Ich muss mal ein ernstes Wörtchen mit euch reden! Also ich bestehe ja nicht darauf, dass ihr mir regelmäßig einen KOMmentar hinterlasst, aber es hat sich seit 1 1/2 Monaten niemand mehr gemeldet! Gefällt euch die Geschichte nicht mehr?

Ein Zeitsprung

Bitte verzeiht mir, liebe Leser!

Fünf Jahre war es jetzt her. Auf den Punkt genau fünf Jahre. Und noch immer meinte ich ihre weiche Haut an meiner zu spüren, ihre ihre seidigen Haare mit meinen Fingern durchforsten zu können, der Geschmack ihrer Lippen auf meinen.

Ich hatte mich nicht einmal von ihr verabschiedet, war einfach gegangen, hatte sie zurückgelassen. Ohne Erklärung. Ohne Worte. Einfach so.

Ich liebte sie noch immer, auch nach fünf Jahren noch und ich würde sie für immer lieben. Meine Eltern hatten versucht mich abzulenken, sie hatten mir andere Mädchen vorgestellt, ich konnte mich nicht einmal an ihre Gesichter erinnern, da war immer nur dieses einen Gesicht. Ihr Gesicht. Lilys.

Mutter und Vater hatten mich mit zu Gesellschaften und förmlichen Abendessen geschleppt, ich konnte nicht mehr zählen, wie viele es gewesen waren. Unzählige. Und jedes Mal waren dort ein oder zwei ach so reizende Mädchen, die ich unbedingt kennen lernen sollte. Keine von ihnen hatte mir gefallen. Egal wie hübsch oder klug sie waren, sie alles vermischten sich zu einer breiten Masse. Denn keine war wie sie. Keine war wie Lily.

Aber jetzt war es an der Zeit mein Herz zu verschließen und damit auch jeden Gedanken an Lily. Sie störte meine Konzentration, brachte mir schlaflose Nächte. Es gab keinen Tag, an dem ich nicht an sie dachte. Eine letzte Chance hatte ich ihr gegeben. Mir. Uns.

Ich hatte ihr geschrieben, wollte mich mit ihr treffen, ihr alles erklären. Eine Woche lang wartete ich jetzt schon. Sieben Tage. 186 Stunden. 10080 Minuten. 604800 Sekunden. Unendlich viele Momente. Sie hatte nicht geantwortet. Ich hatte sie endgültig verloren, auch der letzte Rest Hoffnung war begraben.

Ich hatte sie endgültig verloren.

Der Verlust war schmerzhaft. Fünf lange Jahre lang, hatte ich mir noch einbilden können, dass ich sie eines Tages wieder gewinnen könnte. Auch diese Hoffnung war verflogen.

Ich stand auf einem einsamen Felsen mitten im Meer. Um mich herum war nichts weiter als Wasser. Wasser und Weite wohin das Auge auch sah.

Ich begann innerlich eine Truhe um mein Herz zu formen. Aus massivem Stahl, unzerstörbar, mit nur einen einzigen Schlüssel und den würde ich verstecken, gedanklich legte ich ihn in eine kleine Vertiefung des Felsen auf dem ich stand. Hier kam nie ein Mensch her, niemand würde ihn jemals hier finden. Und ich, ich war nun ein freier Mann, frei von Gefühlen.

Von nun an würde ich mich ganz auf meinen Job konzentrieren, meine Familie unterstützen, mein Leben leben.

Ohne einen letzten blick auf das raue Meer um mich her oder den vom Wasser glatt geschliffenen Felsen zu werfen apparierte ich.

„Mr. Malfoy!“, rief mein Sekretär erfreut, als ich direkt vor meiner Bürotür erschien, „Wie gut, dass sie da sind, ihr Vater wollte sie sehen. Und ich habe noch ein paar interessante Akten zu ihrem aktuellen Fall von Gwendolyn bekommen, zumindest hat sie gesagt, dass sie interessant sind, ich habe natürlich keinen Blick hineingeworfen.“, rief er mir dann noch pflichtbewusst hinterher, als ich drauf und dran war ohne ein Wort in mein Büro zu verschwinden.

„Natürlich haben sie keinen Blick in die Akten geworfen, Leadbetter, denn wenn doch, dann müsste ich sie jetzt mit einem Gedächtniszauber belegen. Diese Akten sind streng geheim.“, fuhr ich ihn an.

„Natürlich, Sir.“, stotterte der schlaksige Sekretär.

„Nun, was hatte mein Vater gesagt, wo er sich aufhält...?“, fragte ich dann, wenn er mich schon aufhielt

konnte er mir wenigstens etwas nützliches erzählen.

„Oh, er ist soeben ins Zaubereiministerium gefloht. Seine Laune war nicht besonders gut, als sie nicht aufzufinden waren. Ich an ihrer Stelle würde mich beeilen.“

„Sie sind aber nicht an meiner Stelle.“, scharf sah ich meinen Angestellten an. „Aber wenn ich an ihrer Stelle wäre, würde ich mein vorlautes Maul halten, weil ich sonst nicht mehr lange einen Job hätte.“, der sollte sich bloß nicht zuviel heraus nehmen.

„Natürlich Sir, verzeihen sie Sir.“, mein Sekretär machte sich ganz klein und verschwand wieder hinter seinem Schreibtisch. Ich seufzte. Eigentlich hatte ich den Mann nicht so anfahren wollen, er leistete wirklich gute Arbeit und eigentlich war das auch gar nicht meine Art. Wie gesagt, eigentlich. Aber ich musste meinen Job erledigen, und ich musste ihn gut erledigen. Aber vor allem durfte ich nicht an eien gewisse blonde Hexe denken.

„Schick Gwendolyn zu mir, sobald du sie erreichen kannst.“, wies ich meinen Sekretär noch mit einem Ruf über die Schulter an, bevor ich im Büro verschwand. Eine Antwort wartete ich gar nicht ab.

Die Akten, von denen Leadbetter geredet hatte, lagen ordentlich gestapelt auf der Ablage neben seinem Schreibtisch. Alles war sauber und ordentlich, weiß und steril. Ein paar moderne Bilder zierten die Wände, wo diese nicht von einem riesigen Fenster eingenommen wurden. Außerdem befand sich rechts von mir, beinahe hinter der Tür versteckt, noch ein großer, ursprünglich in Gold gefasster Spiegel. Dies hatte jedoch unpassend gewirkt, weshalb man ihn soweit in die Wand eingelassen hatte, dass von dem Gold nichts mehr zu sehen war. Seinen Zauber behielt der Spiegel trotzdem noch.

„Dobby, der Hauself.“, murmelte ich und malte gleichzeitig mit dem Finger zwei große Kreise auf den Spiegel, sie symbolisierten die tellergroßen Augen, die der Elf angeblich gehabt haben sollte. Ich selbst hatte ihn nie kennen gelernt, er war schon lange vor meiner Geburt gestorben. Aber einmal hatte ich meinen Vater über ihn reden hören; als dieser noch ein kleiner Junge war hatte der Elf der Familie Malfoy gedient. Aus irgendeinem Grund war mir der Name des Elfen im Gedächtnis geblieben. Und als ich den Spiegel in meinem Büro installiert hatte, war dieser Name mir wieder in den Sinn gekommen. Dieses Passwort würde wohl nie jemand erraten, zumal man noch die passende Geste dazu brauchte, in diesem Fall die beiden Kreise, die die Augen symbolisierten. Denn der Spiegel war nicht weniger als ein Zugang zu einem geheimen Büro, das in dem ich die eigentlichen Geschäfte erledigte. Die Akten unter den Arm geklemmt trat ich nun also durch den Spiegel und ließ mich mit einem Ächzen in einen alten Sessel fallen, der vor einem abgenutzten Schreibtisch stand, den man vor lauter Papierstapeln und leeren Kaffeetassen kaum noch erkennen konnte. Gwendolyn würde mich hier finden, sie war eine der wenigen, die dieses zweite Büro hier kannten. Eine der wenigen Personen, denen ich voll und ganz vertraute. Dann wären da noch Vater, Mutter und ... nein, das waren dann auch schon alle. Ich hatte zwar viele Bekannte, auch gute Bekannte, mit denen ich mich abends mal auf ein Bier traf, aber richtig befreundet war ich mit keinem von ihnen.

„Hey Scorp, was gibt's?“, Gwendolyn trat durch den Spiegel, ich hatte sie bereits vorher dadurch beobachtet, gesehen, wie sie mein offizielles Büro betrat und sich dann sofort in Richtung des Spiegels wandte.

Mit einem kleinen Sprung landete Gwendolyn auf dem roten Samtsofa mit dem abgewetzten Bezug, dass von ihrem Schwung ganz an die Wand gepresst wurde. „Du solltest dir wirklich neue Möbel zulegen, die hier gehören dringend mal aussortiert! Die kann man ja glatt an einen Antiquitätenhändler verscherbeln. 2 Knuts das Stück würden sie bestimmt bringen.“, Gwendolyn kicherte.

„Ich mag sie.“, antwortete ich trocken. Sie bargen Erinnerungen.

„Mensch Scorpius, warst du eigentlich schon immer so ein ernster Mensch? Wo ist dein Humor geblieben.“

„Hat den Zug verpasst.“, antwortete ich knapp.

„Na, also, Scorpilein! Das war zwar noch ein wenig zynisch, aber das kriegen wir mit der Zeit schon hin!“ , aufmunternd klopfte sie mir die Schulter. Bei meinem Spitznamen hatte ich das Gesicht verzogen. Gwendolyn war die einzige, die mich so nennen durfte, allen anderen hätte ich inzwischen einen Fluch aufgezetzt. Dann würden sie jetzt kopfüber in der Luft baumeln oder ihre Haut wäre von roten Pusteln überzogen gewesen.

„Okay, also warum sollte ich herkommen? Mr. Leadbetter war ganz aus dem Häuschen und meinte ich müsse sofort kommen, es sei ein Notfall und du hättest übelste Laune. Nun zumindest mit dem Letzten hat er nicht falsch gelegen.“, an dieser Stelle bedachte Gwendolyn mich mit einem prüfenden Blick, den ich gekonnt ignorierte.

„Leadbetter übertreibt generell immer.“

„Das ist mir auch schon aufgefallen.“

„Okay, eigentlich dachte ich, wir könnten nur noch mal kurz die Akten zusammen durchgehen, Gwen.“, ging ich über zum Geschäftlichen, „Mein Vater wartet angeblich schon im Ministerium auf mich und ich will zumindest genaustens über alles informiert sein, bevor ich ihm unter die Augen trete.“, mein Vater schätzte sorgfältige Arbeit.

„Apropos, wie ist dein Ausflug gelaufen?“, fragte Gwendolyn neugierig.

„Alles so, wie es sein soll, das Ministerium kann die Aktion wie geplant starten.“, antwortete ich, von dem kleinen Ausflug zum Felsen erzählte ich nichts. Merlin sei Dank bemerkte Gwendolyn nicht, dass ich etwas aus ließ.

„Sehr schön. Also hier haben wir als erstes die Akte von Mirabella Fox, sie ist reinblütig, auch wenn ihr Stammbaum nicht besonders weit zurückreicht. Dann wäre da noch...“

Gwendolyn erzählte von mehreren Hexen und Zauberern und keiner von ihnen hatte mehr eine weiße Weste. Zusätzlich zu den offiziellen Akten war sie auch noch an ein paar persönlichere Details gekommen, in dem sie Personen in ihrem Umfeld gefragt hatte. Diese würden wir später in Ruhe erarbeiten. Erst einmal musste ich jetzt zu meinem Vater ins Ministerium.

@Readingrat: Hey! Kein Problem, ich verlange gar keine regelmäßigen Kommiss, aber es ist nett, wenn sich zwischendurch mal jemand meldet. Auch, wenn es nur ein 'Gefällt mir' ist. Also Danke dafür ;)

Ein neuer Job

@Readingrat, Lily-Narzissa17, Ginny Molly Weasley: Erst einmal vielen Dank für eure lieben Kommentare und entschuldigt, dass ich euch so lange habe warten lassen! Nun mit euren Fragen habt ihr schon recht und ihr habt auch ein Recht darauf es zu erfahren. Ich habe auch einige Kapitel geschrieben, die das ganze ein wenig aufklären. Allerdings musste ich feststellen, dass diese ziemlich verwirrend sind, weil ich mir beim Schreiben selbst noch nicht so ganz klar über alles war und vor allem so viele Informationen wie möglich darin unterbringen wollte. Ich hoffe, ihr verzagt nicht daran, es geht auch bald normal weiter! Versprochen ;)

Scorpius:

Ich klopfte an das Büro meines Vaters und wartete, bis er mich herein ließ. Draco Malfoy setzte viel Wert auf Höflichkeit.

„Einen Moment, bitte.“, ertönte seine gedämpfte Stimme hinter der Tür. Ungeduldig betrachtete ich das Namensschild, das neben der Tür hing.

Draco Malfoy
Abteilungsleiter
Magischer Geheimdienst

Mein Vater hatte es tatsächlich bis zum Abteilungsleiter geschafft. Und nicht nur das, er hatte diese Abteilung sogar aufgebaut. Sie war eine Art Zweigstelle der Aurorenabteilung, aber trotzdem komplett eigenständig. Wir wurden eingesetzt, wenn etwas nicht an die Öffentlichkeit kommen sollte oder geheime Informationen benötigt wurden. Mit den Auroren arbeiteten wir Hand in Hand. Unsere Aufgabe war es die Einsätze vorzubereiten, sie führten sie durch. Unsere Abteilung zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass wir überall Zweigstellen besaßen und uns mit der Zeit ein riesiges Netz aus Kontakten aufgebaut hatten. Die Auroren hingegen saßen zentral, als geschlossene Einheit im Zaubereiministerium.

Die Aufgaben der beiden Abteilungen überschneiden sich zwar an einigen Stellen, doch die Abteilungsleiter bekamen dies recht gut koordiniert. Auch konnte man nicht leugnen, dass das Vorgehen gegen Gesetzesbrecher jeglicher Art seit dem Zusammenschluss der beiden eindeutig effektiver geworden war.

Entstanden war die Geheimdienstabteilung völlig unabsichtlich. Meine Familie und ich hatten auf der Flucht oft bei verschiedensten Leuten Unterschlupf suchen müssen. Bei einigen von ihnen hatten wir auch andere Flüchtlinge kennen gelernt. Bereits nach einigen Wochen begann mein Vater Kommunikationssysteme aufzubauen, sodass man jederzeit informiert war, wer sich gerade wo befand. Sowohl Flüchtlinge als auch die, vor denen wir flüchteten. Es sammelten sich ganze Datenbanken mit Informationen an, bald kannten wir ihre häufigsten Aufenthaltsorte, ihre Gewohnheiten, Stärken und Schwächen. Diese Informationen leiteten wir dann teilweise an die Aurorenabteilung weiter, so dass sie unsere Jäger dingfest machen konnten. Und schnell wurden aus den Jägern gejagte. Als wir den Erfolg erkannten begann unsere Gruppe immer häufiger mit den Auroren zusammen zu arbeiten, was sich anfangs recht schwierig gestaltete, da mein Vater und Harry Potter, Leiter der Aurorenabteilung, ein sagen wir unterkühltes Verhältnis hatten. Aber sie kamen doch miteinander zurecht.

„Ach Scorpius, du bist es.“, unterbrach mein Vater meine Gedanken und steckte den Kopf zur Tür raus, „Komm rein, ich hatte dich bereits gerufen, das musst du wohl überhört haben.“

Ich trat hinter meinem Vater, der mir die Tür aufhielt in das Büro ein. Einer der beiden Besucherstühle war bereits belegt. Harry Potter saß dort. Ich begrüßte ihn mit einem einfachen Handschlag und einem Kopfnicken.

„Setz dich doch, Scorpius.“ fuhr mein Vater fort, „Mr. Potter und ich haben gerade über dich gesprochen.“ Trotz der engen Zusammenarbeit nannten die beiden sich noch immer beim Nachnamen, wenn auch inzwischen mit einem 'Mr.' davor.

„Worum geht es denn?“

„Nun, es kam in der letzten Zeit zu einigen Missverständnissen zwischen den Abteilungen, die zum Fehlschlag einiger Einsätze geführt haben. Merlin sei Dank nichts wichtiges. Trotzdem haben wir beschlossen, dass sich dies auf keinen Fall wiederholen darf. Deswegen haben wir beschlossen einige neue Stellen zu schaffen. Die sogenannten Mittler. Wie ihr Name bereits verrät sind sie dafür zuständig zwischen den Abteilungen zu vermitteln. Das heißt sie überwachen die Recherche des Geheimdienstes und nehmen ebenfalls an den Einsätzen teil. Ihre Aufgabe ist es über alles auf dem Laufenden zu bleiben und vor allem sich mit den anderen Mittlern abzusprechen. Wenn eine Abteilung Informationen braucht oder ähnliches werden sie sich ab jetzt an die Mittler wenden. Ich hatte dich für diesen Posten vorgeschlagen und Mr. Potter hat zugestimmt.“

Innerlich jubelte ich auf. Der Job kam mir gerade recht, ich dürfte aktiv an den Einsätzen teilnehmen! Perfekt. Das hörte sich doch mal nach jeder Menge Action an! Genau das, was ich bei meiner doch recht langweiligen Arbeit als reiner Spion vermisste. Außerdem würde mich der steigende Anspruch dieses neuen Postens eindeutig vom zu vielen Nachdenken abhalten.

„Nun, was sagen sie, Mr. Malfoy. Nehmen sie an?“, fragte Potter.

„Natürlich.“, ich gab zuerst ihm die Hand und dann meinem Vater, um das Abkommen so zu besiegeln.

„Perfekt. Da sie bisher nur in der Geheimdienstabteilung involviert haben werden wir ihnen selbstverständlich jemanden aus meiner Abteilung zur Seite stellen. Sie beide werden eng zusammenarbeiten, bis sie sich in beiden Abteilungen auskennen. Doch auch danach werden sie weiterhin zusammenarbeiten.“

Ich nickte zu all dem. Dann fragte ich, „Und, wer wird mein Partner?“

Familientreffen

@ Readingrat, vielen Dank fuer deinen Kommi! Nun, wir werden sehen ob du recht hast! Mit der Aufloesung musst du dich leider noch ein oder ywei Kapitel lang gedulden. Dann geht die Geschichte auch endlich richtig weiter!

///

Lily:

„Ja ich will.“, Jonnas Stimme klang klar und fest. Liebevoll sah sie ihrem Noch-nicht-ganz-aber-in-ein-paar-Sekunden-Ehemann in die Augen.

„Hiermit erkläre ich euch zu Mann und Frau. Sie dürfen die Braut jetzt küssen.“, sagte der Pastor und gab anschließend noch seinen Segen für die Ehe. Al und Jonna konnten die Augen kaum voneinander lassen. Der Pastor gab dem Eltern des Ehepaares und den Trauzeugen, in diesem Fall also James und mir, ein Zeichen, dass wir ihnen folgen sollten, um in dem kleinen Altarzimmer die Heiratsurkunde zu unterschreiben. Somit war die Ehe nicht nur kirchlich sondern auch rechtlich besiegelt.

Während ich dem Brautpaar folgte schweiften meine Gedanken ab. Genauer gesagt zu einem ganz bestimmten Jungen. Ich hätte jetzt auch hier stehen könn... ahh, stopp, Lily! Verbotene Gedanken! Ganz und gar absolut auf immer und ewig ohne Wiederkehr verbotene Gedanken! Die sollte ich lieber wieder ganz schnell verschwinden lassen! Eigentlich hasste ich Scorpius Malfoy für das, was er mir angetan hatte. Ich war ein sehr verschlossener Mensch, kaum jemals öffnete ich mich jemandem. Ihm hatte ich mich geöffnet. Und was macht der Idiot? Stiehlt mein Herz und verschwindet damit über alle Berge! Sollte er mir jemals wieder unter die Augen kommen, ich würde den Typen fertig machen! ...hatte ich mir jedenfalls fest vorgenommen! Aber auf so einer Hochzeit wurde man eben doch gerne mal sentimental.

„Unterschreiben sie bitte hier.“, sagte der Pastor und hielt mir eine Feder hin. Ich nahm sie und unterschrieb an der besagten Stelle. Dann richtete ich mich wieder auf und ging zu Jonna und Al herüber. Das hier war ihr großer Tag! Sie hatten meine volle Aufmerksamkeit verdient. Zuerst umarmte ich Jonna, „Meinen Glückwunsch, Süße! Ich wünsche dir alles Glück der Welt!“

„Danke.“ hauchte sie, noch immer ganz überwältigt. Ich drückte sie noch einmal fest und trat dann einen halben Schritt weiter zu meinem Bruder, der seine Frau gar nicht mehr loslassen wollte. Ich umarmte ihn und flüsterte, „Du hast die tollste Frau, die es gibt. Und du hast sie verdient.“ er lächelte. Schnell löste ich mich von ihm und trat einen Schritt zurück, um den anderen Gratulanten Platz zu machen.

„Was habe ich eigentlich verpasst, nachdem ich Hogwarts verlassen habe?“, zwinkerte er mir zu.

„Nun, in Anbetracht dieser Hochzeit eine Menge, würde ich sagen.“, zwinkerte ich zurück und grinste, „Und bevor du fragst: Ja, die beiden waren schon immer so verliebt.“

Mit einem schelmischen Grinsen beugte James sich zu mir runter, „Was ist denn mit meiner kleinen Lily? Ich habe gehört, du hattest auch eine kleine Romanze?“, ich stieß ihm meinen Ellbogen in die Rippen. „Das ist nicht witzig James!“, zischte ich. „Wir sind hier auf einer Hochzeit.“ Ich wollte nicht schon wieder an IHN, denken. Aber mein Bruder konnte es natürlich nicht lassen und bohrte weiter in der Wunde. „Ich würde sagen, solche Themen sind da genau richtig.“

Zu seiner Entschuldigung konnte ich anbringen, dass er die meiste Zeit mit Onkel Charlie in Rumänien verbrachte und dementsprechend nicht immer ganz auf dem Laufenden war.

„Ich habe gehört, du hattest ein Date mit Nick Thomas.“, na gut, vielleicht war James doch ein wenig besser informiert, als ich dachte. Dieses Date hatte nämlich erst vor zwei Wochen statt gefunden. Und Nick war wirklich nett. Außerdem war sein Dad zusammen mit meinem Dad zur Schule gegangen. Er war also ein gern gesehener Gast in unserem Haus.

„Er ist mein Begleiter, heute.“, flüsterte ich zurück.

„Also ist es etwas ernstes?“, fragend hob James die Augenbrauen. Ich schüttelte den Kopf, dann überlegte ich es mir anders. „Ich weiß noch nicht so ganz.“ Ein fröhliches Schmunzeln zog sich über James Gesicht.

„Gut, ich hatte schon gefürchtet, du bleibst für immer einsam, nachdem, was mit diesem Malfoy-Spross passiert ist.

Ich stand ganz still. Verdammt, das wusste er auch? Sah ja ganz so aus, als würde man auch am Ende der Welt noch bestens über Lily Potters Liebesgeschichten informiert. Ich musste dringend herausfinden, wer der 'Verräter' war.

„Woher...“ begann ich, wurde aber von dem Pastor unterbrochen, der uns bat, doch bitte wieder in die eigentliche Kirche zurückzukehren, nun, da alle Formalitäten erledigt waren.

James bot mir seinen Arm und ich hakte mich ein. So verließen wir als Trauzeugen zusammen hinter dem Brautpaar den Altarraum.

Das Buffet war fantastisch! Aber wie sollte es auch anders sein? Molly Weasley hatte es sich nicht nehmen lassen, auf der Hochzeit ihres Enkels zu kochen. Und an ihre Mahlzeiten kamen wirklich nur die von Mum heran! Diese hatte allerdings schon genug mit den anderen Vorbereitungen zu tun gehabt, sodass sie das leibliche Wohl der Gäste gerne ihrer Mutter überließ.

„Oh man Lily, das gute Essen deiner Großmutter sollte verboten sein.“, stöhnte Ria neben mir und rieb sich ihren vollen Bauch. Also auf meiner Hochzeit, wenn ich denn irgendwann mal heirate muss das Essen mindestens genauso gut sein. Oder besser doch nicht, sonst darf ich meine Gäste am Ende noch alle aus dem Saal rollen.“ Ria kicherte. Wahrscheinlich stellte sie sich das Szenario gerade bildlich vor. Ja, so war Ria eben, absolut verrückt. Aber auch absolut liebenswürdig!

Ich setzte gerade zu einer Erwiderung an, da schob sich jemand in mein Blickfeld.

„Hallo Ladys!“, Fred Weasley (junior) ließ sich uns gegenüber auf einen Stuhl fallen und legte die Füße auf den Tisch. Auf einer Hochzeitsfeier! Sowas konnte aber auch wirklich nur er fertig bringen. „Na du Scherzbold.“ begrüßte ich ihn und sah tadelnd auf seine Füße.

„Was denn?“ fragte er betont unschuldig, „Darf man seiner Lieblingscousine und seiner besten Freundin nicht guten Tag sagen?“

„Oller Schleimer!“, warf ich ihm lachend vor. Seinem Charme konnte man einfach nicht widerstehen.

„Also Ria, was sagst du, wollen wir das Essen noch ein wenig aufpeppen?“ Fred zwinkerte Ria frech zu und grinste verschlagen.

„Fred Weasley! Das du es ja nicht wagst mein Essen zu verschandeln! Und nimm gefälligst die Füße vom Tisch, das gehört sich nicht!“

„Sorry Granny, war nur ein Scherz.“ versuchte Fred seine Großmutter zu beschwichtigen und beeilte sich die Füße vom Tisch zu nehmen. Mit Molly Weasley war nicht zu spaßen, wenn es um Ihr Essen und das Benehmen ihrer Verwandtschaft ging. Außer bei Harry, da machte sie noch heute Ausnahmen. „Meine Güte, auf euch muss man aber auch immer ein Auge haben.“ kopfschüttelnd verschwand Molly wieder in der Menge, wohl um nach dem nächsten Übeltäter Ausschau zu halten. Dabei hatte sie schon recht. Ria und Fred konnte man wirklich keinen Moment aus den Augen lassen. Sie waren mit der Zeit die besten Freunde geworden, was auch kein Wunder war, da sie beide nur Verrücktheiten im Kopf hatten und schon jetzt tatkräftig im Laden von Onkel George aushalfen. Wenn man den alten Geschichten glauben schenken konnten, dann waren sie so etwas wie die Erben der Weasley-Zwillinge.

„Lily!“, ertönte da plötzlich die Stimme von meinem Dad hinter mir, „Wir haben noch gar nicht getanzt.“

Ich schmunzelte, „Nun, dann wollen wir doch mal sehen ob sich deine Tanzkünste in den letzten Monaten verbessert haben, Dad.“

„Ich fürchte nein.“, lachte er und reichte mir seine Hand. Mein Dad tanzte wirklich grauenhaft. Auch wenn er sich in den letzten Jahren stetig gebessert hat, behauptete Mom zumindest.

Nein! Kann nicht sein!

Eine dicke fette Entschuldigung an alle für diese enorme Verspätung! Ich könnte jetzt versprechen regelmäßiger zu posten, aber das schaffe ich sowieso nicht. Als Friedensangebot verspreche ich aber, dass das nächste Kapitel auch noch diese Woche kommt. Liebe Grüße an alle Leser!

@ Readingrat: Vielen Dank! Schön, dass es dir noch immer gefällt. Nun, ich würde sagen, sie können gut zusammenarbeiten. Freunde werden sie wohl nie. Egal, jetzt geht es auf jeden Fall auch endlich richtig weiter! Liebe Grüße, Viola!

@ Rose95: Eine neue Leserin! Freut mich sehr, dass du den Weg hierher gefunden hast! Ich hoffe, die Geschichte gefällt dir auch weiterhin. Was die Kapitel angeht, es werden wohl so um undbbei dreißig werden. Liebe Grüße, Viola

Scorpius:

Und schon zum zweiten Mal in einer Woche stand ich vor dem Büro meines Vaters. Heute sollte mir gesagt werde, wer mein Partner sein würde. Bis jetzt wurde mir nur mitgeteilt, dass er sehr kompetent und ein hoch geschätzter Mitarbeiter der Aurorenabteilung sei. Ich klopfte und diesmal erklang das obligatorische „Herein.“ sofort. Ich trat ein und begrüßte meinen Vater mit einem respektvollen Nicken. Er spulte das übliche „Ahh, Scorpius, du bist es ab.“ und wandte sich dann wieder seinen Papieren zu.

Ja, seinen eigenen Sohn konnte man ja ruhig warten lassen. Störte ja niemanden. Nach zwei Minuten wandte mein Vater sich dann aber doch mir zu.

„Nun Scorpius, wie sieht's bei dir aus?“, fragte er.

„Alles bestens.“, antwortete ich unterkühlt. Ich war in den letzten Jahren zu einer sehr verschlossenen Person geworden. Über Gefühle redete ich grundsätzlich mit niemandem. Wenn man es einfach ausdrücken wollte konnte man sagen, ich sei ein Eisklotz geworden.

In diesem Moment klopfte es wieder an der Tür.

„Herein.“ rief mein Vater, ich achtete gar nicht drauf, wer eintrat, wahrscheinlich war es sowieso nur sein Sekretär. „Mr Potter, Miss Potter!“ rief mein Vater erfreut aus. „Sie kommen genau rechtzeitig. Scorpius ist vor ein paar Minuten angekommen.“

Moment mal! Hatte er gerade Miss Potter gesagt? Miss Potter? Heilige Scheiße! Soweit ich wusste gab es nur eine einzige Miss Potter, die auch noch mit dem großen Harry Potter bekannt war. Und das war seine Tochter! Ein Blick zur Tür verriet mir, dass ich Recht hatte. Dort stand sie. Lily. Ein ungläubiger Ausdruck trat in mein Gesicht. Nein! Das kann nicht sein!

Lily:

Ich warf noch einen letzten prüfenden Blick in den Spiegel, dann apparierte ich. Heute war ein wichtiger Tag in meinem Leben. Mein Dad hatte mich befördert. Und das nicht, weil er mein Dad war, so was machte er nicht, sondern weil ich gut war. Genauer gesagt, weil ich die Beste für diesen Job war. Außerdem würde ich heute dem Menschen begegnen, mit dem ich in den nächsten Wochen sehr eng zusammen arbeiten würde. Wir würden uns täglich sehen und wohl recht engen Umgang miteinander pflegen. Ich hoffte nur, er oder sie war nett. Man stelle sich nur mal vor, ich musste mit so einem 'Nasenpopler' oder so zusammen arbeiten. Gut, man soll keine Vorurteile haben, aber man ist ja wohl auch nicht verpflichtet jeden Menschen bedingungslos zu mögen.

Ich eilte gerade den Flur zum Büro meines Vaters entlang, weil ich ja nicht zu spät kommen wollte, da kam er mir auch schon entgegen.

„Lily! Da bist du ja!“, rief er erfreut aus und umarmte mich zur Begrüßung, „Wir müssen ein Stockwerk höher. Komm hier entlang.“ sagte er und lotste mich zu den Fahrstühlen.

„Ähm, Dad,“ fragte ich, als wir im Fahrstuhl standen, „Was genau soll ich dann eigentlich machen?“, er hatte es mir tatsächlich noch nicht gesagt. Aber ich vertraute ihm zu hundert Prozent. Er würde mir niemals einen Job geben, den ich nicht mögen würde. Deswegen hatte ich den Arbeitsvertrag auch bereits unterschrieben. Das Angebot war auch ziemlich kurzfristig gekommen. Ich hatte gar keine Zeit gehabt mich näher zu informieren.

„Du arbeitest als Vermittlungsperson zwischen der Auroren- und der Geheimdienstabteilung.“ antwortete dieser.

„Aber wird die Geheimdienstabteilung nicht von Mr. Malf...“

„... von Mr. Malfoy geleitet, ganz richtig.“, unterbrach mein Vater mich. „Hier wären wir dann auch schon.“, Dad blieb vor einer schlichten weißen Tür stehen und klopfte kurz bevor er eintrat. Zögerlich folgte ich ihm, in mir keimte ein furchtbarer Verdacht. Nein! Das kann nicht sein, dachte ich mir.

Bei Merlin! Und wie das sein konnte. Ich hatte das blöde Gefühl, dass das Schicksal mich verarschen wollte! Das durfte nicht wahr sein, da war ich gerade dabei diesen Typen zu vergessen und dann so etwas!

Stocksteif blieb ich mitten in der Tür stehen und starrte ihn an. Das war das letzte Mal, dass ich einen Arbeitsvertrag unterschrieben hatte, ohne zu wissen was auf mich zu kam!

Entscheidungen

Vielen Dank an starry dreams für dein liebes Review! Freut mich, dass die Geschichte dir so gut gefällt! Liebe Grüße an dich!

Lily:

Okay Lily, ganz ruhig bleiben. Das ist kein Problem für dich. Ja gut, du warst mal bis über beide Ohren in ihn verknallt, aber er hat dich einfach so sitzen lassen! Außerdem ist das alles jetzt schon fünf Jahre her! So versuchte ich mir gut zuzureden, aber ich starrte ihn trotzdem noch an.

„Ich nehme an, ihr kennt euch bereits aus der Schule?“, fuhr mein Dad fort. Ich nickte krampfhaft. Dann endlich schaffte ich es meinen Blick von ihm abzuwenden. Wieso musste es ausgerechnet er sein? Mit jedem anderen wäre ich klar gekommen. Wirklich mit jedem! Nur nicht mit ihm. Seit Jahren versuchte ich ihn erfolglos aus meinem Kopf zu kriegen und jetzt, jetzt saß er einfach so da in diesem Büro. Und keine seiner Gesichtsregungen ließen darauf schließen, dass er mich erkannte.

Jetzt erhob er sich mit einem höflichen Lächeln und reichte mir die Hand. Als seine Hand meine berührte zuckte ich zusammen. „In der Tat, wir sind uns einige Male über den Weg gelaufen.“, noch immer war seine Mine ausdruckslos. In diesem Moment beschloss ich Scorpius Malfoy zu hassen. Wie konnte er das, was wir zusammen erlebt hatten nur so einfach unter den Tisch kehren, als wäre es nichts weiter als Dreck? Mit diesem einen unbedeutenden Satz hatte er es geschafft alles zu zerstören, was uns jemals verbunden hatte.

Aus zusammengekniffenen Augen beobachtete ihn. Seine Haltung, die ich vorher immer als Selbstbewusst bezeichnet hatte, erschien mir nun arrogant. Seine Augen mit dem sonst so tief gehendem Blick schienen nun kalt, leblos und unberechenbar. Und sein lässiges Auftreten empfand ich als eine Beleidigung.

Scorpius:

Ich sah, wie der Schock in ihren Augen langsam zu Ungläubigkeit wurde, dann zu Verachtung wechselte und schließlich bei Hass verharrte. Zu wissen, dass dies mir galt schmerzte so sehr. Ich hatte sie nicht verletzen wollen. Niemals. Wahrscheinlich war sie schon lange über mich hinweg gewesen, hatte sich ein neues Leben aufgebaut, hatte einen neuen Freund, der sie unterstützte, sie küsste, sie liebte. Bei diesen Gedanken wurde mir schlecht. Sofort verbannte ich sie wieder in die hinterste Ecke meines Kopfes. Und dort würden sie hoffentlich auch bleiben. Bereits im zweiten Moment, in dem ich sie erblickt hatte, hatte ich beschlossen, mich ihr gegenüber neutral zu verhalten. Wir mussten jetzt auf beruflicher Ebene zusammen arbeiten. Da hatten Gefühle und alte Geschichten keinen Platz mehr. Aber warum tat es dann so weh, den Hass und den Schmerz in ihren Augen zu sehen?

„Scorpius, hörst du mir überhaupt zu?“, unterbrach mein Vater meine trübseligen Gedankengänge.

„Doch, ja, natürlich.“, antwortete ich schnell.

„Sehr gut. Ihr habt ein eigenes Büro im dritten Stock, dort werdet ihr euch morgen pünktlich zu Arbeitsbeginn treffen. Am besten beginnt ihr damit, den jeweils anderen in eure Abteilung einzuführen.“

Als Antwort nickte ich knapp. Ich wollte endlich raus aus diesem verdammten Raum. Hier war es mir auf einmal viel zu eng und stickig. Die Luft wurde knapp. Hastig sprang ich auf und erreichte mit großen Schritten die Tür. Ein weiteres knappes Nicken zum Abschied, natürlich ohne SIE anzusehen, und dann war ich draußen.

Erleichtert seufzte ich auf, löste meine Krawatte, so dass sie mir ungebunden um den Hals hing und ließ mich erschöpft auf einen der Besucherstühle fallen, die an der Wand standen.

„Alles in Ordnung, Mr. Malfoy?“, fragte mich Miss Marple, die Sekretärin meines Vaters, beunruhigt und lugte hinter ihrem Schreibtisch hervor.

„Danke Maggie. Alles bestens.“, log ich.

„Soll ich ihnen vielleicht ein Glas Wasser bringen?“ hakte sie dennoch nach.

„Ein Glas Wasser wäre nett, danke.“ gab ich zu und Miss Marple stand auf, griff nach einem Glas und einer Flasche aus dem Regal hinter ihr und reichte mir alles.

„Hier, bitte sehr mein Junge.“, sagte sie mütterlich

„Danke.“, murmelte ich und sah zu, wie sie wieder hinter ihrem Schreibtisch verschwand. Miss Marple war eine kleine, rundliche, schon etwas ältere Frau, allerdings sehr gutmütig und nach Aussagen meines Vaters sehr kompetent und manchmal eine richtige Furie. Auch, wenn sie das immer hinter ihrem mütterlichen Wesen versteckte.

Ich war gerade dabei, den Schock, sie nach so vielen Jahren wieder zu sehen zu verdauen, da öffnete sich die Bürotür erneut und sie kam heraus. Für einen kurzen Moment blieb mein Herz stehen. Sie schien ebenfalls überrascht, mich zu sehen, denn sie zögerte kurz. Dann jedoch warf sie entschlossen das offene Haar hinter die Schulter zog die Tür mit einem lauten Knall zu und Schritt selbstbewusst an mir vorbei. Am Ausgang hielt sie noch einmal kurz inne und drehte sich zu mir um.

„Einen wunderschönen Tag noch, Mr. Malfoy!“, sagte sie mit einem kalten Ausdruck in den Augen, das letzte Wort betonte sie dabei so abfällig, als sei es etwas Ekliges, mit dem man lieber nicht in Berührung kommen sollte.

der erste Tag

Entschuldigt, dass ich so lange nichts gepostet habe...

Und vielen Dank an starry dreams für den Kommentar :)

Scorpius:

„Ähm... wärst du so freundlich, mir den Locher herüber zu reichen?“, wandte ich mich an Lily. Heute war unser erster Arbeitstag. Wir saßen beide in unserem neuen, noch recht spärlich eingerichteten Büro, genauer gesagt waren die Schreibtische, die sich genau gegenüber standen das einzige Mobiliar. Genau so wie meine Frage die ersten Worte waren, die einer von uns an diesem Tag sprach. Natürlich hätte ich mir den Locher auch selber nehmen können, doch er stand genau neben ihrem Ellbogen. Wenn ich danach greifen würde, würde ich in ihren persönlichen Wohlfühlbereich kommen, den jeder Mensch besaß.

Wortlos schob Lily den Locher das kurze Stück zu meinem Schreibtisch herüber.

„Danke.“, sagte ich kühl. Meine Strategie lautete unpersönliche Höflichkeit. Ein lautes Rumpeln auf dem Flur riss mich aus meinen Gedanken. Es folgte ein lautes Fluchen. Alarmiert sprang ich auf. Lily ebenfalls, ihren Zauberstab hatte sie gezückt und mit zwei schnellen Schritten hatte sie sich neben der Tür an die Wand gedrückt. Gute Reflexe hatte sie ja. Und anscheinend ebenso, wie ich eine Art Verfolgungswahn. Immerhin befanden wir uns hier mitten im Zaubereiministerium, da würde wohl kaum ein Angreifer vor der Tür stehen.

Als es draußen vor der Tür leise blieb sahen wir uns fragend in die Augen und für eine kurze Sekunde war da wieder die alte Lily, wie ich sie kannte. Dann zuckte ich mit den Schultern und ging entschlossenen Schritten zur Tür, um sie zu öffnen. Das hätte ich lieber nicht tun sollen. Kaum hatte ich die Tür geöffnet kam mir auch schon ein großes hartes Etwas mit ganz vielen Ecken und Kanten entgegen. Das letzte, was ich von der Welt mitbekam war Lilys entsetzter Schrei und ihre weit aufgerissenen Augen. Dann krachte dieses Etwas auf mich nieder. Vor meinen Augen wurde es schwarz.

Lily:

„Scorpius!“, rief ich erschrocken, dann fiel mir ein, dass ich ihn ja hasste und ich setzte einen weiteren Ausruf hinten dran, „Meine Armen Bücher!“.

„Tut mir wirklich Leid, Miss.“, hinter dem Bücherstapel kam ein dicker Mann mittleren Alters in einem schmutzigen Umhang zum Vorschein, „Eine von diesen komischen Papiereulen ist mir ins Gesicht geflogen, war wirklich keine Absicht Miss. Ich hoffe, ihren Büchern geht es gut.“

Ich beachtete den Mann gar nicht weiter. Mein Blick war starr auf den Bücherstapel gerichtet, der sich nämlich, nicht wie erwartet langsam regte sondern ganz still da lag. Verdammt, Scorpius lag darunter!

„Ähm, Miss, die Regale kommen auch gleich, wäre nett, wenn sie die Tür frei machen könnten.“

„Ach, halten sie doch die Klappe!“, fuhr ich den Möbelpacker an, „Helfen sie mir lieber, mein ...Kollege liegt unter diesem Bücherstapel begraben!“

„Verzeihen sie, Miss...?“, sagte er fragend. Merlin, so langsam ging mir dieser Typ wirklich auf den Geist. Scorpius lag unter diesem Bücherstapel und war vielleicht verletzt. Ich kniete mich hin und begann hastig die Bücher zu Seite zu schieben. Zum ertsen Mal in meinem Leben breute ich es, dass ich diese dicken Wälzer liebte und so viele von ihnen besaß.

„Potter.“, sagte ich dann, „Ich heiße Potter!“, ich sah erst Unglauben und dann Erkenntnis in seinem Gesicht aufblitzen und seine Haltung wurde noch unterwürfiger, als er zu einer neuen Entschuldigungstirade ansetzte. Ich hasste die Wirkung, die der Name Potter bei vielen Menschen erzielte. Mein Vater war der Retter der Zauberwelt. Und? Das hatte doch nichts mit mir zu tun!

Endlich hatte ich Scorpius Oberkörper und sein Gesicht frei bekommen.

„Scorpius?“, flüsterte ich seinen Namen leise. Mit einer Hand tastete ich nach seiner Halsschlagader, um zu

fühlen, ob er noch einen Puls hatte. Er musste einfach! Man wurde doch nicht von einem Haufen Bücher erschlagen! Eine einsame Träne rann meinen Wange hinab.

Scorpius:

„Scorpius?“, leise hörte ich Lilys Stimme über mir. Ich versuchte die Augen aufzuschlagen, doch sie wollten nicht so recht. Noch ein paar weitere fehlgeschlagene Anläufe, dann klappte es schließlich. Ihr Gesicht war nur wenige Zentimeter über meinem. Ich hielt den Atem an, genoss ihre Nähe. Das sollte ich nicht tun.

„Wie geht es dir?“, mit einem Ruck hatte Lily sich von mir entfernt und einen sicheren Abstand zwischen uns gebracht, „Hast du Schmerzen? Tut dir irgendwas weh?“

Vorsichtig setzte ich mich auf und stöhnte. Alles tat weh. Jeder einzelne Knochen, so, als wäre ich gerädert worden. „Alles Bestens.“, log ich. „Ich dachte, du wärst Aurorin, nicht Heilerin.“, setzte ich dann noch hinzu und grinste schief, um die Stimmung ein wenig aufzulockern.

Sie zuckte mit den Schultern, „Wollte ich auch eigentlich werden. Habe sogar ein Praktikum im Mungos gemacht. Aber irgendwie war das nichts für mich.“

„Hmm.“, antwortete ich. Mehr brachte ich nicht hinaus, denn ein stechender Schmerz zog sich durch mein linkes Bein.

Lily:

„Sicher, das alles in Ordnung ist?“, hakte ich nach, als ich Scorpius angestregtes Gesicht sah. Er musste am ganzen Körper Schmerzen haben, dennoch nickte er.

„Na schön.“, gereizt wandte er sich ab. Sollte er doch den tragischen Helden spielen, wenn er unbedingt wollte! Mich störte das nicht. Dann hatte er eben selber Schuld, wenn er den ganzen Tag mit Schmerzen herum lief!

„Miss, wo soll ich das Regal hinstellen?“, schon wieder dieser hirnlose Möbelpacker. So langsam ging der Kerl mir wirklich auf die Nerven. Ich überlegte kurz. „Da drüben hin.“, entschied ich spontan und wies auf die entsprechende Stelle. Mit einem Schlenker meines Zauberstabes ließ ich die Bücher empor schweben und ordnete sie ein.

Hinter dem Blödmann hatte sich bereits eine kleine Schlange auf dem Flur gebildet.

„Was ist denn das hier für ein Chaos?“, beschwerte sich eine aufgestylte, junge Hexe aus einem der anliegenden Büros. Aufgebracht sah sie sich um und entdeckte schließlich mich.

„Sie da!“, rief sie, „Sorgen sie dafür, dass ihre Angestellten den Flur freimachen, oder ich beschwere mich beim Abteilungsleiter!“. Zur Krönung warf sie noch einen Blick auf meine Muggelkleidung, die einfach bequemer war, als so ein Umhang und rümpfte die Nase. Jetzt reichte es. Dies war mein erster Tag und ich hatte mich wirklich darauf gefreut. Schlimm genug, dass Scorpius mein neuer Partner war, jetzt hatte diese Schnepfe nicht auch noch das Recht, mich hier runter zu machen.

„Hören sie mal zu.“ erwiderte ich scharf, „Sie und ich, wir haben jetzt genau zwei Möglichkeiten. Entweder, wir vergessen die ganze Sache auf der Stelle und werden in Zukunft jedes Mal, wenn wir uns sehen höflich 'Guten Morgen' sagen oder“, meine Stimme wurde noch bedrohlicher, soweit das überhaupt noch ging, „es gibt Krieg. Und ich weiß schon wer als Verlierer aus diesem Krieg hervorgehen wird. Und ich bin es nicht.“ Ein letzter eindringlicher Blick in ihre Augen, die sich ängstlich geweitet hatten, dann schob ich mir die Ärmel hoch und streckte ihr meine Hand entgegen, „Lily Potter. Ausgebildete Aurorin und Leiterin der Abteilung für die interne und externe magische Kooperation der Auroren- und Spionageabteilung.“

Die Augen der Hexe waren noch größer geworden. Manchmal hatte es eben schon seine Vorteile Potter zu heißen und einen dermaßen langen Titel zu haben.

„Fein, dann haben wir ja alles geklärt!“, sagte ich zufrieden und klatschte in die Hände. „Auf geht's Jungs. Den Schrank bitte dort drüben hin.“, wandte ich mich an die Möbelpacker, die bis dahin still und stocksteif im Flur gestanden hatten. Lediglich bei der Nennung meines Namens hatten sie ein wenig gestuschelt. Jetzt machten sie sich sehr geschäftig an die Arbeit. Die junge Hexe beachtete ich nicht weiter.

Scorpius:

Ich saß auf meinem Schreibtischstuhl, die Beine auf den Tisch gelegt und beobachtete beeindruckt, wie Lily die Bauarbeiter koordinierte. Sie hatte sich positiv entwickelt seit unserer Schulzeit, hatte mehr Selbstbewusstsein bekommen. Von dem kleinen schüchternen Mädchen von damals war nichts mehr zu sehen. Eins war auf jeden Fall sicher, die Arbeit mit ihr würde nicht langweilig werden.

Nachdenken

@starry dreams:

Hey!

Also erst einmal vielen lieben Dank für dein Review :)

Meine Mary-Sue Geschichte pausiert im Moment leider erst einmal. Ich schreibe im Moment (teilweise auch in anderen Foren) an 5 verschiedenen Geschichten und das Abi rückt auch langsam näher. Da finde ich einfach keine Zeit :(

Ich versuche jetzt aber bald zumindest eine der Geschichten zu beenden (da fehlen nur noch wenige Kapitel) und dann mal sehen, wie es weiter geht. Auch wenn ich dich leider soweit enttäuschen muss, was den Fortgang der FF angeht, so kann ich dir zumindest versichern, dass ich sie noch fertig stellen werde (das Konzept setzt immerhin schon ziemlich sicher), es dauert halt nur ein wenig.

Liebe Grüße, Viola

PS: dein Posteingang ist voll ;) Ich wollte dir das eigentlich als pm schicken :D

Lily:

Ich hängte ein letztes Bild von meiner riesigen Familie an die Wand, sah mich zufrieden um und ließ mich auf meinen Stuhl fallen. Jetzt fiel mein Blick auf die andere Seite des Büros, sie war komplett kahl, lediglich ein verbeulter Aktenschrank stand jetzt neben dem Schreibtisch.

Eine Weile saß ich da und tat nichts. Dann hielt ich es nicht mehr aus.

„Scorpius, willst du dein Büro nicht auch etwas einrichten?“

Er guckte hoch, sah sich um und zuckte dann mit den Schultern, „Wozu, ich habe doch alles, was ich brauche.“, mit einer Hand wies er auf den Schreibtisch und den Aktenschrank.

Männer! Ich schnaubte abfällig. Dann wandte ich mich wieder meinen Notizen zu. Unser zweiter Arbeitstag, und das waren die ersten Worte, die wir geredet hatten. So konnte das noch nicht weitergehen. Wir mussten nun einmal miteinander kommunizieren, wenn wir unsere Arbeit erledigen wollten. Vielleicht war es nun an der Zeit einen Schritt weiter zu gehen. Ich meine, wir waren doch erwachsene Menschen. Das damals war doch nichts weiter als eine kleine Affäre zwischen zwei pubertierenden Teenagern gewesen, redete ich mir ein.

Ich gab mir wirklich Mühe in Scorpius nicht mehr als einen ehemaligen Schulkameraden zu sehen. Eben der beste Freund meines großen Bruders, der dann spurlos verschwunden war. Stopp Lily, nicht daran denken, er ist einfach nur ein alter Schulkamerad. Nicht mehr. Ihr könnt zusammen arbeiten. Er ist nett. Höflich. Mehr nicht. Auf keinen Fall mehr.

Scorpius:

Ich hörte Lily abfällig Schnauben und verzog mein Gesicht zu einem amüsierten Lächeln. Dann stellte ich mir die Frage, was ich hier überhaupt machte. Wir saßen hier, jeder über seinen Notizen, das könnte ich auch alleine in meinem alten Büro machen, dem hinter dem Spiegel. Dort war es ohnehin viel gemütlicher. Ich könnte einfach wieder mit meiner alten Partnerin zusammen arbeiten. Mit Gwendolyn und mir hatte es immer reibungslos geklappt. Was sollte diese blödsinnige Zusammenarbeit eigentlich. Die Abteilungen hatten unabhängig voneinander doch auch wunderbar gearbeitet. Man hätte alles beim alten lassen sollen, dann würde ich hier jetzt nicht mit Lily Luna Potter sitzen und nicht alles an ihr würde mich an damals erinnern. Ihr Geruch, ihre weichen Haare, ihr sinnlicher Mund, das hübsche Gesicht und ihre Augen, die mich jetzt so anders ansahen als damals. So kühl und distanziert.

Aber das damals war doch nicht mehr gewesen als eine kleine Affäre zwischen zwei pubertierenden

Teenagern, redete ich mir ein. Es war bedeutungslos. Nicht relevant. Wahrscheinlich würde sie es genauso sehen. Er betrachtete sie, wie sie mit dem Ende ihrer Feder herum spielte, während sie verbissen über irgendwas grübelte. Vielleicht irgendwelche Männergeschichten, die sie in letzter Zeit gehabt hatte. Bei diesem Gedanken zuckte ein Stich durch mein Herz. Ich ignorierte es. Wahrscheinlich hatte ich ihr nie wirklich etwas bedeutet. Ich war der beste Freund ihres großen Bruders für sie und sie, redete ich mir ein, war nichts weiter als die kleine, süße Schwester von Al, in die ich mich unsterblich verliebt hatte. Nein, streichen wir das letzte.

Das zwischen Lily und mir war vorbei, war Geschichte. Wahrscheinlich wartete zu Hause ihr Freund auf sie, vielleicht sogar ihr Ehemann, nein, dann würde sie nicht mehr Potter heißen. Ich versuchte die Erleichterung, die mich bei dieser Erkenntnis durchflutete, zu ignorieren. Verdammte, ich hatte doch mein Herz verschlossen. Warum nur kam sie immer noch herein, der Schlüssel war versteckt!

Nun, die Antwort war ganz einfach. Lily brauchte keinen Schlüssel. Sie war der Schlüssel. Auch wenn sie ihn gar nicht brauchte. Allein schon ihre Nähe reichte aus, die schwere Eisentrufe, in die ich es geschlossen hatte, zum Schmelzen zu bringen.

Lily Luna Potter, wie ein Blitz überkam mich diese Erkenntnis, besaß mein Herz, ob sie es nun wollte und wusste oder nicht. Ich hatte es ihr geschenkt.

Unwiderruflich.

Aber so wie es aussah, hatte ich ihres verspielt. Hatte das Recht darauf verspielt, dass es jemals mir gehören könnte.

Aber, wenn ich sie schon nicht haben konnte, dann würde ich wenigstens dafür sorgen, dass es ihr gut ging. Ich würde sie beschützen und behüten, auf dass ihr niemals ein Unrecht widerfuhr, auf dass sie niemals Scherzen erleiden müsste, niemals leiden müsste. Ich Scorpius Malfoy würde dafür sorgen, dass sie ein unbeschwertes Leben führen konnte.

Verdammt, wenn es sein müsste würde ich ihr sogar einen Mann suchen, mit dem sie glücklich werden würde.

Merlin, dieses Mädchen, nein, diese junge Frau, korrigierte ich mich, machte mich noch verrückt.

Ich wunderte mich, wie ich all diese Jahre ohne sie hatte leben können. So oft, war ich kurz davor gewesen alles zu riskieren, sogar das Leben meiner Familie. Nur um sie ein einziges Mal wieder zu sehen, einen kurzen Blick auf sie zu werfen. Das einzige, was mich davon abgehalten hatte war Als Versprechen, auf sie zu achten.

Jede Zeitung hatte ich nach ihrem Namen durchkämmt, in den dunkelsten Stunden der Flucht, wenn wir kaum noch weiter konnten vor Erschöpfung und sie uns beinahe erwischt hatten, hatte das Bild von ihr vor meinen Augen mich am Leben gehalten.

Und jetzt saß sie hier, mir gegenüber. Nur einen Meter entfernt. Und ich, ich kam nicht an sie heran, hatte meine Chance verspielt. Niemals würde ich wieder das für sie sein, was ich gewesen war. Ich hatte ihr Vertrauen verspielt. Aber, wenn schon nicht der Freund, dann wollte ich wenigstens ihr Kollege sein und das setzte voraus, dass wir endlich begannen wirklich zusammenzuarbeiten. Nun, es war wohl an der Zeit einen Schritt weiter zu gehen, an der Zeit das Schweigen zu brechen.

Lily:

„Hast du noch zu tun, oder soll ich dich einmal durch die Spionageabteilung führen?“, fragte Scorpius auf einmal und riss mich so aus meinen Gedanken. Überrascht sah ich ihn an, „Gerne.“, das hieß also wir würden endlich mit der Zusammenarbeit beginnen. Ich hoffte nur, mein Herz würde das überleben. Das hing nämlich nur noch an einem dünnen seidenen Faden, der sich Vernunft nannte, ansonsten wäre es wohl schon lange auf und davon geflogen. Und ich hätte nichts weiter tun können als winken und sagen, 'Auf Nimmerwiedersehen, mein Herz.', denn zurück gekommen wäre es niemals. Würde ich es jetzt loslassen, dann würde es sich bei Scorpius einnisten und für immer dort bleiben. Und er würde es mit seiner Nichtbeachtung und seinem Unwissen, dass es da war foltern und quälen. Jedes Wort würde es ein bisschen mehr zerquetschen und gleichzeitig gerade so viel Hoffnung zurück lassen, dass es nicht starb.

In diesem Moment fiel mir auf, dass mein Herz bereits dort war, vor vielen Jahren schon hatte es mich verlassen. Das Ding da in meiner Brust war nichts weiter als eine Atrappe. Mein Herz war bei Scorpius.

Schon lange.

Und unwiderruflich.

die Nachbarin

@ starry dream: Zunächst einmal wieder vielen Dank für deinen Kommentar :) ...nun wann sie miteinander reden, das ist so eine Sache, die beiden sind da nämlich ziemlich stur! ;)

Lily:

Zwei Wochen, so viel Zeit war jetzt vergangen, seit Scorpius und ich zusammenarbeiteten. Es klappte gut. Das hieß, wir redeten wenig, aber erledigten unsere Arbeit effizient und zuverlässig.

Ein Klopfen an der Tür ließ mich aufblicken. Ich wollte gerade 'Herein' rufen, aber das war gar nicht nötig gewesen, die Hexe war bereits eingetreten. Als ich sie erkannte verformten meine Augen sich zu Schlitzeln. Es war diese Zicke aus dem Büro nebenan.

„Mr. Malfoy.“, mit ausladenden Schritten stolzierte sie zu ihm herüber, „Da ist ein Brief für sie gekommen.“, sagte sie und beugte sich dabei zu ihm hinunter, so dass es mehr ein Hauchen ins Ohr war. Ganz zu Schweigen von dem Blick in ihren Ausschnitt, den sie ihm dabei bot. Und er sah auch noch hin! Dieser Arsch! Also nicht, dass es mich etwas anging, nein, das ging mich so gar nichts an! Aber mussten die das unbedingt hier in unserem Büro direkt vor meiner Nase machen? Die sollten sich gefälligst ein Zimmer nehmen!

Jetzt streckte diese blöde Kuh auch noch ihren Hintern so weit raus, dass er gar nicht zu übersehen war. Meine Güte, das war ja mal so was von billig! Demonstrativ verschränkte ich die Arme vor der Brust und sah zur Seite.

Scorpius:

Sie konnte es einfach nicht sein lassen. Mindestens einmal am Tag kam diese Frau zu uns rüber gestöckelt. Meistens mit billigen Ausreden, ein wenig Tinte oder ein Locher den sie sich leihen wollte. Dieses Mal war das einzige Mal gewesen, dass sie eine sinnvolle Ausrede hatte. Lasziv beugte sie sich zu mir runter und gab mir damit einen direkten Blick in ihr Dekolleté. Das sollte mich wohl anmachen. Tja, Pech für sie, denn dieser Anblick ließ mich vollkommen kalt.

Bis ich mir vorstellte, es könnte das T-shirt einer gewissen anderen Hexe sein, in das ich gerade freien Blick hatte. Sofort ergriff die Erregung Besitz von mir und ich ließ meine Augen ein wenig länger dort verweilen. Jetzt streckte sie auch noch ihren Hintern raus. Und wieder stellte ich mir vor, es wäre Lily, die da vor mir stand. Oje, verbotene Gedanken, wenn das so weiter gehen würde, bräuchte ich bald eine kalte Dusche.

„Danke.“, antwortete ich kurz angebunden.

„Okay.“, hauchte sie. „Wenn du noch irgendwas brauchst, weißt du ja, wo du mich findest.“, dann stöckelte sie, mit ihrem Hintern wackelnd, der bei näherem Hinsehen so gar nicht dem von Lily ähnelte, aus unserem Büro. Den Brief hatte sie mir in die Brusttasche gesteckt, statt ihn einfach auf den Tisch zu legen. Als ich ihn heraus zog, zog ich gleich noch einen weiteren Zettel hinaus, auf dem eine Adresse und eine Uhrzeit standen. Kurz überlegte ich die Einladung anzunehmen, entschied mich dann jedoch dagegen und schob den Zettel demonstrativ in die Mitte unserer Tische. Kaum hatte ich ihn los gelassen ging er auch schon in Flammen auf.

Überrascht sah ich zu Lily hinüber, die mit verkniffenem Gesicht und gezogenem Zauberstab dasaß.

„Alles in Ordnung?“, ragte ich?

„Nein!“, brauste sie auf, „Was erlaubt diese Tusse sich eigentlich hier direkt vor meinen Augen so eine Show abzuziehen. Das ist doch einfach nur widerlich und billig. Hat die denn gar keine Selbstachtung?“

„Anscheinend nicht.“, antwortete ich ruhig und griff nach dem Brief. Ich wollte keinen Streit provozieren. Es war eine Nachricht von meinem Dad, er bat mich, beziehungsweise uns, hoch in sein Büro zu kommen. Anscheinend war es dringend.

Schweigend stand ich auf und schob Lily den Brief rüber. Sie las ihn durch und bekam sofort einen alarmierten Gesichtsausdruck. Irgendetwas Wichtiges musste geschehen sein, wenn mein Vater uns so plötzlich zu sich rief.

Lily war ebenfalls aufgestanden und nebeneinander liefen wir jetzt durch die Gänge des Ministeriums. Schweigend natürlich. Wir schwiegen immer, es sei denn, es ging um die Arbeit.

Ich wusste gar nichts über sie. Nicht einmal, ob sie noch Kontakt zu Al hatte, der ja einmal mein bester Freund und ihr Bruder gewesen war. Also gut, ich würde mir ans Herz fassen und sie einfach fragen.

„Hast du eigentlich einen Freund?“

Verdammt, das hatte ich nicht fragen wollen, das war mir einfach so raus gerutscht.

Entgeistert sah Lily mich an, die Türklinke zum Büro meines Vaters hatte sie schon in der Hand.

Oje, dieser Gesichtsausdruck verhieß nichts Gutes!

„Scorpius Malfoy...“

die Explosion

@kyreia: Vilen Dank für deine beiden lieben Kommiss! Freut mich, dass die Geschichte dir so gut gefällt :D

Lily:

„Scorpius Malfoy, wie kommst du darauf, mich so etwas zu fragen?“, fauchte ich. Diese einfache Frage hatte einen Damm in mir gebrochen und alles, was sich dort in den letzten Wochen, nein sogar Jahren, aufgrund seines Schweigens dort angestaut hatte brach nun hinaus. Erst bandelt er mit dieser Tusse an und dann erlaubt er sich, mir so eine Frage zu stellen.

„Mein Privatleben geht dich rein gar nichts an!“, setzte ich hinzu. Meinen Vater, der gerade um die Ecke bog beachtete ich gar nicht weiter, dass war mir jetzt alles egal, ich musste das jetzt endlich loswerden! „Was interessiert dich das überhaupt? Du warst doch der, der damals einfach so verschwunden ist! Und dann tauchst du auf einmal einfach so wieder auf. Und das einzige was du sagst, als Dad dich fragt, ob wir uns kennen ist, 'Wir sind uns ein paar Mal über den Weg gelaufen.'! Und jetzt auf einmal einfach so fragst du mich, ob ich einen Freund habe? Dich interessiert es doch gar nicht, was mit mir los ist, wie es in meinem inneren aussieht. Hast du auch nur einmal gefragt, wie es mir geht? Hast du dich auch nur einmal dafür entschuldigt, dass du so schnell weg warst? Himmel, du hast mir in all den Jahren noch nicht mal einen Brief geschrieben!“

„Ähm Lily...“, unterbrach mein Vater mich, als ich kurz Luft holen musste. „Jetzt nicht, Dad, schnitt ich ihm das Wort ab und ließ meinen Vater, den großen Harry Potter wie einen begossenen Pudel stehen.“

„Weißt du was?“, wandte ich mich wieder an Scorpius, „Du bist so ein ignorant, notgeiles Arschloch. Das hat man ja schon daran gesehen, wie du dieser Schlampe in den Ausschnitt geglotzt hast! Du wolltest mich doch nur flachlegen!“, ich wusste nicht, warum ich ihm das alles an den Kopf warf und irgendwie tat es auch weh zu sehen, wie meine Worte ihn trafen, aber es war auch unheimlich befriedigend.

Hart packte Scorpius meine herum fuchtelnden Arme und hielt sie fest. Er sah absolut wütend aus. Aber das scherte mich nicht! Ich war nämlich gerade wirklich angepisst von ihm!

Scorpius:

Jetzt reichte es mir, diese ganze Schimpftirade hatte ich mir geduldig angehört, war bei jedem wahren Wort zusammen gezuckt und ein Stück kleiner geworden. Aber das hier ging eindeutig zu weit!

„Mr. Malfoy!“, hörte ich Harry Potter im Hintergrund aufgeregt rufen, während dieser in das Büro meines Vaters stürmte, „Draco, haben sie eine Ahnung, was hier vor sich geht?“, fragte er atemlos, als mein Vater schließlich mit auf dem Gang stand. Ich ignorierte die beiden, was mir nicht besonders schwer fiel, und konzentrierte mich auf Lilys Augen, die noch immer noch Funken sprühten.

„Jetzt hör mir mal zu kleine Hexe! Es ist doch nicht meine Schuld, wenn diese Frau auf mich steht! Und wie kommst du darauf, dass ich dich damals nur ins Bett bekommen wollte? Habe ich mich jemals so benommen? Habe ich dich jemals zu irgendwas gedrängt? Nein habe mich nicht! Also klage mich nicht für etwas an, was ich nicht getan habe! Ich habe dich geliebt Lily!“, die überraschten Gesichter unserer Väter übersah ich.

„Geliebt?“, schrie Lily aufgebracht, „Wenn du mich jemals geliebt hast, dann hättest du mich damals nicht einfach so verlassen. Kein Wort des Abschieds, gar nichts! Du bist einfach so verschwunden! Niemand, den ich gefragt habe, konnte mir sagen, wo du bist. Verdammte, ich habe mir Sorgen gemacht. Wie konntest du mir das antun?“, eine einsame Träne rann über ihr Gesicht. Ich hob meine Hand und wischte sie weg. Ihre Haut fühlte sich noch genauso weich an wie damals, vielleicht sogar noch besser, als ich es in Erinnerung hatte.

„Ich hasse dich, Scorpius Malfoy.“, flüsterte Lily, während sie ihre Wange in meiner Hand bettete.

„Ich weiß.“, flüsterte ich zurück, „Es tut mir Leid.“

Jonna:

Mit großen Augen hatte ich das Gespräch, eigentlich eher den Streit, zwischen den beiden verfolgt. Lily

hatte mir gar nicht erzählt, dass die beiden sich wieder begegnet waren. Genauer gesagt hatte sie mir in den letzten Wochen gar nichts erzählt. Und genau deswegen war ich jetzt auch hier. Ich hatte mir Sorgen um meine beste Freundin gemacht, die sich schon seit Wochen nicht mehr gemeldet hatte.

Jetzt stand ich hier zwischen Harry Potter und Draco Malfoy, die beide ein wenig verwirrt wirkten, was ja auch kein Wunder war, sie hatten ja auch nie von der Beziehung ihrer Kinder gewusst, und fühlte mich ein wenig wie im falschen Film. Eins, zwei, drei, vier, zählte ich langsam in Gedanken, keine Ahnung warum. Noch immer rührte sich niemand, nur die Sekretärin, die ihr dickes Gesicht in den Flur gestreckt hatte, trat nun ganz ein.

Schließlich hielt ich es nicht mehr aus. „Lily.“, sagte ich und breitete die Arme aus, denn sie sah aus, als könnte sie eine Umarmung gut gebrauchen. Überrascht sah sie mich an, stolperte dann hinüber. Jetzt stand Scorpius ganz alleine in der Mitte vom Flur. Er sah ein wenig verloren aus.

„Soweit ich weiß sitzt Al im Pub an der Ecke.“, gab ich ihm einen Tipp. Er nickte kurz, fuhr sich noch einmal durch die Haare und ging. Ich hoffte wirklich, er würde zu meinem Mann gehen, denn er sah so aus, als müsste er dringend Mal mit jemandem reden.

Mein Blick wanderte weiter zu der Sekretärin, „Miss, wären sie wohl so freundlich, uns einen Kaffee zu kochen?“, bat ich sie. Dann flüsterte ich Lily zu, sie solle zu mir nach Hause gehen, ich würde gleich kommen. Ich hatte nur irgendwie das Gefühl, dass hier zwei gewisse Herren anwesend waren, bei denen dringender Aufklärungsbedarf bestand.

ein wenig Auszeit

@Kyreia: ...so und extra für dich jetzt schon das nächste Kapitel ;)

Lily:

Ich war nicht mehr ich selbst. Hier saß irgend so ein heulendes, schniefendes Etwas auf Jonnas Sofa, das aussah wie ich, aber das war nicht ich. Genauso wenig, wie die Frau, die sich da auf dem Flur im Ministerium gezofft hatte nicht ich war. So etwas tat ich nicht.

Die Frage, die sich nun stellte war jedoch, wann hatte ich mich selbst verloren? War es gewesen, nachdem ich den Mann, den ich einmal von Herzen geliebt hatte nach so vielen Jahren wieder sah, nachdem ich schon drauf und dran war zu glauben er sei tot, oder zumindest für mich gestorben. War es der Moment, in dem ich merkte, dass ich ihm nichts mehr bedeutete? Oder war es schon viel früher gewesen, damals als ich mich in ihn verliebt hatte?

Ich weiß nicht mehr, wann es gewesen war, jedenfalls nicht genau, ich weiß auch nicht, welchen Anlass es gegeben hatte. Er hatte nichts heldenhaftes getan, nichts beeindruckendes, wir hatten nicht einmal miteinander geredet, nein, er war einfach nur da gewesen. Ich hatte ihn beobachtet, wie er mit deinen Freunden scherzte. Die Art wie er sich bewegte, sein Gesicht, zu einem schiefen Grinsen verzogen, das reichte schon aus damit ich ihn nicht mehr aus den Augen lassen konnte. Und dann für einen kurzen, magischen Moment hatten sich unsere Blicke gekreuzt.

An diesen Blick werde ich mich immer erinnern können, unauslöschlich hat er sich in mein Gehirn eingebrannt.

Ach man, warum musste er eigentlich auf einmal wieder auftauchen? Ich hatte mich gerade mit seiner Abwesenheit abgefunden, damit, dass er mich nicht mehr wollte. Und jetzt, jetzt tauchte er einfach so hier auf. Und ich hatte noch immer keine genaue Ahnung davon, was er in all den Jahren gemacht hatte. Vielleicht hatte er ja inzwischen eine Familie, eine Frau und Kinder.

Bei dem Gedanken kroch eine kalte Gänsehaut meinen Rücken hoch, nein, das wollte ich mir nicht vorstellen. Schützend zog ich die kratzige Wolledecke, die hinter mir lag, enger um die Schultern. Mein Blick wanderte zu der kleinen Uhr auf dem Wandbord. Nur allzu deutlich hörte ich ihr Ticken. Tick. Tack. Tick Tack. Ein leises, monotones Geräusch in der Stille, die über dem Haus lag. Seit ich aus dem Ministerium, ja, man kann schon sagen 'geflohen', bin war einen halbe Stunde vergangen. Es wunderte mich, dass Jonna so lange brauchte. Wahrscheinlich würde sie jede Minute hier ankommen.

Und dann?

Sie würde Tee kochen, wir würden es uns hier auf dem Sofa gemütlich machen oder nebenan in ihrer Schneiderwerkstatt, dann würden wir reden und sie würde versuchen eine Lösung zu finden. Stundenlang würden wir das Thema 'Scorpius' erörtern und dann würde irgendwann sicherlich auch noch Al dazu kommen und ebenfalls mitreden. Und spätestens morgen auf der Arbeit würde mein Vater mir weitere Fraagen stellen. Und ich würde IHN wieder sehen.

Verdammt, ich konnte nicht. Ich konnte nicht hier sitzen und warten und anschließend alles, was darauf folgen würde durchmachen. Mein Inneres war leer. Ich hatte keine Kraft mehr. Ich musste hier weg.

Die ganze Sache, das war einfach alles so...so intensiv, da konnte man sich nicht mal eben zu einem Kaffee treffen und ein klärendes Gespräch führen. Oder, falls Scorpius doch noch etwas von mir wollte, einen fremden Typen nehmen, um ihn eifersüchtig zu machen. All das würde vielleicht bei anderen Leuten klappen, aber nicht bei uns.

Damit war mein Entschluss gefasst. Ich würde Urlaub nehmen. Ein paar Wochen Auszeit, vielleicht auch etwas mehr, das sollte reichen. Nicht um Scorpius zu vergessen, dazu wäre keine Zeitspanne lang genug, nein, nur um wieder zu mir selbst zu finden. Zu dem, was ich einmal war, bevor so ein Nervenbündel aus mir geworden ist.

Ich hörte, wie die Tür ins Schloss fiel, Schritte näherten sich, ein Reißverschluss öffnete sich, raschelnder

Stoff erklang. Hastig schlich ich zu dem dicken Schreibtisch auf der anderen Seite des Zimmers, nahm aus der untersten Schublade ein weißes Stück Pergament und griff nach der abgenutzten Feder, die noch im Tintenfass stand.

'Bin im Urlaub. Melde mich, wenn ich wieder da bin. Sag bitte Dad Bescheid.'

schrieb ich mit meiner krakeligen Schrift, zum Unterschreiben kam ich nicht mehr, denn die Tür ging schon knarrend auf. Lediglich eine einsame Träne fiel noch auf das Blatt, dann apparierte ich.

Scorpius:

„Lily!“, rief ich, doch es war schon zu spät. Ich erkannte lediglich noch den Saum ihres Mantels aus dem Augenwinkel, dann war sie weg. Ich überlegte gerade, ob sie wohl gewusst hatte, dass ich es war und deswegen appariert war, als die Eingangstür wieder aufging und Albus eintrat.

„Scorpius!“, schimpfte er, „Ich habe dir doch gesagt, du sollst sie nicht so überrumpeln. Jonna wird mit ihr Reden, lass ihr noch etwas Zeit.“

Ich blendete ihn aus. Mein Blick war auf einem frisch beschriebenen Stück Pergament gelandet, das auf dem großen Schreibtisch lag. Die Buchstaben glänzten noch feucht und unter den wenigen Worten, die ich fassungslos immer und immer wieder las, prangte eine einzige Träne auf dem 'Brief', wenn man es denn so nennen konnte. Die wenigen Worte waren nicht unterschrieben, doch ich wusste auch so, von wem sie stammten, auch wenn sie in aller Eile geschrieben zu worden schienen.

„Was ist los?“, fragte Al irritiert. Wortlos hielt ich ihm den Brief hin, dann ließ ich mich mit einem schweren Plumps auf das Sofa fallen. Die Decke, die dort zusammen geknüllt lag war noch warm und ich meinte ihren Geruch wahrnehmen zu können.

Nein, nein, nein, nein. Nein! „Warum kann das Leben nicht einmal einfach sein Albus?“, fragte ich deprimiert.

für alles

@ Kyreia: mal wieder vielen Dank für deinen Kommentar! Du darfst immer geren Spekulationen anstellen. Die Geschichte wird übrigens nicht mehr allzu lang. 30 Kapitel insgesamt sind geplant.

Lily:

„Guten Morgen, Babette!“, grüßte ich die rundliche Frau hinter dem Tresen und legte meine Waren auf den Kassentresen, damit sie sie einscannen konnte.

„Guten Morgen, Lily.“, Babette schenkte mir ein herzliches Lächeln. Fast zwei Wochen lebte ich jetzt schon in diesem kleinen Dorf in den schottischen Highlands, trotzdem war die einzige Person hier, die mir unvoreingenommen und offen gegenüber trat Babette, die Besitzerin des kleinen Lädchens hier, in dem man das Nötigste kaufen konnte. Wahrscheinlich lag das daran, dass sie ebenfalls nicht von hier war, sondern vor vielen, vielen Jahren aus Frankreich eingewandert war. Und noch heute hörte man einen leichten Akzent bei ihr heraus.

Ich hatte gerade meine ganzen Sachen eingepackt, schenkte der älteren Dame noch ein Lächeln zum Abschied und war drauf und dran den Laden zu verlassen, da hielt sie mich zurück.

„Ach, Mademoiselle Lily. Fast 'ätte ich es vergessen. Eine junger Monsieur war vorhin 'ier und 'at sich nach ihnen erkundigt. Das heißt, nicht direkt nach ihnen, aber die Beschreibung, die er gab passte zu ihnen.“, fügte sie noch hinzu, als sie meinen erschrockenen Gesichtsausdruck sah, „Keine Angst, ich habe ihm auch nicht verraten, dass sie 'ier sind, falls sie aber doch mit ihm sprechen wollen, er verbringt diese Nacht in dem örtlichen Gasthof.“

„Wie sieht er aus?“, fragte ich angespannt und betete insgeheim, dass es nicht diese eine bestimmte Person war.

„Nun, groß gewachsen, sehr kräftig, ein 'übsches Gesicht.“, ich hielt den Atem an, die Beschreibung könnte auf Scorpius passen, allerdings auch auf viele andere.

„Er 'atte schwarzes 'aar und eine schreckliche Narbe an seinem 'als.“

„James!“, rief ich erfreut aus. Besser mein Bruder, als ER.

„Ich gehe also recht in der Annahme, dass die junge Dame den Herren kennt?“, fragte Babette neugierig.

„Oh ja! Er ist meine großer Bruder!“, rief ich noch immer erfreut aus und war schon aus der Tür, bevor Babette weitere Fragen stellen konnte. So schnell ich konnte überquerte ich die regennasse Straße und verlangsamte meine Schritte erst an der nächsten Ecke. Einige Momente verharrte ich vor dem großen Schild „Zum weißen Ross“, von dem bereits die Farbe abblätterte und überlegte, ob ich da wirklich reingehen wollte. Aber schließlich gehörte James zur Familie und ich war ohne irgendwelche weiteren Erklärungen aufgebrochen, ich konnte ja nicht ewig weglaufen, irgendwann musste man sich nun einmal der Realität stellen. So trat ich entschlossen Schrittes ein.

Die Gaststube war brechend voll, schließlich war gerade Feierabendszeit und zudem auch noch Samstag, so dauerte es eine Weile, bis ich schließlich meinte, meinen Bruder entdeckt zu haben.

Der Kopf des Mannes war zwar von der Eingangstür aus nicht zu sehen, aber von der Statur her sollte es eigentlich passen. Mit vielen Entschuldigungen und 'Dürfte ich mal bitte's bahnte ich mir einen Weg zu der Person ganz hinten.

„Hi J...“, die Begrüßung blieb mir im Hals stecken und vor Schock verfehlte ich beinahe den Stuhl, auf den ich mich plumpsen ließ. Das war nicht James! Das war definitiv nicht James! Mein Bruder hatte nicht so blasse Haut, nicht diese aristokratischen Züge, keine blonden Haare, nicht diese Augen, die bis auf den Grund meiner Seele drangen und vor allen Dingen nicht diese so wunderbar geschwungen Lippen, bei denen mich jedes Mal Verlangen überkam sie zu küssen.

„Scorpius...“, flüsterte ich. Es dauerte noch einige Sekunden, in denen ich ihn einfach nur entgeistert anstarrte, dann erholte ich mich von meinem Schock, „A... aber, wo ist James?“, war schließlich das einzige,

was ich heraus brachte, nicht besonders sinnvoll, aber immerhin starrte ich ihn nicht mehr wie ein Goldfisch an.

„Oh... ähm, er hat mich her gebracht, er hatte die Idee, dass du hier sein würdest. Er ist gerade wieder abgereist, irgendein dringender Notfall mit einem wild gewordenen Drachen. Ich glaube, er hieß Norbert...“

Scorpius:

Was erzählte ich da eigentlich für einen Schwachsinn? Ein Drache namens Norbert, ja schon klar. Aber ich war im Moment viel zu fasziniert von der Person vor mir, als das ich mich hätte konzentrieren können.

„Ähm... also, was ich eigentlich sagen wollte...“, begann ich zögerlich, denn ich hatte Angst, es schon wieder zu verbocken, „Ich wollte mich bei dir entschuldigen Lily. Es tut mir so Leid. Alles.“

Zufrieden, dass ich es endlich gesagt hatte lehnte ich mich zurück.

„Und jetzt?“, Lilys Augen funkelten wütend. „Denkst du jetzt ist alles wieder gut? Denkst du eine einfache Entschuldigung reicht für... alles?“, das letzte Wort betonte sie besonders.

„Nein!“, beeilte ich mich zu antworten, um die Situation zu retten, wusste aber dann nicht weiter.

„Scorpius.“, stöhnend vergrub Lily ihr Gesicht in ihren Händen, „Du kannst nicht einfach so wieder in mein Leben platzen und alles umwerfen, was ich mir aufgebaut habe.“

„Aber das will ich doch gar nicht!“, empörte ich mich.

„Das tust du aber!“, rief Lily laut aus. Tränen standen ihr in den Augen.

„Du weißt nicht wie das ist. Plötzlich, einfach so, von einem Tag auf den anderen verlassen zu werden. Ohne Erklärung. Und dann noch diese Angst, die Angst, dass dir etwas passiert sein könnte, dass du vielleicht nicht einmal mehr lebst.“, jetzt liefen ihr die Tränen ungestoppt über die Wange. Es war grausam, das mit ansehen zu müssen.

„Warum bist du gegangen, Scorpius?“, flüsterte sie, „Warum?“

Ich freu mich übrigens immer über Kommiss! Egal welcher Art.

ein komisches Gefühl

Einen lieben Dank an Kyreia und die 18 Abonenten! Ihr seid die Besten <3

Scorpius:

Ich hatte es ihr erklärt. Die ganze verrückte Geschichte hatte ich ihr offenbart, in der Hoffnung, dass sie es verstehen würde. Ich meine, gerade sie müsste es doch verstehen, immerhin arbeitete sie in der Aurorenzentrale, sie kannte die Todesser.

Ich hatte sie doch nur beschützen wollen, in dem ich es so lange vor ihr geheim hielt.

Verdammt, warum war das Leben immer so schwer?

Sie war gegangen, einfach gegangen. Sie hatte sich alles angehört, jedes noch so kleine Detail, das ich ihr erzählt hatte, dann war sie aufgestanden, ohne ein Wort zu sagen hatte sie ihre Einkaufstüte aufgehoben, sich umgedreht und die Gaststube verlassen.

Jetzt war es vorbei, endgültig vorbei. Dank James hatte ich eine letzte Chance bekommen, und ich hatte sie verspielt.

Ein Klopfen an der Tür riss mich aus meinen trübseligen Gedanken. Seufzend stellte ich die halbleere Flasche Feuerwhisky auf meinen Nachtschrank. Beim Aufstehen schwankte ich ein wenig, aber immerhin konnte ich noch gerade gehen.

Lily:

Ich konnte ihn nicht dafür verurteilen, dass er mich verlassen hatte, aber ich hasste ihn dafür, dass er es mir nicht früher erzählt hatte. Genauso, wie ich ihn dafür hasste, dass er nicht geblieben war, aber verurteilen? Nein, das konnte ich nicht. Denn eigentlich hasste ich ihn nur aus einem einzigen Grund, nämlich dass ich ihn liebte.

Verwirrend, ich weiß, aber es war so.

Nachdem Scorpius mir seine Geschichte erzählt hatte war ich gegangen. Aber nicht nach Hause, nein, ich hatte es nicht weiter als bis zur Bank vor dem kleinen Gasthaus geschafft. Außerdem konnte ich in diesem Moment nicht alleine sein. Ich brauchte Menschen um mich herum, auch wenn es vollkommen Fremde waren. Nach einer halben Stunde oder etwas mehr, mein Zeitgefühl war mir abhanden gekommen, ging ich zurück in den kleinen Pub.

Zigarettenrauch und der Geruch von Alkohol schwängerten die Luft. Ich ließ mich direkt am Tresen nieder. Nicht weil ich die Absicht hatte zu trinken, einfach nur, weil es die am weitesten entfernte Ecke von dem Tisch war, an dem Scorpius und ich gegessen hatten. Ihn konnte ich nirgendwo mehr entdecken, er war wohl schon gegangen.

„Möchten sie etwas trinken, Miss?“, sprach mich der Barkeeper an. Das 'Nein' lag mir schon auf der Zunge, doch dann entschied ich mich um und bestellte irgendwas. Ich hatte keine Ahnung was, ich wusste nur, dass da sehr viel Alkohol drin wahr. Vielleicht würde es mir helfen dieses blöde Gefühl in meinem Bauch zu vergessen. Es war ein komisches Gefühl. So ein Ziehen und Zerren und gleichzeitig so eine Leere, als würde etwas fehlen. Unruhig rutschte ich auf meinem Hocker hin und her und bestellte noch mehr zu trinken. Irgendwann müsste dieses blöde Gefühl doch verschwinden. Vielleicht, wenn ich rausfinden konnte, was es war. Aber wie fand man so etwas heraus?

Ich grübelte und grübelte. Nach einiger Zeit waren meine Gedanken so durcheinander geworfen, dass ich beschloss dem Gefühl einfach nachzugeben.

Fünf Minuten später fand ich mich klopfend vor Scorpius Malfoys Tür. In diesem Moment wusste ich, was das für ein Gefühl war, mir fiel auch ein, dass ich es schon seit Jahren spürte.

Es war Sehnsucht.

einfach vs. kompliziert

Ein ganz dickes fettes Dankeschön an starry dreams und Kyreia für die lieben Kommentare! Da freue ich mich jedes Mal riesig :)

Scorpius:

„Hey.“, flüsterte ich verwundert als ich erkannte, wer da vor meiner Tür stand.

„Hey.“, flüsterte Lily zurück, „Ähm... kann ich also...“, stotterte sie und sah mich fragend an.

„Oh ja natürlich!“, rief ich aus und ließ sie an mir vorbei ins Zimmer, ich war noch viel zu sehr davon überwältigt, dass Lily wirklich vor meiner Tür stand, als dass ich einen klaren Gedanken hätte fassen können.

„Also.“ Ich schloss die Tür hinter mir, wusste aber nicht so recht, was ich jetzt sagen sollte. Lily stand auch wie bestellt und nicht abgeholt neben meinem Schreibtisch, ihre Augen huschten unbehaglich hin und her, so als wüsste sie nicht so recht, wo sie hinsehen sollte.

„Ähm... möchtest du etwas trinken?“, bot ich ihr an, nur um etwas zu sagen und die unangenehme Stille zu durchbrechen.

„Danke, nein.“, heftig schüttelte sie den Kopf, „Ich glaube, ich hatte schon genug.“, sie lächelte schwach und fuhr sich verlegen mit der Hand durch die zerzausten Haare. Und wieder schwiegen wir beide. Es schien, als würde diese Stille den ganzen Raum einnehmen, in jede Ecke, in jede Pore kriechen. Unbehaglich wichen wir den Blicken des anderen aus.

„Darf ich?“, fragte Lily irgendwann und deutete auf den Schreibtischstuhl, neben dem sie stand.

„Sicher, setze dich.“, beeilte ich mich zu sagen.

Wie unhöflich von mir sie nicht zu bitten, sich zu setzen. Da es jedoch keine zweite Sitzgelegenheit gab, ging ich mit einigen großen Schritten ging ich zum Bett hinüber und ließ mich darauf fallen. Jetzt trennte uns nur noch ein winzig kleiner Meter, ich spürte ihre Anwesenheit so stark, dass ich das Gefühl hatte, sie würde sogar nur wenige Zentimeter neben mir sitzen. Alle meine Sinne waren auf sie ausgerichtet, jede noch so kleine Bewegung bemerkte ich, jeden verstohlenen Blick, den sie auf meine immer Zimmer verstreuten Sachen warf. Sie schien es zu bemerken, denn sie verschränkte die Arme und starrte nun nur noch unbehaglich auf die Holzdielen zu ihren Füßen.

„Unsere Väter hielten es für besser, dass wir nicht mehr zusammenarbeiten.“, sagte ich irgendwann, ich wollte ihr klar machen, dass sie keine Angst haben müsste mich jeden Tag zu sehen, falls sie es nicht wollte. Auch wenn sich alles in mir dagegen sträubte, ich würde sie gehen lassen, denn ich liebte sie zu sehr, um sie zu irgendwas zu zwingen, das sie nicht wollte. Allerdings musste ich wissen, dass sie es wirklich wollte.

„Oh.“, sagte sie, mehr nicht. Nur dieses winzig kleine Wort. Und ich hatte keine Ahnung, was das jetzt bedeuten sollte. Warum musste es immer so kompliziert sein?

Lily:

Was wollte er? Wollte er, dass ich ging? Sein Tonfall ließ darauf schließen. Es hörte sich so an, als wolle er mir versichern, dass wir uns nie wieder sehen müssten, wenn wir es nicht beide wollen würden. Aber warum hatte er mich dann überhaupt hinein gebeten? Ach, warum war nur überhaupt alles immer so kompliziert? Ich muss sagen, ich hatte keine Lust mehr darauf, dieses ewige hin und her, warum konnte das Leben nicht einfach sein? Warum?

Na schön, beschloss ich. Wenn das Leben nicht von alleine einfach werden würde, dann würde ich es eben einfach machen müssen.

„Scorpius.“, sagte ich und zum ersten Mal, seit ich in dieses Zimmer getreten war, sah ich ihn direkt an, sah direkt in seine wunderbaren sturmgrauen Augen und verlor mich darin. Diese Augen hatte ich schon immer mit am meisten an ihm geliebt.

„Ich denke, wir sollten mal etwas Ordnung in dieses Etwas von einer Beziehung bringen!“ Ich fuchtelte wild mit den armen rum und schnappte mir dann Federn und Pergament. Für mich wurde es immer so viel klarer, wenn ich alles aufschrieb, „Okay, ...fangen wir an. Also positiv zu vermerken ist...“

Scorpius:

„Was?“, unterbrach ich Lily, bevor sie auch nur den ersten Satz beenden konnte. „Du willst doch wohl nicht etwa eine Pro-Contra-Liste schreiben, oder?“

„Ähmm... doch.“, sie sah mich aus großen Augen an während sie nervös auf der Feder herum kaute. Fassungslos schüttelte ich den Kopf.

„Na schön,“ brauste sie auf, „Hast du vielleicht eine bessere Idee?“

Wieder schüttelte ich den Kopf.

„Also gut.“ Triumphierend wandte sie sich wieder der Liste zu. „Negativ für dich ist, dass du mich verlassen hast...“

Nein! Das hielt ich nicht aus! Ich musste dringend etwas tun.

Lily:

Ich hatte gar nicht gemerkt, wie er näher kam, aber plötzlich stand Scorpius direkt vor mir. Er hatte sich leicht hinunter gebeugt und sein Gesicht war nur Zentimeter von meinem entfernt. Mein Pulsschlag erhöhte sich und in meinem Bauch hatte jemand ein ganzes Schmetterlingsvolk freigelassen. Er kam noch näher, jetzt konnte ich auch seinen Geruch wahrnehmen, so berauschend, so voller glücklicher Erinnerungen. Das Blut stieg mir in den Kopf und mein gesamtes Wahrnehmungsvermögen beschränkte sich auf diese eine Person da direkt vor mir.

Und dann küsste er mich. Zunächst war es kein richtiger Kuss, sachte strichen unsere Lippen übereinander, aber ich wollte mehr, viel zu lange hatte ich das hier schon entbehren müssen. Fordernd intensivierte ich den Kuss, ein leises Stöhnen entrang sich meiner Kehle. Ja, das Leben konnte so einfach sein! Einfach schön!

eine Nacht oder für immer?

Ganz lieben Dank an alle Kommischreiber und Abonnenten!

@ starry dremas und Kyreia: Freut mich, dass ihr der Meinung seid, ich habe die Charaktere so gut getroffen! Das ist immer ein wenig Glückssache... Und ein großes Dankeschön, dafür, dass ihr mir immer so fleißig Kommis hinterlasst, das motiviert einen wirklich!

Scorpius:

Erschrocken sprang ich zurück und entzog mich Lilys Umarmung. Was tat ich hier? „Tut mir Leid...“, stammelte ich und fuhr mir verwirrt mit der Hand durch die Haare, „Ich weiß auch nicht, was mich da überkommen hat. Ich hätte das nicht tun sollen Lily, das war nicht beabsichtigt.“, unruhig schritt ich im Zimmer auf und ab, es war wirklich keine Absicht gewesen, aber gleichzeitig war es genau das, was ich wollte, so sehr wollte. Ich blieb vor der Tür stehen und riss sie auf.

„Ich glaube, es ist besser, wenn du jetzt gehst Lily, ich bin nicht im Moment nicht ganz ich selber.“, wenn sie jetzt nicht gehen würde konnte ich für nichts garantieren und ich wollte nicht riskieren, durch eine so eine unbedachte Aktion meine letzten Chancen zu verlieren, jemals wieder etwas mit ihr zu tun zu haben. Und das musste ich, sie war wie ein Magnet für mich.

„Scorpius.“, kopfschüttelnd stand Lily auf und sprach mit sanfter, tadelnder Stimme, „manchmal bist du wirklich ein Dummkopf.“ Langsam kam sie auf mich zu, ich stand noch immer wie erstarrt vor der geöffneten Tür. Ihre Hand griff nach der Klinke, löste sie aus meinen verkrampften Fingern, behielt meine Hand in ihrer. Dann fiel die Tür mit einem leisen endgültigen Klicken ins Schloss. Lily war noch immer bei mir. „Was tust du, Lily?“, fragte ich sie mit rauer Stimme.

Sie kam auf mich zu, ihre Hände fuhren langsam meine Brust hinauf und verschränkten sich schließlich in meinem Nacken. Sie trat so dicht an mich heran, wie es möglich war, ohne mich zu berühren. „Selbst wenn ich es wollen würde, was nicht der Fall ist, so könnte ich jetzt nicht gehen, Scorpius.“, ihre Lippen begannen meinen Hals zu liebkosen. „Wenn ich jetzt weglaufe, dann wirst du es das nächste mal tun, dann wieder ich ...und so weiter. Und dann wird nie das passieren, was wir beide wollen.“ Ihre Stimme jagte mir Schauer über den Rücken, noch immer stand ich bewegungsunfähig da, während sie sich von mir löste und langsam um mich herum schritt.

Lily:

ich wusste nicht, was ich da tat, es war, als würde ich mich in einer Art Trance befinden, und gleichzeitig wusste ich es auch genau, wusste, dass ich es wollte. Die Worte kamen ohne mein Zutun aus meinem Mund, aber als ich sie aussprach, wusste ich, dass sie wahr waren, jedes einzelne.

„Es war mutig von dir, mir zu folgen.“, begann ich.

„Es war selbstsüchtig. Ich wollte zu dir.“, widersprach er.

„Vielleicht, aber es war auch mutig.“ Noch immer setzte ich meine Runde fort, streifte seinen Körper leicht mit meinem. Hinter ihm blieb ich stehen. „Jetzt ist es an der Zeit, dass ich meinen Mut beweise.“, flüsterte ich ihm ins Ohr. „Jetzt muss ich den Mut aufbringen zu bleiben.“

Ich wollte ihn, wollte ihn mit jeder Faser meines Körpers. Aber ich wollte auch, dass es nicht einfach nur pure Lust zwischen zwei Fremden war, ich wollte, dass es echt war, etwas Verbindliches. Wenn ich jetzt bleiben würde, dann würde es für immer sein. Mit entschlossenen Schritten trat ich zurück, bis ich mich direkt neben der Tür befand. Halt suchend klammerte ich mich an die Türklinke. Aber es war notwendig, dass wir das jetzt klärten, denn sonst würde es ewig so weiter gehen, dass immer einer weg lief.

„Ist es nur eine Nacht, Scorpius, oder ist es für immer?“

Scorpius:

„Ich liebe dich.“ Die Worte waren aus meinem Mund geschlüpft, bevor ich überhaupt realisierte, was ich da gesagt hatte. In diesem Moment fühlte sich die ganze Welt zerbrechlich an, so als könnte ein einziger Windstoß alles zerstören.

Lily:

„Es gibt da dieses komische Gefühl, es ist Sehnsucht. Ich habe mich nach dir gesehnt Scorpius, auch wenn ich es nicht wollte, auch wenn ich dich hassen wollte, an jedem einzelnen Tag, seit du verschwunden warst habe ich mir gewünscht, du würdest zurückkehren.“ Ich hielt kurz inne, „Ich habe nie aufgehört dich zu lieben Scorpius. Niemals.“

Ich fühlte mich merkwürdigerweise befreit, so als wäre mir eine große Last von der Seele genommen worden. Ich wollte diesen Mann und er wollte mich.

Scorpius:

Das war zu viel, jetzt konnte ich endgültig nicht mehr widerstehen. Mit einigen schnellen Schritten war ich bei Lily und küsste sie stürmisch, hungrig, mit all der Verzweiflung der letzten Jahre. Und sie küsste genauso heftig zurück. Taumelnd erreichten wir das Bett und ließen unsere erhitzten Körper auf die kühlen Laken fallen.

Meine Lily.

Endlich.

zusammen

Vielen Dank an Kyreia und starry dreams!

@ starry dreams:

Ich werde mich auf jeden Fall bemühen, die anderen FF's weiterzuschreiben! Aber erst mal bin ich froh, dass ich eine fertig habe :) ...mal wieder vielen Dank für deinen Kommi!

@ Kyreia:

Einen Krieg zwischen den Eltern wird es wohl nicht geben... da mich jedoch immer wieder Leute (auch aus anderen Fandoms) gebeten haben, mehr über Harry und Draco zu schreiben, wird es vor Ende noch ein kleines Special zu den beiden geben ;) . Und nochmal vielen Dank für deinen Kommi!

Scorpius:

Ich wachte davon auf, dass sich ein warmer Körper an meinen drückte, ohne weiter darüber nachzudenken schlang ich meine Arme um diesen Körper und vergrub mein Gesicht in dem wunderbar weichem Haar. Ihr Geruch stieg mir in die Nase. Lily, erkannte ich und ein Glücksgefühl breitete sich in mir aus.

Lily schlug die Augen auf.

„Morgen.“, flüsterte ich und hauchte ihr einen keinen Kuss auf die Wange.

„Morgen.“, flüsterte sie zurück und lächelte mich glücklich an.

Lily:

Bis zu diesem Morgen hatte ich nicht gewusst, was es für ein tolles Gefühl ist, neben einer Person aufzuwachen, die man liebt und nach der man sich so sehr gesehnt hat. Ich kann dieses Gefühl schwer beschreiben, wahrscheinlich muss man es selbst erlebt haben. Ich weiß nur, dass ich in diesem Moment einfach glücklich war. Endlich.

Inzwischen hatten wir uns nach unten in den Schanckraum gesetzt und genossen das Beste Frühstück, das ich jemals gegessen habe, auch wenn ich kaum mitbekam, was ich mir da eigentlich in den Mund steckte. Immer wieder, wie durch Zufall streiften Scorpius und meine Hände sich.

Man sollte vermuten, dass wir uns jetzt über alles mögliche unterhalten würden, doch wir schwiegen. Für alles, was wir uns zu sagen hatten, würden wir noch mehr als genug Zeit in unserem Leben haben... vermutete ich zumindest, Scorpius und ich hatten bis jetzt nämlich noch nicht darüber geredet, was in Zukunft aus uns werden würde.

Diese Frage setzte sich hartnäckig in meinem Kopf fest und so sehr ich auch versuchte, sie zu unterdrücken, es kamen mir immer mehr Zweifel auf. Immerhin hatten wir uns beide weiter entwickelt. Wir waren nicht mehr die Personen von damals aus unserer Schulzeit. Unruhig rutschte ich auf meinem Stuhl hin und her. Mein Appetit war auch verschwunden.

„Was ist los, Lily?“, fragte Scorpius schließlich.

„Was soll aus uns werden?“, platzte ich heraus. Ich konnte diese Frage nicht mehr zurückhalten.

Nervös wartete ich auf seine Antwort.

Scorpius:

Was aus uns werden sollte, hatte sie gefragt. Ich dachte, das wäre eindeutig gewesen! Natürlich würden wir zusammen bleiben. Ich wusste nicht, ob es funktionieren würde, wenngleich ich mir da recht sicher war, und probieren wollte ich es auf jeden Fall! Ich würde meine Lily doch nicht einfach so gehen lassen! ...aber was, wenn sie das gar nicht wollte?

Was sollte ich sagen? Ich wurde immer nervöser. Was würde das Richtige sein? Einen Augenblick

überlegte ich, ob ich sagen sollte, dass es besser wäre, wir würden erstmal alles so belassen, wie es noch vor ein paar Wochen war. Also den Status quo beibehalten. Doch dann besann ich mich darauf, warum ich hierher gekommen war. Und das ein derartiges Missverständnis uns schon einmal länger als nötig getrennt hatte. Also beschloss ich einfach, die Wahrheit zu sagen.

Lily:

Wieso überlegte er solange? Suchte er gerade die richtigen Worte, um mir zu sagen, dass das mit uns nichts werden würde? Das letzte Nacht einfach nur eine Nacht war, dass es besser wäre, wenn wir jetzt getrennte Wege gehen würden? Bitte Scorpius, flehte ich innerlich, bitte, bitte, sag doch etwas!

„Lily...“, begann er endlich, „Du gehörst zu den wichtigsten Personen in meinem Leben. Und ich möchte, dass das auch so bleibt. Ich möchte dich nie wieder verlieren!“, jetzt erkannte ich Angst in seinen Augen.

„Also probieren wir es zusammen?“, fragte ich beinahe atemlos.

„Das würde mir sehr viel bedeuten.“, ich glaube, ich habe ihn noch nie so ernst gesehen, wie in diesem Moment.

Scorpius:

„Mir auch.“, sagte Lily und ein breites Strahlen breitete sich auf ihrem Gesicht aus. Ich realisierte kaum, dass meine Mundwinkel sich genauso sehr nach oben zogen.

Wieder schwiegen wir.

„Was hältst du von einem Spaziergang?“, fragte ich irgendwann, denn die Absicht, bald wieder abzureisen lag mir fern.

„Ja gerne.“, stimmte sie zu.

Familie zum Zweiten

@ starry dreams: Vielen Dank! Ja, die beiden gehören auch zu meinen absoluten Lieblingspairings :) ...naja, noch ist sie ja nicht fertig, zwei Kapitel fehlen noch, aber da bin ich eigentlich ziemlich zuversichtlich :D
Liebe Grüße!

@ HarryDraco: Oh! Ein neuer Kommischreiber, wie schön! Es freut mich immer total, wenn Leute meine Geschichte mögen! Also ganz vielen lieben Dank, auch dafür, dass du mal erwähnt hast, dass die Geschichte schön traurig ist, das hört man selten! Liebe Grüße!

@ Kyreia: Erst einmal natürlich vielen Dank :) ...wen du dich wirklich an meinen anderen FF probieren willst kurz noch ein paar Infos zur Warnung: 'In der Welt einer Mary Sue' pausiert gerade, aber an 'Unerhörterwesie unsichtbar!' arbeite ich noch, bei dem Rest handelt es sich um Oneshots.

(...ich nehms dir nicht übel, wenn du sie doch nicht liest :D) Liebe Grüße!

Lily:

Mein Herz klopfte wild. Hätte Scorpius Hand mich nicht gehalten, dann wäre ich wahrscheinlich schon lange geflohen.

„Scorpius...“, flüsterte ich wieder, wie schon so oft, „Muss das wirklich sein?“, dabei kannte ich die Antwort schon ganz genau. An dieser Sache führte kein Weg vorbei. Und ich wusste jetzt schon, wie erleichtert ich sein würde, wenn ich es endlich hinter mir hätte ...aber ich wollte nicht!

„Lily, dass sind nur unsere Väter.“, versuchte Scorpius mich zu beschwichtigen, erreichte damit aber nur das Gegenteil.

„Na eben!“, rief ich. Doch bevor ich umdrehen und endgültig weglaufen konnte hatte Scorpius schon die Hand gehoben und geklopft.

„Herein.“, ertönte von drinnen auch schon eine näselnde Stimme. Scorpius drückte die Klinke runter und zog mich hinter sich mit in den Raum.

„Ah, Scorpius!“, rief Draco Malfoy aus. „Und Miss Potter, Welch eine Überraschung.“, das klang ein wenig ironisch. Er stand auf und reichte uns beiden die Hand. Ziemlich förmlich, dafür, dass Scorpius sein Sohn war. Ich hatte jedoch keine Zeit weiter darüber nachzudenken, denn jetzt entdeckte ich im Sessel die Gestalt, vor der ich mich wirklich gefürchtet hatte.

„Dad...“, sagte ich langsam und machte mich innerlich auf eine Strafpredigt gefasst. Doch er machte gar nicht den Mund auf, sondern kam einfach auf mich zu und schloss mich ganz fest in die Arme, „Mein kleines Mädchen.“, flüsterte er, „Wir haben dich vermisst, deine Mutter und ich.“

„Ich weiß.“, seufzte ich, „Tut mir Leid, Dad.“

„Chrm...“, seufzte sich Mr. Malfoy. Rührselige Familienszenen waren wohl nicht gerade nach seinem Geschmack. In diesem Moment hatte ich ein wenig Mitleid mit Scorpius, er war wahrscheinlich nie richtig in den Arm genommen worden. Deshalb löste ich mich von Dad und ging mit zwei schnellen Schritten zu ihm hinüber und schob meine Hand in seine.

Ich hatte das Gefühl, dass sie genau dort hingehörte.

Scorpius:

Lily schob ihre Hand in meine und sofort ging es mir besser, nur durch diese kleine Geste.

„Wenn sie sofort wieder anfangen, können sie ihren Job gerne behalten.“, sagte mein Vater in diesem Moment. Sein Gesicht blieb dabei vollkommen ausdruckslos, aber ich wusste, dass er Lily auch ins Herz geschlossen hatte, sonst hätte er ihr das niemals angeboten. Normalerweise war er nämlich nicht besonders großzügig.

„Vielen Dank Mr. Malfoy!“, erwiderte Lily erfreut.

„Also dann, Mr. Potter und ich haben noch einiges zu besprechen.“, sagte mein Vater und komplimentierte uns damit mehr oder weniger höflich hinaus.

Harry Potter, der noch immer neben uns stand beugte sich noch kurz zu seiner Tochter hinunter und flüsterte, dass er später noch mit Ginny vorbeikommen würde, ihre Mutter freue sich schon, sie wiederzusehen. Lily nickte und schenkte ihm zu Abschied noch ein herzliches Lächeln. Dann gingen wir.

„Na also, das lief doch ganz gut.“, neckte ich sie, als die Tür hinter uns ins Schloss fiel.

„Ich habe gar nicht bemerkt, wie sehr ich meine Familie vermisst habe.“, bemerkte sie mit einem seligen Lächeln.

„Dann ist es ja nur gut, dass da vorne schon das nächste Familienmitglied steht.“, sagte ich und wies auf einen großen, schwarzhaarigen Mann am Ende des Flurs.

Lily:

„James!“, rief ich und stürmte auf ihn zu. Er lachte, als er mich sah, hob mich hoch und wirbelte mich durch die Luft. Ich kreischte empört. Das machte er schon, seit er kräftig genug war, mich hochzuheben. Und ich liebte es. Trotzdem tat ich jedes Mal so, als würde ich es nicht mögen. Das gehörte irgendwie zur Tradition dazu.

„Hallo, kleine, unauffindbare Schwester.“, grinste er.

„Ich war nur zwei Wochen weg.“, empörte ich mich.

„Lang genug, damit alle dich vermissen.“, erwiderte er.

„Danke übrigens, dass du nach mir gesucht hast.“, sagte ich dann ernst und meinte es auch genau so. Für das, was er getan hatte, konnte ich ihm gar nicht genug danken.

„Schon okay.“ grinste er spöttisch, „Manchmal weiß ich eben besser, was gut für dich ist, als du. Meine Allwissenheit ist eben unübertreffbar und unverzichtbar!“

„James!“, lachend boxte ich ihm gegen den Arm.

„Also dann, wollen wir?“

„Wohin?“, fragte ich perplex.

„Naja, Albus und die anderen warten schon. Jonna hat sogar extra riesige Kuchenberge gebacken.“

„Moment mal...“, auf einmal stand ich stocksteif da, „Heißt das etwa, du hast die ganze, verdammte Familie eingeladen?!“, das durfte doch nicht wahr sein! Ich war ja schon froh, die Begegnung mit Dad so gut überstanden zu haben.

„Genau das.“, langsam konnte ich sein Grinsen nicht mehr sehen.

„Okay, ich habe noch einen Termin, ich muss los!“, haspelte ich und drehte mich um. Ich war noch nicht bereit dafür! Unglücklicherweise lief ich dabei genau Scorpius in die Arme, der mich sicher festhielt.

„Ist das jetzt schon ausgeklügeltes Teamwork?“, fragte ich trotzig, zog einen Schmolmund und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Genau das.“, Scorpius lächelte verschmitzt. Merlin, wo hatte ich mich da nur drauf eingelassen?

„Du willst deine Familie doch nicht sitzen lassen?“, flüsterte er mir ins Ohr und ich merkte, wie ich langsam weich wurde. Dabei wollte ich das partout nicht hin!

„Ich hasse dich, Scorpius Malfoy.“, flüsterte ich zurück.

„Nein, du liebst mich.“, widersprach er, dann beugte er sich zu mir hinab und küsste mich, erst ganz sanft, dann immer intensiver. Ich merkte, wie mein Wille förmlich schmolz.

„Ich liebe dich doch auch.“, hauchte ich ihm entgegen. Für einen Moment sahen wir uns in die Augen. Es war einer dieser Momente, die scheinbar ewig dauern.

„Können wir dann, ihr Turteltauben?“, unterbrach James unsensibel die Stille. Dies war einer der Momente, in denen ich ihn am Liebsten umbringen würde.

Malfoy und Potter

Scorpius:

Perplex sah ich mich um. Als James von der 'ganzen Familie' gesprochen hatte, da hatte er wirklich die GANZE Familie gemeint! Hätte ich das gewusst, dann hätte ich mich Lily beim Weglaufen angeschlossen und nicht geholfen, sie hierher zu zerren.

„Das hast du nun davon.“, flüsterte sie da auch schon böse in mein Ohr. Ein Schauer lief mir über den Rücken, als ich ihren Atem an meinem Hals spürte. Doch so schnell sie sich zu mir rüber gebeugt hatte, so schnell war sie auch schon wieder weg. Ihre Großmutter Mrs. Weasley kam nämlich mit ausgebreiteten Armen auf sie zu, und im Gefolge hatte sie all die anderen Weasleys. Ja, ihr habt richtig gehört, alle Weasleys waren da. Überall, wo man hinsah waren rote Haare. Ich hatte das Gefühl, in einer Werbung für Haarfärbemittel gelandet zu sein! Doch, als ich genauer hinsah, erkannte ich dort hinten am anderen Ende des Raumes tatsächlich auch einen blonden und einen schwarzen Haarschopf. Wirklich eine willkommene Abwechslung.

Harry:

„Nun Malfoy, sieht so aus, als wären unsere Kinder tatsächlich wieder da.“, bemerkte ich und wies mit der Hand zu den beiden Ankömmlingen herüber, die sofort von der gesamten Familie umringt wurden. Draco Malfoy nickte darauf nur hoheitsvoll, in manchen Dingen hatte er sich seit der Schulzeit wirklich gar nicht verändert. Wir schwiegen wieder, wie immer, wenn wir nicht geschäftliches zu bereden hatten. So viele Jahre Feindschaft ließen sich eben nicht einfach so vergessen. Mehr als Akzeptanz würde zwischen uns wohl nie herrschen.

„Wir werden einen Termin für die Hochzeit finden müssen.“, bemerkte der Blonde irgendwann, während ich noch ganz darin vertieft war meine Tochter zu betrachten, meine kleine Lily.

„Hochzeit?“, fragte ich alarmiert, „Die beiden werden heiraten?“ Hatte ich da irgendwas verpasst?

„Natürlich!“, Draco schnaubte malfoylke, „Scorpius kommt aus einer alteingessenen, respektablen Familie, da lasse ich es doch nicht zu, dass er einfach so mit einem Mädchen herumbandelt.“

„Dieses Mädchen“, zischte ich unterdrückt zurück, „ist zufälligerweise MEINE Tochter.“

„Das ist mir schon klar, Mr. Potter.“, erwiderte Malfoy, „Würde sie nicht ebenfalls aus einer Familie mit altem Blut kommen, dann hätte ich diese Beziehung gar nicht erst akzeptiert.“

Ich sah mein Gegenüber mit hochgezogenen Augenbrauen an. Doch schließlich beschloss ich diese Bemerkung einfach mit einem Kopfschütteln abzutun. Ein Malfoy war und blieb nun mal ein Malfoy.

Draco:

Es war wirklich komisch hier mit Potter zu sitzen und sich über unsere Kinder zu unterhalten. Hätte mir das jemand vor ein paar Jahren prophezeit, ich hätte ihn für verrückt erklärt. Vielleicht hatte Professor Trelawney das damals gemeint, als sie mir großes Unglück für meine Zukunft und meine Nachkommen vorhergesagt hatte. Ich musste Grinsen, nein, als zu großes Unglück konnte man das jetzt nicht bezeichnen. Nach alten Maßstäben hätte es gewiss bessere Partien für Scorpius gegeben. Aber auch, wenn ich ein Malfoy war, so war ich doch ein moderner Mann, und in der heutigen Zeit war kaum eine Partie vorteilhafter, als eine Potter. Das würde sehr gute Publicity für den Namen Malfoy sein. Wobei, zumindest mir selbst gegenüber musste ich eingestehen, dass das Mädchen mir auch so ganz sympathisch war, nur würde das nie jemand zu hören bekommen. Eine weitere Tatsache, die niemals an die Öffentlichkeit gelangen würde, war, dass ich ehrlich gesagt schon ziemlich gespannt darauf war, was wohl dabei herauskam, wenn man Potter und Malfoy zusammen mixte. Nun sicher war, ihre Kinder würden die beiden ordentlich in Atem halten.

„Die Hochzeit findet übrigens auf dem Manor statt.“, forderte ich dann, nur um Potter ein wenig zu ärgern.

„Kommt gar nicht in Frage!“, protestierte dieser auch schon sofort, ja Potter hatte sich seit der Schulzeit in dieser Hinsicht kaum verändert.

„Wir wäre es, wenn wir diese Frage in einem Duell klären?“, schlug ich vor und sah meinen Gegenüber fest in die Augen. Ich zog meinen Mantel zurück und hielt ihm meine Hand hin, bereit zum Einschlagen.

„Einverstanden!“, erwiderte dieser und schlug ein. Das abenteuerlustige Funkeln in seinen Augen entging

mir dabei nicht. Er war noch genauso leicht zu provozieren wie früher und besaß noch dasselbe Geschick dafür sich in Schwierigkeiten zu bringen (zumindest deutete der Blick seiner Frau darauf hin). Ein Potter war und blieb nun mal ein Potter.

Epilog

Scorpius:

Ein Windstoß wehte ihr das lange blonde Haar ins Gesicht. Sie hob ihre Hand und strich die widerspenstigen Strähnen sanft hinters Ohr. Ganz konzentriert saß sie da, in ihre Lektüre vertieft. Der Wind spielte mit den Seiten des Buches, in dem sie gerade las. Manchmal zuckten ihre Mundwinkel, so, als würde sie gleich lächeln.

Ich beobachtete sie schon eine ganze Weile, auch nach Jahren gehörte das immer noch zu meinen absoluten Lieblingsbeschäftigungen. Sie hatte mich noch immer nicht bemerkt, entschlossen stieß ich mich von der Wand ab, an der ich lehnte und ging zu ihr hinüber. Sie hörte meine Schritte und sah auf, ihr ganzes Gesicht strahlte als sie mich entdeckte, es war dieses warmherzige Lächeln, dass ich so sehr an ihr liebte.

„Hey.“ sagte sie leise und streckte eine Hand nach mir aus. „Setz dich doch.“, bereitwillig ließ ich mich zu ihr herunter ziehen. Schweigend saßen wir da, aneinander gelehnt. Es war einer der letzten warmen Tage im Jahr, bald würde der Winter kommen, man musste sich bereits dick einpacken, wenn man vor die Tür gehen wollte. Die letzten Sonnenstrahlen schienen uns ins Gesicht.

Lily:

Ich war glücklich. Mein Leben war nicht perfekt, es gab Ecken und Kanten, an denen man sich stoßen konnte, aber ich war wirklich glücklich. Das Leben war nicht einfach, es würde niemals einfach sein, aber auch die negativen Seiten waren zu ertragen, wenn man wusste, dass man es nicht allein tun musste. Sofern es ging kuschelte ich mich noch enger an den Mann neben mir.

Zum Abschied möchte ich mich bei allen Lesern bedanken, dafür, dass ihr meine komischen Einfälle alle so gut ertragen habt und auch die langen Pausen zwischen dem Posten. Und nicht zuletzt dafür, dass ihr diese Geschichte gelesen habt! Dank euch ist es die erste Geschichte von mir, die jemals ein Ende bekommen hat, bei allen anderen habe ich vorher aufgegeben. Vielen, vielen Dank!

Und vielleicht liest man sich ja irgendwann mal wieder ;)